

Universität Oran, Es-Senia



**Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste
Abteilung der angelsächsischen Sprachen
Germanistikabteilung**

Fachbereich: DaF-Didaktik

Magisterarbeit

Thema:

Plädoyer für den Einsatz der Projektarbeit an der Germanistikabteilung Oran

Vorgelegt von:

Frau: Fatma LAIDI

Jurymitglieder:

Vorsitzender:

Pr. Dr. Kamal EL KORSO (Universität Oran)

Betreuerin:

Doz. Dr. Rafiaa BELBACHIR (Universität Oran)

Gutachter:

Doz. Dr. Zine-Eddine BOURI (Universität Oran)

Universitätsjahr 2011/2012

Inhaltverzeichnis

Einleitung	1
Kapitel I: Die theoretischen Grundlagen des Projektunterrichts	
I.1 Zur Didaktik und ihrer Methodik im DaF-Unterricht.....	9
I.2 Lehrmethoden.....	10
I.2.1 Frontalunterricht	11
I.2.2 Handlungsorientierter Unterricht.....	17
I.2.3 Offener Unterricht	19
I.2.4 Freiarbeit	25
I.2.5 Die Projektarbeit.....	26
I.3 Die Projektpädagogik	27
I.3.1 Ziele der Projektpädagogik.....	28
I.3.2 Lernprojekte.....	29
I.3.3 Lernumgebungen.....	30
I.3.4 Phasen des Lernprojekts.....	31
I Zusammenfassung.....	32
Kapitel II: Zum historischen und praktischen Entwicklungsprozess der Projektmethode	
II.1 Historisches zum Projektunterricht.....	34
II.2 John Dewey: Der Vertreter der Projektmethode.....	39
II.3 Karl Frey und die Projektmethode.....	46
II.4 Projektorientierter Unterricht.....	47
II.4.1 Zum Wesen des Projektunterrichts.....	53
II.4.2 Die Etappen eines Projekts.....	55
II.4.3 Komponenten der Projektmethode.....	55
II.4.4 Merkmale der Projektmethode.....	56
II.4.5 Phasen der Projektmethode	59
II.5 Historische Modelle des Projektlernens	63
II.6 Aktuelle Konzepte des Projektlernens	66
II.7 Geschichte des Projektunterrichts in Deutschland nach 1945.....	68

II.8 Probleme des Projektlernens.....	70
II.9 Projektlernen als politische Bildung.....	70
II.10 Projektunterricht als besondere Unterrichtsform	71
II Zusammenfassung.....	73
Kapitel III: Ergebnisse der Untersuchung	
III.1 Kommentar über den Fragebogen.....	75
III.1.1 Die Ergebnisse	75
III.2 Analyse der Studentenzeitschrift.....	79
III.2.1 Voraussetzungen für die Anerkennung einer Projektarbeit.....	81
III.2.2 Die Zentralen Phasen.....	82
III.2.3 Projektevaluation.....	85
III.2.4 Die Auswertung der Ergebnisse: Bewertungsbogen für die Projektwoche.....	86
III Zusammenfassung.....	88
Literaturverzeichnis	93
Internetquellen	98
Anhang	

Einleitung

Ausbildung und alle Begriffe, die zum menschlichen Bedürfnis gehören, sind keine einfachen Begriffe, die eine einfache Gewohnheit oder Lernverpflichtung ausdrücken. Das Lernen ist mehr als das, es ist das Leben der Gesellschaften und ihre Revolution. Das Wissen ist also die Grundlage der Entwicklung der Menschen, das Wissen betrifft nur die Menschen, die lernen möchten, wir nennen sie „Lerner“ und werden von Spezialisten „Lehrer“ gelehrt, sie gehören zu den drei Polen: „Lehrer, Lerner, Wissen“, und entwickeln zusammen ein „Lernverhältnis“.

Jedes Lernverhältnis ist durch den Lehrer verwaltet, er ist der Leiter des Unterrichts, er ist der wesentliche Faktor, aber trotz seiner ganzen Fähigkeiten und Lernkräfte im Unterricht, bleibt der Unterricht immer noch umständlich aufgebaut.

Unsere Problematik ist aufgetaucht wegen der schweren Lage, die unsere Studenten/Innen an unserer Universität, jeden Tag erleben. Es gibt ein wichtiges Problem, sodass die Lehr- und Lernmittel im Unterricht sehr selten verwendet werden. Der Lehrer ist nicht allein verantwortlich dafür, daß die Studenten/Innen sich nicht aufmerksam am Unterricht beteiligen, es muss eine starke Interaktion zwischen dem Lehrer, und den Studenten sein. Der Lehrer muss die Fähigkeit besitzen, die Arbeit in der Gruppe zu organisieren, um die Schülersaufmerksamkeit zu steigern.

Mit der aktuellen Lage, da keine Unterrichtsbedingungen vorhanden sind, sind die Studenten/Innen nicht zufrieden.

Die Studiumumgebung ist sehr umfangreich, sie besteht aus mehreren verschiedenen Lehrmethoden, Lehrverfahren, Prinzipien, Fertigkeiten, Unterrichtsformen, und handlungsorientierten Lernen.

Um die Verbesserung und die Durchführung des Fremdsprachenunterrichts gemäß den methodologischen Konzeptionen, muss es neue Lehrformen benutzt werden, um neue Kenntnisse, Prinzipien zu schaffen und einzusetzen.

Als Germanistin, richtet sich mein Interesse vielmehr an Fremdsprachen

didaktischen Forschungen, deshalb lautet mein Thema: „ Plädoyer für den Einsatz der Projektarbeit an der Germanistikabteilung Oran“.

Während des Studiums an der Universität, und aus eigener Anschauung der Unterrichtssituation, habe ich dieses Thema gewählt. Die meiste Dokumentation über das Thema „Projektarbeit“ habe ich aus Deutschland gebracht.

Bekanntlich ist daß, viele Bedingungen, eine wichtige Rolle im modernen Fremdsprachenunterricht spielen, aber wenn der Unterricht sich nur auf dem Lernen konzentriert, und das praktische Tun ganz und gar vernachlässigt, können viele Probleme bei den Lernenden im Unterricht erscheinen, z.B. der Student wird als ein Apparat, nicht als einen Mensch mit Gefühle und Persönlichkeit betrachtet, er lernt hauptsächlich auswendig, dadurch kann er nicht sich in Alltagssituationen zurechtzufinden z.B. „Reise Büro, Speise karten,, deswegen wird der Unterricht monoton und langweilig ausgesehen. Viele didaktische Lernbedingungen müssen verwirklicht werden, um einen gelungenen DaF-Unterricht vorbereiten zu können, ich vertrete die Meinung von Lothar JUNG: *„Motivation ist die Anregung und Förderung der positiven Antriebskräfte, die im Menschen vorhanden sind. Auf Lernende bezogen bedeutet dies, ihre Lernbereitschaft anzuregen zu fördern, zu steigern und zu erhalten“*¹. Die Motivation ist mit dem Unterricht eng verbunden, denn sie steigert den Lernerfolg und vergrößert die Teilnahme der Lernenden im Unterricht, die Motivation hat auch eine große Beziehung mit dem Willen des Schülers, weil er die Studentenaufmerksamkeit und ihren praktischen Betrieb leitet, wenn der Student etwas aus freiem Willen tut, kann er besser verstehen, und mit einer wahrhaftigen Rolle am Unterricht teilnehmen.

Die Interaktion zwischen Lehrern und Schülern bildet einen guten Ausgangspunkt, um die gute Erläuterung des Unterrichts.

BAUSCH sieht daß: „ *Interaktion bezeichnet die wechselseitige Beeinflussung von Individuen oder Gruppen. In pädagogischen Kontexten wird Interaktion oft*

¹Jung LOTHAR: 99 Stichwörter zum Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Max Hueber. 85737Ismaning Deutschland. 2001. S. 155.

mit Kommunikation gleichgesetzt, hier soll jedoch, Interaktion als der umfassendere Begriff gelten, der die Grundlage für die mehr sprachlich und abstrakt verstandene Kommunikation darstellt ² Ich bin mit dieser Meinung, daß die Interaktion sehr notwendig im Unterricht ist, weil die Lehrer und die Schüler sich Ideen und Informationen austauschen können, die beiden geben sich Anregungen d.h. die Interaktion gilt als Kommunikationsmittel im Unterricht, Interaktion und Kommunikation werden auf die gleiche Stufe gestellt, und als identisch behandelt. Trotz der Wichtigkeit dieser Bedingungen, bleiben sie nicht genügend, weil sie Lernziele selbst nicht erreichen können, es muss andere Unterrichtsformen benutzt werden.

Viele Autoren und Didaktiker beschäftigen sich mit diesem Thema „die Projektarbeit“, die wichtigsten sind: John DEWEY, Karl FREY, Volker REINHARDT, Wolfgang EMER, Klaus LENZEN, K.h FLECHSIG, Herbert GUDJONS, H.j APPEL, Bastian KNOLL.

Der amerikanische Philosophie-und Pädagogikprofessor John DEWEY (1859-1952) ist einer von den herausragenden Vertretern des Erkenntnisphilosophischen Pragmatismus, er gilt als wichtigster pädagogischer, und Theoretiker der Projektidee, der den Projektbegriff pädagogisch begründet hat, er hat auch das Projekt als pädagogisches Experiment mit der Wirklichkeit begriffen. Durch sein Schlagwort „Learning by doing “ in seinem Buch „Der Projektplan: Grundlagen und Praxis“ 1935, hat er den Projektunterricht deutlich gemacht.

Seiner Meinung nach, der Mensch sucht mit Spontaneität, um sich selbst zu entwickeln, und ein höchstes Niveau der persönlichen Verwirklichung zu erreichen, die Schule muss den Schülern die Mittel des Lernens liefern. Seit einigen Jahren wurden viele Bücher zu diesem Thema herausgegeben, das berühmteste Werk in diesem Bereich äußerte sich in 2002 von Karl FREY unter dem Titel:

„Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun“.

²Bausch, Karl. RICHARD: Handbuch Fremdsprachenunterricht 3 Auflage, Tübingen und Basel. 1995. S. 48.

Mein Arbeitsziel lautet: ein Plädoyer für den Einsatz der Projektmethode, in unseren Universitäten besonders an der Germanistikabteilung Oran zu fordern. Der eigentliche Zweck meiner Arbeit, ist die Durchführung der Projektmethode im Unterricht, wir hoffen, daß die Studenten/Innen gemeinsame, selbständige Lernen, in Arbeitsgruppen, an bestimmten Themen, an einem Projekt, an der Universität, unter Abteilung der Lehrer durchführen können.

Die Anwendung dieser Methode muss in allen Kreisläufen, von der Schule bis der Universität verallgemeinert werden. Die algerische Unterrichtssituation kann durch die Schülermotivation eingestellt werden, die Schulen und die Universitäten müssen den Schülern und den Studenten die Lernbedingungen liefern, damit sie gemeinsam und kollektiv in Gruppen arbeiten können. Dieses Ziel kann nicht verwirklicht werden, ohne den Einsatz vieler Veränderungen an Ort und Stelle, unter diesen Veränderungen, steht die Anwendung der Projektarbeit.

Der feste innere Teil unserer Arbeit, behandelt das Fehlen am Verwenden von der Projektmethode in unserem Deutschunterricht, die Hauptfrage lautet: *In wie fern wird die Projektarbeit an unseren Universitätsprogrammen durchgeführt?*

Um eine Antwort dieser Kernfrage zu geben, werden die folgenden Hypothesen widergelegt:

1. In unseren Universitätsprogrammen ist der Projektunterricht ungenügend verwendet, der Unterricht ist langweilig, und das Schulsystem ist starr organisiert, die Programme legen Wert nur auf die Grammatik, Literatur, Landeskunde, Übersetzung Übungen... usw. und sie vernachlässigen die Praxis „die Projektarbeit“. Die Lernenden arbeiten immer durch die Leitung des Lehrers, sie können nie selbständige, und kooperative Aktivitäten durchführen. Deswegen interessieren sie sich nur für die Ergebnisse und Noten. Der Projektunterricht fördert rezeptive und produktive Fertigkeiten, durch die kooperativen Aktivitäten und die Selbständigkeit der Studenten, also die Projektarbeit kann sich in den Universitätsprogrammen durch die Studentenaktivität, die Selbständigkeit, die Arbeit mit Kopf und Hand:

„der handlungsorientierte Unterricht“ angelegt werden. Der Student soll aktiv im Unterricht sein, weil die Praxis sehr wichtig im Unterricht ist, und weil es den Lernenden hilft um ihre Fertigkeiten zu zeigen, die Projektarbeit ist ein Mittel, das zur Verbesserung des Universitätsniveaus beitragen werden kann, gemäß der guten und ernsten Leitung der Universitätsprogramme.

2. Viele Bedingungen müssen verwirklicht werden, um ein Ziel zu erreichen, oder um das Gelingen eines Projekts zu sichern. Während meines Studiums im Gymnasium, und weiter an der Universität, habe ich bemerkt, daß die Unterrichtsbedingungen nicht ausreichend sind, und der Unterrichtsraum den Studenten nicht hilft, um ihre Aufmerksamkeit im Unterricht zu steigern. Dafür sollen die Schulen und die Universitäten den Lernenden die Mittel des Lernens liefern.

Die visuellen Medien haben heute ihre greifbare Stellung im DaF-Unterricht, weil sie einen großen Anteil von der Motivation des Students bewirken: die Karten, die Zeitungen, und die Plakate sowie auch die auditive Medien stehen zur Verfügung wie: die Tonbandgeräte, die Kassettenrecorder, die Lichtbilder, die Filme, die elektronische Bildübertragungen, die Schallplatten...Usw. In irgendwelchem Unterricht in Algerien, bemerken wir das Fehlen an Medien als Beispiel: CD-VCD, Computer, didaktische Bücher...usw. und auch an modernen Lernmethoden und Arbeitstechniken.

Der handlungsorientierte Unterricht befindet sich nicht in unseren Universitäten, die einzige benutzte Methode ist der Frontalunterricht „der lehrerzentrierte Unterricht“. Um die Unterrichtssituation in unserer Universität „die Germanistikabteilung“ zu verbessern, muss es neue und aktive Lernformen benutzt werden, dazwischen steht die Projektarbeit.

3. Der Projektunterricht wird nicht ständig durchgesetzt, denn auf allen erzieherischen Strecken des Students: Grundschule, Hauptschule, Gymnasium, Universität erkannte der Lerner keinen Projektunterricht. Wenn die Projektarbeit in der Grundschule nicht eingesetzt wird, treffen die Schüler/Innen viele Schwierigkeiten, diese Methode an der Universität sich anzupassen, das verursacht die Entstehung einer Generation, die den Sinn des

Projektunterrichts nicht erkennt. Die Schulprogramme müssen nicht nur auf der Beherrschung der Sprache, der Grammatik, und die Ergebnisse der Schüler/Innen stützen, sondern auch auf ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Um unsere Hypothesen zu bestätigen, hat sich unsere Methodologie in dieser üblichen Weise gelegt:

Unsere Arbeit verfügt über zwei Teilen, den ersten Teil wird in zwei Kapiteln untergegliedert.

Im ersten Kapitel werden die Grundlagen der Entstehung der Projektmethode erörtert: Am Ansatz soll die wissenschaftstheoretische Basis erläutert werden, am Anfang steht die orientierende Darstellung grundlegender Begriffe: Lehrmethoden, und Frontalunterricht.

Im zweiten Kapitel erfolgt eine ausführliche Darstellung zum historischen Entwicklungsprozess der Projektmethode.

Da eine Einführung der neuesten Diskussionsstände, über den Projektunterricht gegeben werden sollte, dann haben wir versucht Definitionen aus unterschiedlichen Meinungen über Projektunterricht, Projekttypen, Merkmalen ...usw. zu berücksichtigen.

Im zweiten Teil habe ich den Projektunterricht praktisch behandelt. Neben den theoretischen didaktischen Reflexionen, werden immer noch methodische Aspekte, und konkrete Beispiele aus dem Unterrichtsalltag einbezogen. Zunächst haben wir Fragebögen an DaF-Studenten geteilt, in denen vorgegebene Fragen über den Projektunterricht gestellt werden, darum versuchen wir die analytische Methode,, Kommentar über den Fragebogen“ zu folgen.

Danach möchten wir in unserer Untersuchung zeigen, wie die Durchführung der Projektmethode sehr selten in unserem Deutschunterricht ist. Das Ziel dieser Untersuchung besteht darin, ein Projektbeispiel (Studentenprodukt)zu präsentieren, trotz, daß ein Studentenprojekt im Rahmen unserer aktuellen Unterrichtsbedingungen nicht leicht zu verwirklichen ist, versuchten wir als Projektbeispiel eine Studentenzeitschrift vorzulegen, demzufolge wird eine analytische Methode benutzt.

Kapitel I

Die theoretischen Grundlagen des Projektunterrichts

Seit einem Zeitraum von Zehn Jahren, wurde der Deutschunterricht nicht nur als einen normalen Unterricht, sondern als eine sehr komplizierte vielschichtige Thematik betrachtet.

„In den letzten drei Jahrzehnten hat man den Deutschunterricht als komplexen schulischen Handlungsraum zu erforschen versucht. Seit der zweiten Hälfte der 60er Jahre nämlich konnte sich die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur mit eigenem Lehrstühlen und wissenschaftlichen Apparaten an der Universitäten etablieren“³. Für Karl SCHUSTER der Deutschunterricht wird nicht wie früher: die regelmäßige und systematische Vermittlung von Wissen, durch einen Lehrer an einem Student. Die Didaktik entwickelte sich von einer Methode des Unterrichtens, oder der Vermittlung von Lehrstoff, zu einer Wissenschaft, die sich mit dem Lehr-und Lernsysteme beschäftigt, durch ihre neuen Lehrmethoden und Verfahren, hier steht die Vermittlung von den

³ Karl SCHUSTER: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch. 10 Auflage. Schneider Verlag. Hohengehren. 2003. S. 1.

Handlungskompetenzen und die Selbsttätigkeit der Lernenden im Mittelpunkt. Das Konzept des handlungsorientierten Unterrichts beschreibt einen ganzheitlichen und schüleraktiven Unterricht Hilbert MEYER erklärte in seinem Zitat: *„in dem die zwischen dem lehrenden und dem Lernenden vereinbarten Handlungsprodukte die Gestaltung des Unterrichtsprozesses leiten, so dass Kopf- und Handarbeit der Lernenden in ein ausgewogenes Verhältnis gebracht werden können“*⁴ Heute werden die einzelnen Lernbereiche nicht isoliert nebeneinander, sondern sie werden miteinander verbunden, Lehrer-und Studententätigkeiten sind aufeinander bezogen, neue verschiedene Lehrmethoden werden im einzelnen Unterricht zusammengesetzt: die Selbsttätigkeit und die Aktivität der Lernenden werden mit der sorgfältige Planung und Beratung von den Lehrenden zusammengefügt.(siehe Abbildung Seite 16)

In diesem Kapitel, die Theoretischen Grundlagen des Projektunterrichts“ haben wir die Ursachen der Entstehung eines Projektunterrichts bearbeitet. Nach einem Überblick der früheren verwendeten Lehrmethoden wie zum Beispiel: der Frontalunterricht und der handlungsorientierte Unterricht, setzen wir den Akzent auf den offenen Unterricht.

I.1 Zur Didaktik und ihrer Methodik im DaF-Unterricht

Bevor wir das Wort Didaktik theoretisch erklären, werden wir es zuerst begrifflich erfassen.

Das Wort Didaktik stammt von griechischen Verb „didaskein“ ab und kann sowohl

aktiv(als „*lehren*“/ oder „*unterrichten*“), als auch

passiv(als „*lernen*“/ „*belehrt werden*“/ „*unterrichtet werden*“) sowie

medial(„*aus sich selbst lernen*“/ „*ersinnen*“/ „*sich aneignen*“) übersetzt werden.

Die Didaktik ist eine Wissenschaft, die sich mit dem Lehr-und Lernsystem das heißt mit der Studiumumgebung beschäftigt.

Die Didaktik bedeutet auch: Lehre, Unterricht, Unterweisung.

⁴ Jank & Meyer 1994 In: http://www.e-teaching.org/didaktik/theorie/didaktik_allg/

„Didaktik kümmert sich um die Fragen wer? was? wann? mit wem?wo? wie? womit? warum? und wozu? lernen soll“⁵

Wenn wir über den Begriff Didaktik sprechen, denken wir sofort an Lehrmethoden und Unterricht.

COMENIUS hat in seiner „*didaktika magna*“ den Begriff Didaktik so beschrieben:

“ Die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren oder sichere und vorzügliche Art und Weise, in allen Gemeinden, Städten und Dörfern eines jeden christlichen Landes Schulen zu errichten, in denen die gesamte Jugend beiderlei Geschlechts ohne jede Ausnahme rasch, angenehm und nützlich in den Wissenschaften gebildet, zu guten Sitten geführt, mit Frömmigkeit erfüllt und auf diese Weise in den Jugendjahren zu allem, was für dieses und das künftige Leben nötig ist, angeleitet werden kann “⁶

Unter diesem Zitat verstehen wir, daß die Didaktik die Art und Weise ist, was, wie, und wo man lernen kann.

Die Didaktik ist eine Wissenschaft vom Lehren und Lernen d.h. sie ist die Theorie des Lehrens und Lernens, aber die Schwierigkeit liegt, darin was und wie gelehrt und gelernt werden soll, oder wie ein guter Unterricht organisiert werden kann?

Der Begriff Didaktik hat die gleiche Bedeutung wie der Begriff Methodik, denn die Didaktik beschäftigt sich auch mit der Lehrplanung, der Lernorganisation und mit der Lernkontrolle.

Die Methodik ist ein griechisches Adjektiv „*methodike*“, das die Gesamtheit wissenschaftlicher Methoden bezeichnet. Als Teildisziplin einer Fachwissenschaft ist Methodik auch die Lehre, der in dieser Wissenschaft angewandten Methoden.

I. 2 Lehrmethoden

Lehrmethoden sind Wege zum Ziel, Methode bedeutet im ursprünglichen

⁵Jank, W/ Meyer, H: Didaktische Modelle. Cornelsen. Frankfurt. 1994: In: http://www.didaktik.uni.jena.de/did_01/index.htm

⁶Comenius. In: Karl Schuster: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch. 10 Auflage. Schneider Verlag. Hohengehren. 2003. S. 26.

„griechischen“ Wortsinn „*Methodos*= *Weg*“ d.h. durch die Wahl einer Methode wird ein Weg gesucht, um ein vorgegebenes Ziel zu erreichen, also man muss sein Ziel richtig planen um den Weg leicht zu finden.

„*Unterrichtsmethoden gehören zu den Mitteln, die Lehre planvoll einsetzen, um möglichst zu erreichen. Unterrichtsmethoden bestehen aus erprobten Formen der Aktion, der Interaktion und der Organisation. Sie sind darauf angelegt, Lernprozesse in geeigneter Weise zu strukturieren*“⁷

Für Bennack und Martial die Unterrichtsmethoden sind Mittel, mit denen die Lernziele im Unterricht gemäß einem Plan erreicht werden können.

„*Methode ist ein planmäßiges, systematisches Verfahren, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen*“⁸. Die Lehrmethoden bezeichnen das Verfahren des Lehrens, die Unterweisung, und die Anleitung, die im Unterricht, in der Schule, in der Ausbildung, und in der Hochschule verwendet werden können, um die Lernziele zu erreichen.

„*Lehrmethoden sind Verfahren, die der Lehrer einsetzt, um den Verlauf des Unterrichts zu strukturieren, und um die angestrebten Ziele zu erreichen*“⁹.

Die Lehrmethoden sind die Art und Weise wie der lehrer, die Unterrichtsziele durchsetzen kann.

Durch welche Methode kann man das Lernen leichter vermitteln? wie kann der Student seine Konzentrationsfähigkeit steigern?

Im Verlauf des Studiums soll man nicht nur eine einzige Methode im Unterricht benutzen, sondern die wichtigen Merkmalen aller Methoden im Unterricht zusammensetzen.

Wir können nicht sagen, daß eine Methode gut ist, und eine andere schlecht ist, aber wir können sagen, daß eine Methode passend, und andere Methode unpassend ist. „*Unterricht muss immer beides leisten: er muss Kopf-und Handarbeit, Produktion und Reflektion knallhartes üben und lustvolles feiern,*

⁷Bennack/Martial: In: Karl Schuster: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch. 10 Auflage. Schneider Verlag. Hohengehren. 2003. S. 913.

⁸ Andreas GUFFKA, Frank MÖNKENMÜLLER: Pons: Großwörterbuch-Deutsch als Fremdsprache. 1 Auflage. Ernst Klett Sprachen Verlag. Stuttgart. 2006. S. 913.

⁹Wolfgang MATTES: Methoden für den Unterricht: kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh Verlag. Darmstadt. 2004. S. 24.

miteinander versöhnen. Er muss den Schülern einen sinnlich-anschaulichen Umgang mit der Wirklichkeit der Welterlauben “¹⁰ Wir sollen zeigen, wie Lehren und Lernen mit Kopf, Herz, und Hände organisiert werden können, wie kann der Lehrer unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen, die Eindeutigkeit des Unterrichts sichern? Wie kann der Lehrer die Selbsttätigkeit der Schüler fördern? Stellen wir die Frage ob die heutigen praktizierten Unterrichtsmethoden ausreichend sind, was ist die beste Methode um guten Unterricht organisieren zu können?

Wenn wir über das Lernen in Schulen und Universitäten sprechen, denken wir unmittelbar an dem Frontalunterricht.

I. 2.1 Frontalunterricht

Direkter Unterricht, lehrerzentrierter Unterricht, traditioneller Unterricht, oder fragend-entwickelndes Verfahren „ *Frontalunterricht ist eine Sozialform des Lehrens und Lernens, bei der ein Lehrer eine Klasse als Einheit unterrichtet; er stellt die wichtigsten Sozialform im Rahmen der Großgruppendidaktik dar* “¹¹. Diese Unterrichtsform ist ein Lehrerzentrierter Unterricht, bei dem die Klasse als Plenum Unterrichtet wird, der Frontalunterricht ist eine Lehrerkonzentrierte Methode, der Lehrer ist hier der Leiter der Klasse, „ *Der Unterricht findet im Form eines Lehrgangs unter Leitung der Lehrer in bzw. des Lehrers statt* “¹². In diesem Unterricht gibt es eine starke Interaktion zwischen Lehrer und Schüler, denn der Lehrer plant, steuert, und der Student antwortet auf den Lehrerfragen, aber es gibt Interaktion nur zwischen Lehrer und Student, es gibt leider keine Interaktion zwischen den Studenten, jeder von ihnen kommuniziert nur mit seinem Lehrer, also die Kette von Fragen-Antwort spielt hier eine große Rolle, um die Sprechzeit des Lehrers zu erhöhen, damit kann er die Lernziele direkt steuern, „ *Frontalunterricht ist eine ökonomische Sozialform, da er die gleichzeitige Darbietung von Wissen an viele Schüler*

¹⁰Hilbert MEYER: Unterrichtsmethoden: 1Theorie Band. 6 Auflagen. Cornelsen Verlag Scriptor. Frankfurt am Main. 1994.S. 44.

¹¹ Karl Richard BAUSCH,Herbert CHRIST, Hans Jürgen KRUMM: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4 Auflagen. A Francke Verlag. Tübingen und Basel. 2003. S. 251.

¹²Wolfgang MATTES: Methoden für den Unterricht: 75 Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh Verlag. Darmstadt 2004. S. 26.

*erlaubt*¹³. Die Klasse wird als eine Einheit unterrichtet, also alle Student/Innen bekommen die selben Informationen, die Interaktion wird erhöht, durch die Bewertung des Lehrers von Schülerbeiträgen, auch durch die neue Impulse, und Fragestellungen.

Der Frontalunterricht für jeden Lehrer, ist ein leichter Unterrichtsform wenn er unabhängig von einem Lehrbuch ist, diese Methode wird seit Jahrzehnten in der Schule und in der Universität als Arbeitsform dominiert, sie wird auch als undemokratische, unzeitgemäße Methode bezeichnet.

Der Frontalunterricht kann eine nützliche Methode sein, wenn der Lehrer im Unterricht nicht nur die einzelne Form des fragend-entwickelnden Verfahrens benutzt, sondern wenn er andere Sozialformen und Unterrichtsmethoden integriert, und auch wenn er die Kette von Frage-Antwort, mit anderen Studentzentrierten Methoden im zeitlichen logischen Zusammenhang bringt, also mehrere Methoden müssen miteinander verknüpft werden. Der Lehrer muss viele Möglichkeiten versuchen, um den Frontalunterricht zu gestalten, und ihm eine gute Form zu geben, damit begegnet der Lehrer seinen Student als eine sachverständige Person, denn die starke Interaktion des Students bildet ein aktives Unterrichtsgeschehen,, *Von den Schülern fordert der*

*Frontalunterricht konzentriertes Zuhören, Mitdenken, Zurückstellen der eigenen Meinung falls kein Rederecht erteilt wird, Toleranz gegenüber lernschwächeren und langsameren Mitschülern, deren Beiträge abgewartet und akzeptiert werden müssen*¹⁴. Wir verstehen unter diesem Zitat, daß im

Frontalunterricht der Student einige Punkte berücksichtigen muss, also während der Lehrererklärung von Lektion muss der Student mit großer Aufmerksamkeit, und hoher Konzentration zuhören, und gemeinsam mit anderen Studenten an der gedanklichen Lösung eines Problems arbeiten.

Die Schüler müssen ihren Kameraden zuhören, und ihren Meinungen respektieren, jeder von ihnen kann seine Meinung zurückstellen, und die Fehler

¹³Karl Richard BAUSCH,Herbert CHRIST, Hans Jürgen KRUMM: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4 Auflage. A Francke Verlag. Tübingen und Basel. 2003. S. 252.

¹⁴K Karl Richard BAUSCH,Herbert CHRIST, Hans Jürgen KRUMM: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4 Auflage. A Francke Verlag. Tübingen und Basel. 2003. S. 252.

seines Mitstudent korrigieren, also ihre Teilnahme im Unterricht wird nicht nur rezeptiv, sondern auch produktiv vorgestellt „*Als lehrerzentrierte Sozialform fordert der Frontalunterricht, vom Lehrer die Fähigkeit zum Classroom Management*“¹⁵. Die Lehrerzentrierung im Unterricht gestattet den Lehrer, daß er das Unterrichtsgeschehen in der Klasse, in seiner Gesamtheit geistig erfasst, die Schülerreaktionen im Unterricht gut bewertet, und den Tatbestand klar erklärt, der Lehrer muss die Studenten in ihren Lernbemühungen ermutigen, und ihnen um ihren Ziele zu erreichen helfen, um ihre Probleme und Schwierigkeiten zu überschreiten, und auch zu aktiver Mitarbeit zu bewirken. Der Student muss die Autorität des Lehrers, die von der Lehrerzentriertheit erfordert wird respektieren, Studentenäußerungen und Meinungen müssen in der Klasse berücksichtigt, und angenommen werden, das spielt eine untergeordnete Rolle im Unterricht, um große Anforderungen im Unterricht zu stellen.

Im frontalen Fremdsprachenunterricht wird das Prinzip der Einsprachigkeit extensiv beachtet, dabei werden Sprachkompetenzen entwickelt z.B.

Lehrervortrag, Frageunterricht ...usw.

Im Frontalunterricht werden fremdsprachlichen Fertigkeiten stark geübt, Aussprache und Intonation können rezeptiv sein, durch Deskrimination von Sprachlauten und Intonationskurven, sie können auch produktiv sein durch Nachahmung eines sprachlichen Musters, der Frontalunterricht eignet sich als herkömmliche Methode mit vielen herkömmlichen Methoden, wie die lehrerzentrierte Einführung vom Wortschatz, die Studenten können die schweren Wörtern durch die Beobachtung und die starke Konzentration verstehen, sie versuchen den Sinn der Wörter zusammen mit ihren Mitstudenten zu erklären, und zu verstehen, auch die Technik von Frage-Antwortkette hilft den Lehrer, um die Lektion gut zu erklären, die Durchführung von Texterarbeitung und Übersetzung hilft um die rezeptiven Fertigkeiten Hör-und Leseverstehen im Unterricht zu entwickeln.

¹⁵Karl Richard Bausch, Herbert Christ, Hans Jürgen Krumm: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4 Auflage. A Francke Verlag. Tübingen und Basel. 2003. S. 252.

Im Frontalunterricht versucht der Lehrer, nur mit den Lernenden, die aktiv in der Klasse sind zu interagieren, aber anderen erteilt er ihnen das Wort nicht, das führt ihnen zur Langweile und Resignation, im Frontalunterricht sprechen einige Studenten nur wenig, manche von Ihnen sprechen gar nicht, also die produktiven Fertigkeiten „Sprechen“ und „Schreiben“ werden selten entwickelt, denn der Frontalunterricht erlaubt für Studenten/Innen, nur intensive Übungsformen, die eine Hemmung von der Entwicklung der Selbständigkeit, und Selbsttätigkeit beim Student ist. Die Studenten sollen nicht nur vom Lehrer lernen, sie können auch selbst lernen, entdecken und erfahren, und ihren eigenen Ideen selbst entwickeln und begründen.

„Seit der Reformbewegung wurde diese Sozialform scharf kritisiert“¹⁶. Diese Methode wird starr vorgeworfen, durch viele Reformpädagogen, daß diese Methode die sozialerzieherische Ziele der Schule vernachlässigt, in den achtzig Jahren versuchen die Schulpädagogen, den Frontalunterricht mit neuen Prinzipien neu zu gründen, durch die Durchführung von Projekten, und handlungsorientierten Lernen. Trotz der großen Kritik an diesem Unterricht, bleibt er immer die häufigste praktizierte Unterrichtsmethode, der Lehrer kann der Frontalunterricht lebendig machen, wenn er: das Rederecht zur Mehrheit von den Studenten gibt, wenn er seinen Redeanteil nicht die ganze Unterrichtsstunde übernimmt, zu jeder Frage mehrere Antworten sammelt, und den Studenten/Innen, die Zeit um nachzudenken geben. Auch wenn er die Studenten bewertet, die Interaktion zwischen Lernenden ermutigt, die witzigen Schülervorträge verstärkt, und die schwächeren bestärkt, wenn er ihnen Bemühungen geben, und ihnen hilft, um ihre Probleme zu lösen, er kann am Unterrichtsende, die starke Aufmerksamkeit, und die Selbstaktivität des Schülers bemerken.

Vorträge erleben wir im täglichen Leben, sowohl in der Fort-und Weiterbildung „Vorlesungen; Referate, Experten, Statement“ im Theater und Opernhäusern, „Lesungen Wort-und Musikvorträge“, in Parlamenten „Reden“,

¹⁶Karl Richard BAUSCH, Herbert CHRIST, Hans Jürgen KRUMM: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4 Auflage. A Francke Verlag. Tübingen und Basel. 2003. S. 253..

im Hochschulbereich „Lehrervorträge, Studentenvorträge, Seminararbeit ...usw. als auch in der Schule bei Schulerveranstaltungen z.B. Schülerberichten, Schulerreferat.

Lehrervortrag ist eine Form vom Frontalunterricht, in der der Lehrer eine Rede, oder ein bestimmtes Thema vorträgt, er stellt der gesamten Klasse einen fachlichen Zusammenhang dar., *Beim Vortrag handelt es sich um eine geplante und strukturierte Methode, die möglichst mit Visualisierung verbunden sein sollte,*¹⁷

Der Vortrag wird nicht gelegentlich geübt, der Lehrer muss erstens planen, organisieren und strukturieren, um den Vortrag darzustellen, mit Hilfe visueller Mittel, die den Vortrag erklärbar machen können.

Während des Vortrages hören die Studenten aufmerksam zu, und haben die Möglichkeit Fragen über den Vortrag zu stellen.

Das Ziel eines Vortrages besteht immer darin, ein Publikum in Zusammenhängenden Weise über ein Thema zu informieren, die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz dieser Darbietungsform ist, daß die Zuhörer motiviert und in der Lage zu zuhören sind.

Damit der Lehrervortrag als Unterrichtsform optimal genutzt werden kann, soll er nicht die allein benutzte Weise sein, sondern der Lehrer muss andere Methoden mit dem Vortrag benutzen, ein guter Lehrervortrag muss kurz sein, nicht von zu langer Dauer sein „Max 45 Minuten“ er muss zusammenhängend, anschaulich, lebendig, einfach, und vor allem spannend sein.

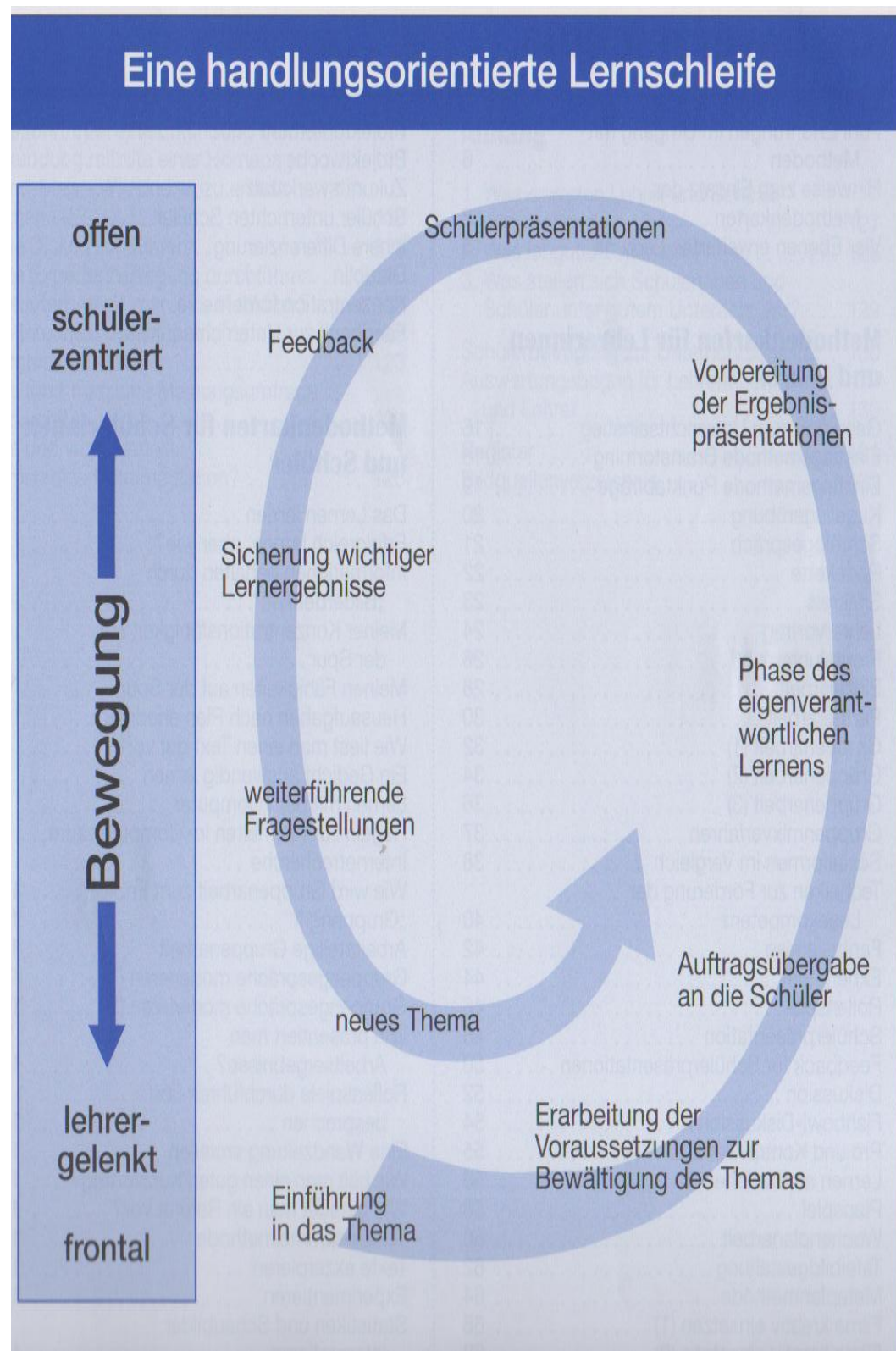
Diese Unterrichtsform wird in den 70 er Jahren mit folgenden Begründungen kritisiert:

-Bei dieser rezeptiven Form des Lernens, können die Studenten nicht alle Lehrinformation hören, und verstehen, sondern nur ein geringer Teil der Information.

-Die Studenten gewöhnen sich so sehr an dem Lehrer, als Hauptinformationsträger, sie vertrauen seine Informationen unkritisch, also es

¹⁷Wolfgang MATTES: Methoden für den Unterricht: 75 Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh Verlag. Darmstadt 2004. S. 24.

gibt keine Schülermotivation oder Kreativität.



18

¹⁸ Abbildung von Wolfgang MATTES: Methoden für den Unterricht: 75 Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh Verlag, Darmstadt 2004, S. 3.

I. 2.2 Handlungsorientierter Unterricht

Lothar sieht, daß im handlungsorientierten Unterricht, der Lerner mit dem Lehrer gemeinsam etwas machen sollen, um ein Problem zu lösen, oder ein Ergebnis zu erreichen, ich bin mit dieser Meinung, daß, *Handlungsorientierter Unterricht ist ein Schüleraktiver Unterricht, der ganzheitlich „Kopf und Hand /Denken und Tun“ abläuft. Es werden für ihn zwischen Lernenden und Lehrenden Handlungsprodukte vereinbart z.B. „Einkauf auf dem Markt, Besuch einer Partnersuche, Klassenzeitung, Anfertigung eines Kreuzworträtsels“ , denen „Erstellung“ die Organisation des Unterrichts bestimmt*¹⁹.

In diesem Unterricht lernen die Schüler nicht nur durch ihre Lehrer/Innen, sondern sie müssen selbst Aktivitäten und Projekte schaffen, und produzieren, sie müssen mit Kopf und Hand gleichzeitig arbeiten.(siehe Abbildung Seite 18) Die Handlungsorientierung ist nicht nur eine neue Reform, die gegenteilig zum Frontalunterricht entsteht, sondern sie ist auf starke Gründe und Prinzipien gegründet.

Bach und Himm haben die Handlungsorientierung, *als Ziel und als Methode*²⁰ beschrieben. Die Handlungsorientierung ist eine Situation, in der die Lernenden mit vielen Erfolge und großer Lust im Unterricht handeln können.

Der Begriff „handlungsorientierter Unterricht“ wird in der Reformpädagogik stark verwendet, als Einheitsform von: Kopf, Herz, und Hand.

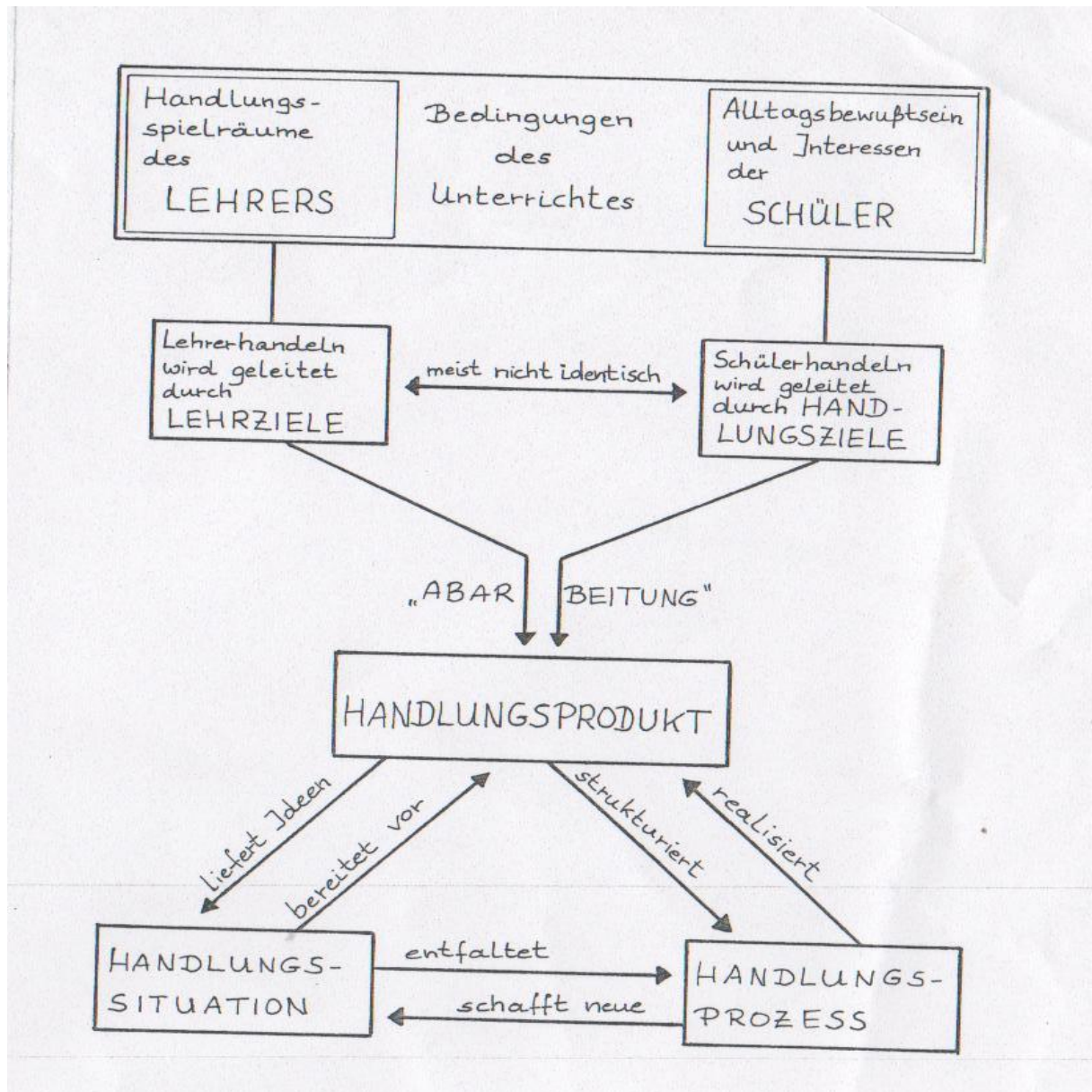
Das Ziel dieser Methode ist die Aktivität, und Selbständigkeit des Students im Unterricht zu integrieren, auch um die Lernenden, die Universität neu entdecken zu können.Die Wurzeln des handlungsorientierten Unterrichts reichen bis zu den Industrieschulen des 18 Jahrhundert, G. HEUSINGER erklärte in seinem Zitat, *Es ist nämlich das Prinzip der Tätigkeit welches ich*

¹⁹ Jung LOTHAR: Stichwörter zum Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Max Hueber 85737 Ismaning. Deutschland 2001. S. 80.

²⁰Timm BACH. In: Wolfgang Hallet: Didaktische Kompetenzen: Lehr-und Lernprozesse erfolgreich gestalten. Klett Lernen und Wissen G m b H Verlag. Stuttgart. 2006. S. 49.

überall in der Erziehung einzuführen versuche“²¹. Die Entstehung des handlungsorientierten Unterricht führt den Weg zurück, bis zu den Pädagogen: PESTALOZZIS „Kopf, Herz und Hand entsprechen“, und FRÖBEL „18 J.h.“. In der Arbeitspädagogikdiskussion zu Beginn der Weimarer Republik, wurden sehr heterogene Konzepte vertreten, wie die freie geistige Schularbeit bei GAUDIG „1869-1923“, der Ansatz des schulischen Lernen in den gesellschaftlichen Produktionsprozess zu integrieren: Paul OESTREICH „1878-1959“, oder die mehr auf handwerkliches Schaffen ausgerichtete Pädagogik KERSCHENSTEINER „1854-1932“.

²¹ Heusinger G. In: Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage. Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997. S. 21.



22

I. 2.3 offener Unterricht.

Der offene Unterricht ist eine Organisationsform des Unterrichts, die offenes Lernen ermöglicht., *Der Begriff des offenen Unterrichts wurde programmatisch dem als erstarrt und, geschlossen empfundenen Konzept des traditionellen, lehrergesteuerten Unterrichts entgegengestellt*“²³. Diese Form vom Unterrichts erscheint als eine Reaktion auf dem traditionellen

²² Abbildung von Hilbert Meyer: Unterrichtsmethoden: 1Theorie Band. 6 Auflage. Cornelsen Verlag Scriptor. Frankfurt am Main. 1994. S. 323.

²³ Wolfgang HALLET: Didaktische Kompetenzen: Lehr- und Lernprozesse erfolgreich gestalten. Klett Lernen und Wissen GmbH Verlag . Stuttgart. 2006. S. 59.

Frontalunterricht.

„ Ein Konzept, das vorsichtig Übergänge vom traditionelle frontalunterrichtlichen, lehrerzentrierten Setting zu schüleraktiver Formen ermöglicht, und die vielen Widersprüchlichkeiten ernst nimmt “²⁴. Diese neue Unterrichtsmethode erlaubt für den lernenden die Möglichkeit des Selbstlernens. Das erste Problem, auf dem man stößt, ist wenn man sich mit offenem Unterricht auseinandersetzt, bezeichnet sich durch die einfache Wahrhaftigkeit, daß es keine allgemein gültige, und gut begründete Definition von offenem Unterricht gibt. In der Erziehungswissenschaft gibt es keine einheitliche Definition“ *Theorie und Praxis des offenen Curriculums* *verdanken ihre Existenz dem-weit -gehenden-Scheitern der herkömmlichen geschlossenen Curricula, die Lehrer/Innen mehr und mehr in Ausführungsorganen fertiger Pakete und Schüler/ Innen zu Lernzieladaptationsobjekten machten* “²⁵

Es soll mit der Bezeichnung des offenen Unterrichts verstanden werden, daß diese Unterrichtsform „Offener Unterricht“ als neue Form, offener als den Frontalunterricht ist, er ist keine bestimmte Lernform in begrenzten Bedeutung, sondern ein Grundsatz, der mit der Hauptmerkmale der Öffnung vom Unterricht und Schule zum Leben, charakterisiert wird.

Bei offenem Unterricht geht es auch, um die Verwirklichung von Selbstbestimmung, Selbständigkeit in der Umweltauseinandersetzung, auch um die Kreativität im Lernen, deshalb wird hier die fast vollständige Form von offenem Unterricht zugrunde gelegt. Der offene Unterricht unterscheidet sich von anderen Unterrichtsformen dadurch, daß: Er die individuellen fachlichen und überfachlichen Lerninteressen der Studenten bestimmt, und auch das Lerngeschehen bestimmt, es handelt sich beim offenen Unterricht, um ein vollständiges didaktisches Programm, das der traditionellen lehrerzentrierten

²⁴Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997. S. 27.

²⁵Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinghardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997. S. 25.

Frontalunterricht nicht berücksichtigt hat.

Die sozialerzieherischen Aspekte, die durch den Frontalunterricht nicht gefördert werden, verändern sich beim offenen Unterricht; der offene Unterricht gibt für den Lernenden und ihren Interessen und Ziele einen großen Wert.

Im Offenen Unterricht spielt der Lehrer seine Rolle, aber die Klasse wird nicht von ihm abhängig, wie im Frontalunterricht, die Rollen in der Klasse werden zwischen Lehrer und Lerner geteilt, die beiden sind aktiven Mitarbeitern, inzwischen liegen auch vielfältige positive Erfahrungen, aus der Unterrichtspraxis vor, die Pädagogen und die Didaktiker, die das Konzept begründet und verbreitet haben, sind vor allem Hans BRÜGELMANN, Falko PESCHEL, Jörg RAMSEGER, und Wulf WALLRABENSTEIN, das Konzept des offenen Unterrichts versucht die sozialpsychologischen Lagen in einer Lehr-/Lernform zu übertragen .

Viele Methoden, Unterrichtsmodelle-Formen und Arten lassen sich unter dem Begriff „ offener Unterricht “ einordnen.

Wie es gesehen wird, daß der Frontalunterricht geschlossener Unterricht ist, weil er die einzig benutzte Methode im Unterricht ist, der offene Unterricht muss nicht isoliert, und als einzelnes Element durchgeführt werden, sondern als Teil eines Unterrichts-und Schulentwicklungsprozesses betrachtet werden.

Neben dem Wissen, das der offene Unterricht für Lernenden gegeben hat, hat er ihnen auch sozialemotionale Kompetenzen gebracht, dieser Lernbegriff zeichnet sich durch vier Komponenten aus:

Inhaltlich fachliches Lernen.

Methodisch-strategisches Lernen.

Sozial-kommunikatives Lernen.

Und Effektives Lernen.

Kunert „1978,13“ hat diesen Gebrauchssynonymen zum offenen Unterricht gegeben: „*Schülerzentrierter/ Schülerorientierter/ offener Unterricht*“²⁶

²⁶ Kunert: (1978. S.13). In: Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad

Die Erziehungsziele, Selbständigkeit und Mündigkeit sind im offener Unterricht in zentraler Bedeutung umgesetzt, vor allem in der Unterrichtspraxis, „*Lernen aus eigener Verantwortung zu fördern, individuelle Entwicklungsziele zu zulassen und methodisch in hohem Maße Selbsttätigkeit oder Selbststeuerung zu ermöglichen*“²⁷ Einsiedler hat in seinem Zitat die zentrale Ziele des offenen Unterrichts erklärt, der offene Unterricht fördert die Selbstverantwortung der Studenten, und erlaubt ihnen individuelle Ziele zu erreichen, er ermöglicht bei ihnen die Selbstaktivität und die Kreativität. Wagner „1987,53 ff“ hat in seinen grundlegenden Arbeiten zum offenen schülerzentrierten/ selbstgesteuerten Lernen in der Schule entwickelt:

- „-Offenheit in der Organisationsform (in wie weit kann ein/e Schüler/in wählen, wann er/ sie etwas tut: hat er/sie solange Zeit wie benötigt; mit wem in welcher Arbeitsform?)
- Offenheit im inhaltlichen Bereich (was ist verpflichtend, Regelungen? wer wählt aus, Einzelne/Gruppen Veröffentlichung des Lehr oder -Arbeitsplans, betrifft der Inhalt die Schüler/innen selbst?)
- Offenheit im kognitiven Bereich (wie festgelegt ist das Vorgehen, entdeckendes Lernen? Welche Kognitiven Ebenen- nur Wissen? Oder auch Kreativität ?- sind sie angesprochen, in wie weit ist das bearbeitete Thema fächerübergreifend wie autoritätsabhängig, -kritisch ist das Vorgehen?)
- Offenheit im sozioemotionalen Bereich (wie demokratisch-licht laissez-faire! - ist der Umgang von Lehrer/ innen und Schüler/innen, Abbau von Angst, Befähigung zur Gruppenarbeit wie weit werden soziale und emotionale Bedürfnisse berücksichtigt, und Konflikte bearbeiten?)
- Offenheit gegenüber der Welt außerhalb der Schule (wie weit Lerngegenstände von draußen, soziale Herkunft der Schüler/innen, Offenheit in die Umwelt, Gemeinde, Einbeziehung von Eltern oder Experten, Erkundungen,

Heilbrunn. 199 .S. 25.

²⁷Einsiedler(1985. S. 20).In: Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997. S. 26.

Exkursionen?)“²⁸

Diese fünf Merkmalen bzw. Kriterien und Frageraster lässt uns zusammenfassen:

Im offenen Unterricht der Student hat alle Freiheit, um eine bestimmte Arbeit, in bestimmter Zeit, in bestimmter Arbeitsform selbst wählen zu können, er kann auch seine Mitarbeiter, die er mit ihnen arbeiten will auch wählen.

Der Lehrer muss nicht selbst entscheiden, auch nicht nur Regelungen befehlen, der Student hat auch Recht in der Unterrichtsinhalt teilzunehmen, er muss nicht passiv bleiben, sondern aktiv im Unterricht arbeiten.

Der Lehrer soll die emotionale Seite der Lernenden nicht vernachlässigen, er soll ihnen helfen, um ihre Angst vom Unterricht, und von der Arbeit in der Gruppe zu überschreiten.

Die Schülererkenntnisse dürfen nicht nur im Schulkreis begrenzt werden, konkrete Themen aus gesellschaftlichem Bezug müssen im Unterricht behandelt werden.

Der offene Unterricht ist praxisorientiert, er wird durch viele Unterrichtsformen gekennzeichnet. Wallrabenstein beschrieb den offenen Unterricht als:

*„Sammelbegriff für unterschiedliche Reformansätze in vielfältigen Formen inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Öffnung, mit dem Ziel eines veränderten Umgangs mit dem Kind auf der Grundlage eines veränderten Lernbegriffs“*²⁹. Die Öffnung des Unterrichts heißt die Öffnung des Lernens,

die Lernumwelt im offenen Unterrichts bezieht sich auf die Kreativität, und die Praxis, die Selbständigkeit des Schülers findet hier auch statt.

Die Lernenden haben die Freiheit, die Lernmethode zu wählen, die Lernatmosphäre im offenen Unterricht ist sehr hilfreich, um die Lernenden ihre Lerntätigkeiten zu verwirklichen, wobei die Studentenmotivation eine große Rolle spielt, das Grundziel offenen Unterrichts, ist das Lernen neu zu

²⁸Wallrabenstein(1991. S. 54)In: Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997. S. 26.

²⁹Wagner (1978. S. 53 ff)In: Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997. S. 26.

entdecken, und dem Unterricht neue Formen zu geben.

Wagner (1982,28) sieht daß: *“Schülerorientierter Unterricht ist für uns kein Idealtypus eines Unterrichts, den man nach der Art des „Alles-oder-Nichts“ entweder durchgeführt oder „verfehlt“ sondern ein Prozeß, in dessen Verlauf Lehrer und Schüler gemeinsam dirigistisches Verhalten abbauen und die unterrichtliche Struktur so verändern, daß ein zunehmend größeres Ausmaßen Selbständigkeit und Mitbestimmung der Schüler möglich wird “*³⁰.

Wagner erklärte in seinem Zitat daß: der offene Unterricht ein Lernerzentrierter Unterricht ist, den durch den Schüler und Lehrer gemeinsam gebildet wird, er erlaubt für den Student die Selbsttätigkeit, die Selbständigkeit, und die Arbeit in der Gruppe. Diese Unterrichtsform hat wichtige Eigenschaften z.B. er fördert die Lernmotivation und die Aufmerksamkeit der Studenten, in diesem Unterricht können die Lernfertigkeiten“Lesen, Schreiben, Sprechen, und Hören“ sehr stark integrieren. Trotzdem der offene Unterricht ist nicht die gültige Unterrichtsform, die die beste Lernmöglichkeiten erlaubt, und als guten Unterricht alle Unterrichtsbedingungen betrachtet. Er benötigt die volle Unterstützung des Lehrers, sonst kann er sich die gewünschte Offenheit nicht entwickeln, er ist die Methode der konstruktivistischen Didaktik, vor allem bei dieser Form können die Lehrenden den Lernenden die Möglichkeit geben, subjektiv sinnhafte Themen auszuwählen und bearbeiten.

Die übliche Formen des offenen Unterrichts sind: Freie Arbeit, Projektunterricht, „Projektorientierter Unterricht“, entdeckendes Lernen, forschendes Lernen, selbstbestimmtes Lernen, diese Arbeitsformen ermöglichen für die Lernenden selbstbestimmte Arbeiten zu machen, unter bestimmten Umständen kann es im folgenden genannten Unterricht eine Arbeitsform des offenen Unterrichts sein, nämlich dann, wenn der Student selbständig, und selbstverantwortlich an seinem selbstgewählten Arbeitsvorhaben arbeiten kann, der offene Unterricht kann aber genau so gut

³⁰Wagner (1982. S. 28)In: Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997.S. 28.

ein geschlossener „lehren-, material-oder Themenzentrierter“ Unterricht sein wie z.B. Wochenplanunterricht, Werkstattunterricht.

Die verschiedenen Formen des offenen Unterrichts lassen die Lernkompetenzen unterschiedlich stark erlernen.

Im Rahmen der Formen des offenen Unterrichts, versuchen wir die wichtigen Formen zu bewerten:

„Das Einstiegsgespräch“: ist eine offene Unterrichtsform, die als Unterschied zum fragend-entwickelnden Verfahren entsteht, in dieser Methode nimmt der Lehrer die Rolle des Students, dabei werden viele Studentenbeiträge integriert, der Lehrer lenkt behutsam, hört aktiv zu, und versucht die wichtigen Punkten zu notieren.

Die Studenten benutzen in dieser Methode verschiedene Medien z.B. Bilder, Zeitungen, Überschriften, kurze Artikel... usw.

Diese Lehrmethode macht die Studenten neugierig, und steigert ihre Aufmerksamkeit und Lernmotivation, diese Methode schafft eine gute Atmosphäre, in der die Lernfähigkeit „Sprechen“ sehr stark integriert wird. Alex OSBORNE war Stellvertretender einer Werbeagentur, er ist der Erfinder des **„Brainstorming“** er verwendete es, im Bereich der Wirtschaft, um die Produktivität zu erhöhen, also der Begriff „Brainstorming“ ist ein englisches Wort: *using the brain to Storm a Problem*, wörtlich: *(das Gehirn verwenden zum Sturm auf ein Problem)*, das bedeutet: Ideenwirbel, diese Methode wird erstens in der Werbeindustrie „Werbung“ benutzt, um die Augen zu locken. Brainstorming ist eine Einstiegsmethode, die für die Studenten, freie Äußerungen zum Unterrichtsthema ermöglicht, Die Lernenden sammeln verschiedene Assoziationen.

Karl FREY hat in diesem Zitat erklärt: *„In einem Brainstorming kann jeder Teilnehmer ein Stichwort oder einen kurzen Satz äußern. Man muss keine Begründung angeben. Die anderen stellen dazu auch keine Fragen. Niemand kritisiert. Zwei Teilnehmer notieren alle Äußerungen an der Tafel oder auf einem großen Blatt. Nachher schauen wir, was wir daraus auswählen wollen“*

³¹. Im Brainstorming alle Studenten können teilnehmen, jeder Student kann frei äußern, und die anderen müssen nicht kritisieren, erstens suchen die Lernende neue Ideen zum bestimmten Thema, der Lehrer schreibt den Hauptbegriff in der Mitte der Tafel, er benutzt Pfeile und farbige Kreide, um die Tafelbilder anschaulich, und nachvollziehbar zu machen, also das Problem wird dargestellt, analysiert, und präzisiert. *(siehe Abbildung im Anhang Seite 35)* Die Studenten diskutieren über den neuen Ideen, sie versuchen alle Wörter, Adjektive, Substantive, die zum Thema gehören, zu finden, das wichtige Wort liegt im Zentrum der Tafel, und die neue Wörter liegen herum, während dieser Methode entstehen immer neue Ideen. Die Studenten können frei sprechen und sich äußern, ohne Druck oder Stress, also ihre Lernmotivation wird stark gefördert, und aktiviert, sie können auch ihre eigenen Ideen und Fragen formulieren.

I.2.4 Die Freiarbeit

Historisch lassen sich hier leiten die „Jena -Plan „, von Peter PETERSEN“1881-1952“, die Idee des Wochenplans von Célestin FREINET „1896-1966“ und der Leitsatz Maria MONTESSORIS“1870-1952“ „Hilf ‘mir, es selbst zu tun,,.

Man kann die Freiarbeit nicht nur durch die Art der Themenbehandlung definieren, sondern durch die Faktoren, die das: „wie “ mit „wo “, „was “, „womit “ und „wer “ ergänzen.

„Zu den Arbeitsform, die sich im Gefolge des offenen Unterrichtskonzeptes-anfangs vorwiegend im Primarschullbereich, zunehmend aber auch in der Sekundarstufe-fest etabliert haben, gehören die Freiarbeit und die Wochenplanarbeit “ ³²

Die Freiarbeit ist eine wichtige Form vom offenen Unterricht, sie ermöglicht für die Lernenden die selbstbestimmten Arbeiten im offenen Lernraum, in dieser Methode kann der Student die Benutzte Sozialform im Unterricht selbst

³¹Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun.9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 67.

³²Wolfgang HALLET: Didaktische Kompetenzen: Lehr-und Lernprozesse erfolgreich gestalten. Klett Lernen und Wissen GmbH Verlag. Stuttgart. 2006. S. 59.

wählen. Dazu müssen zu den Studenten vom Lehrer vorbereitete und ausgewählte Arbeitsmittel angeboten werden, die sie nach ihrer Einschätzung verwenden können. Diese Materialien sollen kreativ spielerisch, oder problemlösend orientiert werden.

Meist geht diesen Arbeiten einher mit der Verwendung eines Stunden- oder Wochenplanes, den in Zusammenarbeit mit dem Lehrer entwickelt wird.

Der wichtigste Punkt, der die Freiarbeit vom Frontalunterricht abhebt, besteht darin, daß der Schüler gemäß seinen Interessen, die Themen im Unterricht frei wählen kann, die Freiarbeit fördert die Initiative, und die Selbstverantwortung des Students ,die Studenten/ Innen lernen entweder individuell „Einzelarbeit“ in Paaren, oder in Kleingruppen. Das Unterrichtsthema kann vom Lehrer oder vom Student ausgewählt werden, sie wählen zusammen die Lerntechniken und die Arbeitsmitteln, die im Unterricht benutzt werden. Die Lernenden arbeiten selbst, der Unterricht ist nicht starr organisiert, der Lehrer nimmt die Rolle der Beratender, er korrigiert, kontrolliert, ermutigt und hilft den Lernenden, wenn sie Probleme und Schwierigkeiten innerhalb der Gruppenarbeit finden, aber meistens arbeiten die Lernenden selbst ohne die Leitung des Lehrers.

Freiarbeit ermöglicht für die Lernenden Selbstkontrolle, sie können die Fehler ihrer Mitarbeiter korrigieren und gemeinsam die Arbeitslösungen finden.

Die offenen Räume haben eine starke Wirkung in der Erleichterung des Unterrichts: *“So wird offener Unterricht durch offene Raumplanung erleichtert, wenn er sie auch nicht notwendig voraussetzt“* ³³

Es gibt kein Klassenzimmer wie im Frontalunterricht, sondern nur offene Räume, in der Freiarbeit werden viele Lernaktivitäten geübt:

Handlungsorientierung und Projektorientierung.

Die Freie Arbeit ist eine Mischung von offenem Unterricht, und Projektunterricht, sie kann entweder die Merkmale des offenen Unterrichts, oder die Merkmale des Projektunterrichts enthalten, manchmal die beiden zusammen.

³³Hans GLÖCKEL: vom Unterricht. 4 Auflagen. Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn 2003. S. 157.

I.2.5 Die Projektarbeit

Im Allgemeinen führt man den Begriff „Projektarbeit“ auf den US - Amerikaner John DEWEY „1859-1952“ zurück, Projektarbeit zeichnet sich gegenüber der Freiarbeit durch die folgenden drei Aspekte aus:

Im Gegensatz zur Freiarbeit steht hier am Anfang eines Projekts immer ein Plan, den zusammen von Schülern und Lehrer erarbeitet wird, dieser Plan vorgibt eine arbeitsteilige Form, und an dessen Ende steht meist eine gemeinsame Präsentation der Ergebnisse. Die Studenten sollen sich die Arbeitsmaterialien im Projektunterricht zum Großteil selbstbesorgen, die schon erwähnte arbeitsteilige Form soll zur Bildung von Arbeitsgruppen über einen längeren Zeitraum führen.

Das so genannte Herzstück der Projektarbeit besteht aus dem Rollenwechsel zwischen dem Lehrer und den Studenten.

Das Prinzip des demokratischen Unterrichts wird dadurch eingelöst, daß Lehrer und Student gleichbeteiligt an der Konzeption des Unterrichts mitbestimmen sind.

I. 3 Die Projektpädagogik

Nach Louis NOT wird der Lernstoff erstens durch Projekte geteilt, gleichzeitig entsteht in der USA die Methode „Winnetka“ im 1910, der Plan von „Dalton“ im 1911. Darauf erweitert sich das Projekt als eine Unterrichtstechnik in ganzer Welt, und wird in vielen Epochen entwickelt, für John DEWEY „1859-1952“ in der USA, in einem Projekt richtet sich die Erkenntnisse auf der Arbeitsthema, wie z.B. die Untersuchung einer Fabrik, oder die Produktion einer Schulzeitung. Sein System „Learning by doing“ wird auf den Studententätigkeiten, und die kognitive Bildung durch die tatsächliche Erfahrung gegründet, der Lehrer nimmt die Rolle eines Führers.

MAKARENKO entwickelte die Komplexmethode, diese Methode basiert auch auf einer Produktion, ein Handlung- und Untersuchungsthema, das in der Gesellschaft nützlich ist.

In Frankreich der Volksschullehrer Celestin FREINET „1896-1966“ entwickelte ein System in drei Dimensionen:

1 Die Erkenntnisse werden durch die Handlung- und Untersuchungsprojekte ausgearbeitet.

2 Die Klasse wird Kooperativ organisiert.

3 Die Schule produziert und liefert die wichtigen Arbeitsinstrumente.

Die Projektpädagogik ist eine aktive Praxis der Pädagogik, die das Lernen durch die Verwirklichung einer konkreten Produktion ermöglicht, nach Berthon: *“ il s’agit d’une forme de pédagogie dans laquelle l’enfant est associé de manière contractuelle à l’élaboration de ses savoirs, Le moyen d’action de cette pédagogie est fondé sur la motivation des élèves, elle induit un ensemble de tache dans laquelle tout les élèves peuvent s’impliquer et jouer un role actif, la mise en œuvre d’un projet permet d’atteindre des objectifs d’apprentissage identifiabes, figurant au programme d’une ou plusieurs disciplines, de développer des savoirs, savoir-faire et savoir-être ”*³⁴

Die Projektpädagogik nach Berthon ist eine Form von Pädagogik, in der der Student auf vertragsmäßige Weise in der Ausarbeitung seines Wissens vereinigt wird. Das Handlungsmittel dieser Pädagogik ist auf der Studentenmotivation begründet, sie schließt eine Gesamtheit von Aufgaben, in der alle Studenten sich verwickeln, und eine aktive Rolle spielen können, der Einsatz eines Projekts erlaubt die Erreichung der identischen Lernziele und die Entwicklung des Wissens.

Die Projektpädagogik kann viele wesentliche Merkmale verbinden:

1. Sie organisiert die Aktivitäten, die durch Lernenden geübt werden z.B. in einem Architekturprojekt, also das Projekt ist ein Arbeitsrahmen.
2. Sie sichert die Erziehung der Lernenden, wie bei mathematischen Aktivitäten, also das Projekt ist ein erzieherisches Ziel.
3. Sie erlaubt den Lernenden mit der Projektarbeit ihren Lerntätigkeiten zu organisieren, das Projekt ist ein Beweggrund und eine Arbeitsmethode z.B. Die Herstellung einer Schulzeitung ist wirklich eine erzieherische Handlung, die

³⁴Jean BERTHON: Français pour une pédagogie de projet: conditions intérêts, limites. Lille: INFM Nord Pas de Calais. 2000. In Zugriff am 05 / Januar / 2006 Unter: <http://www.Franc-parler.org>.

sich auf einem hohen Maßstab in der Projektpädagogik einschaltet. Der Projektschritt verpflichtet eine Gleichgewichtsausübung zwischen zwei Logik: das Erfassen eines Projekts heißt nicht das Ende, sondern es ist ein Umweg, der die Lernenden gegen Hindernisse konfrontiert, und die Lernsituationen herausfordert. Das Gelingen eines Projekts ist ein starker Einsatz, womit versuchen Lehrende und Lernende die Wirksamkeit der Lerngelegenheiten zu zielen. Die Logik einer gelungenen Darstellung widerspricht die Ausbildungslogik, um zu lernen müssen Lehrer und Student eine aktive Rolle spielen, der Lehrer muss den Widerspruch annehmen und erlernen, er muss die Aktivitäten im Unterricht nicht als eigene Angelegenheit betrachten, sondern mit den Lernenden verteilen.

I. 3. 1 Ziele der Projektpädagogik

Die Projektpädagogik hat als allgemeine Ziele, die Schule, und die Universität auf der Welt zu öffnen, und die Studenten um die Arbeit in Gruppen zu fördern. Sie führt zur anschaulichen Verwirklichung eines Produkts, dieses Produkt kann inner-oder außerhalb der Universität präsentiert werden: Ausstellung, Darstellung, Schulzeitung ... usw. diese Handlungen stellen spezifische Ziele vor, wie z.B. sie beitragen dazu das Lernen lebendig in den Klassenräume herzustellen, sie fördern bei ihnen die Fähigkeit des Schaffens. Um die Projektpädagogik auszuüben, muss man erstens die neuen Lerntheorien anhaften, die eine Unterscheidung zwischen "unterrichten " und „lernen“ setzen .Diese Unterscheidung verändert sonderbar, die Beziehung im Rahmen des didaktischen Dreieck „Lehrer-Lerner-Wissen “, unter diesem Gesichtspunkt ist der Lehrer nicht mehr jener der Kenntnisse übermittelt, der Schüler ist nicht mehr der Empfänger von Informationen, er bleibt nicht mehr passiv .

Der durch diese Grundsätze überzeugte Lehrer, wird in der Projektpädagogik eine Antwort auf viele pädagogische Auswirkungen finden.

Meiner Meinung nach, die Projektpädagogik erlaubt den Schülern das Lernen in einem Korrespondenzprojekt zu formulieren zum Beispiel: die Schüler sind gezwungen, die Regeln, die mit diesem Texttyp zusammenhängen zu

beherrschen, sie haben Angst von ihren Fehlern, in der Orthographie, der Syntax, sie brauchen den Lehrer oder manchmal ihre Kameraden, um ihre schriftliche Produktion zu verbessern, wie die Verwirklichung einer Ausstellung, die Veröffentlichung einer Schulzeitung, oder das Herstellen einer Informationsbrochüre.

I. 3.2 Lernprojekte

Von Projekten oder Vorhaben spricht man meistens, wenn eine Gruppe in bestimmtem Ort, sich mit etwas beschäftigen, oder etwas ausüben z.B. ein Bauprojekt, eine technische Neuerung, eine Städtepartnerschaft, oder eine öffentliche Kunstaktion.

Ein Projekt kann ein großes Projekt sein wie z.B. Weltraumforschung oder kleines Projekt wie, die Herstellung eines Kinderspielplatzes, es kann individuell „Darstellung, Modell“ oder gemeinsam sein „Organisation eines Festes, Reise, Schauspiel“.

Das Projekt ist ein Vorhaben, das ein Schülerkollektivum erlaubt, es erlaubt auch eine konkrete Produktion zu verwirklichen, in dem er neue Kenntnisse integriert.

Der Projektunterricht, die Projektmethode, oder die Lernprojekte wurden von pädagogischen Reformen im ersten Drittel unseres Jahrhunderts, als eine Form organisierten Lernens entwickelt, die aus dem Klassenzimmer ins „richtige Leben“ hinausführt. Lernprojekte unterscheiden sich vom Arbeitsunterricht, der sich innerhalb von den Studenten ereignet und vor der Erkundung bei der, die Umwelt nur kurzfristig und in der Beobachterrolle aufgesucht wird.

Lernprojekte im Hochschulbereich gaben und geben es z.B. für Städteplaner, ebenso wie für Ingenieurwissenschaftler, ebenso wie für Kommunikationswissenschaftler.

Lernprojekte sind immer zukunftsorientiert bevorzugen innovative Praxis und konzentrieren sich auf Tätigkeiten und Produkte, die von allgemeinen gesellschaftlichen Nutzen oder von besonderen Nutzen für eine Organisation sind. Bei den Lernprojekten geht es dabei nicht nur um das Lernen von Individuen, sondern auch um das Lernen von Gemeinschaft und von

Organisationen.

I. 3.3 Lernumgebungen

Die Lernumgebung eines Lernprojekts ist so komplex wie die alltägliche Realität selbst, oft noch komplexer wenn es sich um bedeutsame Innovationen handelt.

Wichtigster Lernort ist das Praxisfeld mit seinen personellen und materiellen Ressourcen, künstlerische forschende beratende helfende, produktive verwaltende pädagogische technische oder kommunikative Tätigkeiten stehen im Mittelpunkt. Als projektartiger kommt entweder die für die Praxis verantwortliche Institution in Frage „z.B. die Hochschule oder die Schule“, deren Lerner und Lernfelder am Projekt teilnehmen. Die soziale Komponente der Lernumgebung eines Lernprojekts bildet die Projektgruppe, d.h diejenigen Personen, die direkt mit dem Projekt kooperieren. Bei komplexen Lernprojekten müssen häufig zusätzliche Experten von außen herangezogen werden, wenn spezielle Probleme auftreten werden. Eine Lernmatrix strukturiert die möglichen Lernerfahrungen, und die Kompetenzen, die am Projekt angeeignet werden können, sie ist die Grundlage für die Planung der Lerntätigkeiten. Projektplan, Projektbericht, und Projektdokumentation sind weitere notwendige Elemente von Lernumgebung, die nach dem didaktischen Modell „ Lernprojekt“ gestaltet werden. Die in einem Lernprojekt verwendeten Instrumente für die Öffentlichkeitsarbeit, und die dabei erzeugten Produkte können im Einzelfall als Element der Lernumgebung angesehen werden. Die wichtigsten Lernaufgaben bei Lernprojekten sind immer mit Arbeitsaufgaben verbunden, dabei werden Tätigkeiten, und Kompetenzen ausgeführt und die Lerner werden gefördert.

Viele Kompetenzen sind bei Lernprojekte entwickelt: Sachkompetenzen, soziale Kompetenzen, und selbst Kompetenzen.

Das Lernen mit Projekte bezeichnet sich mit drei didaktischen Prinzipien:

1. Innovatives Lernen: das Lernen ist mit der Praxisverbesserung verbunden, und es dient um die Lebensqualität, und die Zukunftsfähigkeit von Menschen zu erhöhen.

2. Fächerübergreifendes Lernen: das Lernen zielt auf die Kooperation und Kommunikation zwischen Studenten, aus verschiedenen Fächern und Kompetenzbereichen.
3. Ganzheitliches Lernen: das Lernen erlaubt den Studenten soziale, personale, technische, und organisatorische Kompetenzen zu integrieren, und zu erwerben.

I. 3.4 Phasen des Lernprojekts

Das didaktische Model „Lernprojekt“ wird durch vier Phasen gegliedert:

1. Die Vorbereitungsphase:

die Lernenden versuchen die Zielgruppen zu bilden, die Partnerschaften zu schaffen, und die Kontakte mit einander zu machen, wobei Lernmöglichkeiten abgeschätzt werden.

2. Die Planungsphase:

Die lernenden versuchen die Arbeitsgruppe zu bilden, das Ziel zu finden, dann sie planen zusammen das Projektdurchführungsplan, dabei werden Fähigkeiten systematisch durchgeführt, und Gruppeninformationen vermittelt.

3. Die Interaktionsphase:

die Projektpraxis wird durchgeführt, dabei werden Informationen beschafft, und Qualifikationen werden erworben, und hier versuchen die Lernende die Projektdokumentation vollzubringen.

4. Die Bewertungsphase:

Die Lernerfolge und Wirkungen werden auf das Praxisfeld evaluiert, die Lernende versuchen die Schwierigkeiten zu analysieren, und die Verallgemeinerung der Erfahrung zu prüfen.

I. Zusammenfassung

Im herkömmlichen Unterricht erfolgen Zielsetzung, Planung, Durchführung und Erfolgskontrolle durch Lehrer/Innen innerhalb der gegebenen Strukturen wie: Klassenverband, Fach, Stundenplan, Stundendauer, mündliche und schriftliche Leistungsfeststellungen etc.

Im Projektunterricht werden die Strukturen teilweise aufgelöst, und durch neue Organisationsformen ersetzt. Diese Aufgaben werden von einer oder mehreren Lehrpersonen mit den Student/Innen gemeinsam wahrgenommen, da Student/Innen möglichst intensiv an der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung beteiligt sein sollen.

Der Unterricht bezeichnet die Lehr-und Lernveranstaltungen, die im Bildungsgang organisiert sind, um ein Unterricht gut zu organisieren, muss es Unterrichtsformen und Bedingungen durchgesetzt werden.

Die verschiedenen benutzten Lehr-und Lernformen, in denen einen Lerneinheit realisiert werden kann, haben eine große Bedeutung gehabt: z.B. Der Frontalunterricht, der handlungsorientierte Unterricht, und der Offene Unterricht.

Kapitel II

Zum historischen und praktischen Entwicklungsprozess der Projektmethode

Die Handlungsorientierung des Unterrichts ist für die Lerner „Schüler/Innen,

Student/Innen“ mit Lernbeeinträchtigungen von besonderer Bedeutung, diese Auffassung wurde schon in den früheren hilfsschuldidaktischen Modellen vertreten.

Neben dem traditionellen Unterricht, gewinnt zunehmend der Projektunterricht große Bedeutung durch seine Offenheit. In einem Projektunterricht wird das Wissen nicht nur vermittelt, sondern in kollektiver Arbeit hergestellt und dokumentiert, gute Projekte gehen von der Lebenswelt der Studenten/Innen aus, und verwenden ihre persönlichen Erfahrungen als motivierende Kraft. In vielen erfolgreichen Projekten wird das Wissen durch aktive Auseinandersetzung mit der Umgebung erworben. Als Unterrichtsform bietet er den Studenten die Gelegenheit, das selbständige Handeln im Unterricht gründlich zu prüfen.

Um den Sinn der Projektmethode gut zu erklären, haben wir in diesem zweiten Kapitel unter dem Titel „der Projektunterricht“ die Möglichkeit für alle Leser/Innen gegeben, den Begriff „Projektunterricht“ gut zu verstehen.

Wir haben diesen Begriff, begrifflich, historisch, und didaktisch erläutert, wir haben auch über „Die historische Modelle - die aktuelle Konzepte des Projektlernens, Geschichte des Projektlernens in Deutschland“ geredet.

II. 1 Historisches zum Projektunterricht

Diese Tabelle beträgt die historische Geschichte des Projektunterrichts

Italien.	Architekturschule in Rom führt projektartige Wettbewerbe durch „auch heute noch werden Architektur-Wettbewerbe für Studenten ausgeschrieben“.	Studenten planen selbstverantwortliche Aktivitäten, lebensnahe Probleme werden bearbeitet.
Kant.	Gesellschaftsbezug.	

Pestalozzi, Rousseau, Humboldt.	Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit, lernen mit Kopf, Herz und Herz.	
Ab 1900.	Zeitgleich in der USA und Deutschland (andere Länder???)Schulreformbewegung Charles R. Richards benutzt das Wort „project “ im pädagogischen Sinn.	Wirkliche Aufgabe, eigener Plan.
Amerikanische Reformpädagogen.	Projekt geht von einer Projekthaltigen Aufgabe aus, und strebt ein Produktziel an. Die Projektgruppe bestimmt durch plausibles, selbständiges Handeln den Weg, und löst die gestellte Aufgabe durch fächerübergreifendes, anwendungsorientiertes Handeln in ihrer „natürlichen Umgebung “.	
John Dewey.	Sozialreformerische Projekttheorie.	Learning by doing, Trennung von Theorie und Praxis soll aufgehoben werden.
David S. Snedden.	Sozialtechnologischer Ansatz.	Ziel:Motivation, Selbstverantwortung fördern.

William H.Kilpatrick „1918“.	Projekt ist ein „planvolles Handeln aus dem Herzen, das in einer sozialen Umgebung stattfindet“ Jede Tätigkeit, bei der der Schüler ((heute: der Schüler oder die Schülerin))eine deutliche Absicht verfolgt kann ein Projekt sein.	Ablauf eines Projektes: Zielsetzung, Planung, Ausführung, Beurteilung.
Georg Kerschensteiner.	greift Elemente der Projektmethode auf: praxisbezogene Ausbildung.	Ziel: eine durch praktische Arbeit aufgelockerte ((aber weiterhin traditionelle)) Schule.
Kurt Hahn“1926“.	Benutzt den begriff “Projekt“.	Schule und Leben sollen einander angenähert werden.
Österreich „seit den 70er Jahren“.	Vorhaben wird in den Volksschulen wieder aufgegriffen.	Starke Beeinflussung durch die Reformpädagogik.

35

Der Begriff „Projekt“ gehört zum allgemeinen Wortschatz der deutschen

³⁵ Abbildung von GEHRER: Die Bundesministerin: Ideenbörse für den fächergreifenden Unterricht. Wien. 30 .Juli.2001.Seite14. In: <http://www.bmbwk.g.at>(19.02.2003)

Sprache, Karl FREY in seinem Buch „die Projektmethode“ erklärte:

*„ Die Architekten verfolgen ein Bauprojekt. Der Forscher arbeitet an einem Projekt jemand spricht von einem Projekt, das er in Aussicht hat. Er nimmt vielleicht ein geschäftliches Unternehmen, einen Auslandsaufenthalt, oder ein anderes größeres Vorhaben “*³⁶

In der deutschsprachigen Schulpädagogik werden diese Ausdrücke:

„der Projektunterricht“, „der Projektartiger Unterricht“, und „ das Projekt “ verwendet.

Das Wort „Projekt “ stammt vom lateinischen Wort **„Projicere“** ab, und bedeutet: vorauswerfen, entwerfen, planen, sich vornehmen.

Das Wort „Projekt“ hat in der Pädagogik etwa 300-jährige Geschichte, dieses Wort wurde erstmals durch die Architekten verwendet, wenn sie ihre Architektentwürfe erarbeiten, diese Entwürfe heißen auf Italienisch **„Progetti “** auf Französisch **„Projets“**, dann auf Deutsch **„Projekte “**.

William H.KILPATRICK hat einen Aufsatz im 1918 geschrieben: „ the project method“ und im 1935 versuchte Peter PETERSAN diesen Aufsatz in „Die Projektmethode“ zu übersetzen, in 1935 hat er die Schriften von John DEWEY, und Ellsworth COLLINGS in dem Band „Der Projekt-Plan. Grundlegung und Praxis“ wieder geschrieben.

Über Geschichte der Projektmethode haben viele Didaktiker und Pädagogen viel gesprochen, sie haben fast die selben Meinungen, weil die Geschichte die Selbe ist.

In Meiner Arbeit versuche ich die Projektgeschichte, nach unterschiedlichen Meinungen, von vielen Didaktikern zu erfassen. Wenn wir die Wurzel der Projektgeschichte suchen wollen, versuchen wir erstens der Erfinder der Projektmethode zu erkennen, dann lassen wir uns diese Geschichte der Entstehung der Projektgedanken bis heutzutage feststellen.

Bevor der industriellen Zeit, herrschten einige Ideen von einigen Pädagogen wie: Jean Jacques ROUSSEAU „1712-1778“ Heinrich PESTALOZZI „1746-

³⁶Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 13.

1827“, und Friedrich FRÖBEL „1782-1852“, diese Ideen waren die grundsätzliche Basis, um die Entstehung der Projektmethode.

Der Begriff „Projekt“ wird erstmal, Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem Unterricht verbunden, und als pädagogischen Begriff betrachtet. „ *An den Kunstakademien Italien und Frankreich sprach man von Projekten, wenn die Architekturstudenten des höheren Semesters die Aufgabe bekamen, ein Portal, eine Fassade, eine Kirche selbstständig zu entwerfen* “ ³⁷

„*Es war an der Académie Royale d’architecture, daß der Begriff Projekt zum ersten Mal im Sinne einer Unterrichtsmethode gebraucht wurde* “³⁸

„...aus Italien im 16. Jahrhundert bzw. aus Frankreich, Anfang des 18. Jahrhunderts. Dort hatten die Studenten der Académie Royale d’architecture die Aufgabe, regelmäßig „ *Projets*“ einzureichen, z.B. Pläne für ein Chateau, ein Grabmal oder einen Pavillon zu entwerfen, kooperativ, originell und selbstständig, als Bestandteil ihrer Ausbildung “ ³⁹

„*Die 1671 gegründete Académie Royale d’architecture in Paris richtet ab 1702 Wettbewerbe für Bauvorhaben ein, deren Entwürfe projets genannt wurden* “ ⁴⁰

Von diesen vier Zitaten gehen wir davon aus, daß die Projektgeschichte zu Italien und Frankreich in 18. Jahrhundert zurückgeht. Damals in Paris an der Académie Royale d’architecture sprach man von “projets” wenn die Studenten selbständig Pläne und Entwürfe für ein größeres Bauvorhaben, zum Beispiel eine Fassade, erarbeitet haben. Von den Bauakademien, und technischen Hochschulen in Frankreich, verbreitete sich die Idee des Lernens am Projekt nach Deutschland, Österreich, in die Schweiz, und Mitte des 19. Jahrhunderts auch in den vereinigten Staaten, dann gelangte die

³⁷Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 29.

³⁸M KNOLL (1991. S. 15):In: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann+Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 102.

³⁹Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage. Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbronn. 1997. S. 67.

⁴⁰Dagmar HÄNSEL (Hrsg.): Projektunterricht. 2 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel 1999.

Projektmethode „1879“ in der USA, und wurde an der neu gegründeten „Manual Training School“ an der Washington University in St Louis angewendet.

Die Projektmethode wurde dann von anderen Akademien, und später von den Hochschulen auf der ganzen Welt übernommen, und ist schließlich im Rahmen der amerikanischen Schulreformbewegung „1896“ durch Charles RICHARDS, auch an der Schulen gekommen. John DEWEY entwickelte „1911“ eine sozialreformerischen Projektbegriff, er kritisierte die „alte Schule“ in der, der Schuler nur passiv den Lehrer folgt, sein Erziehungskonzept heißt „Learning by doing“. In Deutschland übernahm „1926“ erstmals Kurt HAHN den Begriff „Projekt“ mit dem Ziel, Schule und Leben mit einander zu verbinden, also die Projektidee wurde Anfang des 18. Jahrhunderts, wegen der industriellen, und wissenschaftlichen Revolution entstanden, aber ursprünglich stammt sie aus Italien, durch die handwerklichen Berufe, dann verbreitete sich über der ganzen Welt.

Um die Projektgeschichte deutlich zu machen versuche ich über einige Pädagogen, die sich die Projektmethode praktizieren haben zu reden:

II. 2 John Dewey: Der Vertreter der Projektmethode

Bevor wir die Projektmethode historisch bestimmen, müssen wir über John DEWEY sprechen, der nicht nur durch sein Schlüsselwerk „ Demokratie und Erziehung “ und seine „ Laborschule “ berühmt ist, sondern er ist bekannt auch durch seine Doktrin „Learning bydoing “ und viele moderne pädagogische Ansätze.

John DEWEY „1859-1952“ Philosoph, Pädagoge und Psychologe, er war seit „1894“ Professor an der Universität Chicago, und gründete dort die „Laboratory School “, eine Grundschule, in der er seine Erziehungsgrundsätze, und Projektgedanken praktisch umsetzte.

Die Schule muss den Lernenden die Lernbedingungen verwirklichen, sie muss ihnen den hilfreichen und gültigen Raum, und auch die ausreichende Zeit geben, denn die soziale Erfahrungen in der Schule, sind sehr wichtig, um die Selbsttätigkeit und die Selbständigkeit bei Lernenden zu fördern, die

Lehrenden sollen den Austausch zwischen Lernenden fördern. Wie die Demokratie in einer Gesellschaft wichtig ist, ist sie auch sehr wichtig in einer Schule, um die Lernenden sich gleichberechtigt zu fühlen, die Zusammenarbeit hilft den Lernenden ihren Lernschwierigkeiten zu lösen, denn wenn ein Schüler allein etwas nicht machen kann, oder irgendwelches Problem nicht lösen kann, kann er sicher mit anderen Mitschülern die Lösung dieses Problems finden.

Die Schule muss die pädagogischen Formen realisieren, in diesem Fall stellen wir das Schulmodell von John DEWEY dar „Laboratory School“, diese Schule wird im Jahre „1894“, in Chicago von John DEWEY und seinem Schüler William KILPATRICK gegründet. Das Hauptesziel um diese Schule zu gründen, ist die Realisierung ihrer pädagogischen Ideen, und vor allem die positiven, und sozialen Erfahrungen zu ermöglichen, DEWEY und sein Schüler KILPATRICK haben viele Vorstellungen formuliert, diese Vorstellungen basierten auf „Learning by doing“ Das Lernen soll einen engen Zusammenhang zwischen Erkennen und Tun tragen.

„Jeder Haushalt mit seinem nächsten Freundeskreis bildet eine Gesellschaft, Jede wirtschaftliche Gruppe jeder Klub ist eine Seuche. Über den Rahmen festerer Gruppen hinaus gibt es in einem Land eine große Mannigfaltigkeit von Rassen, religiösen Gemeinschaften, wirtschaftlichen Gruppen. ...Jede dieser Gruppen übt einen formenden Einfluss auf die Handlungspositionen ihrer Mitglieder aus. Eine Clique, jeder Klub jede Bande, ein Diebshaushalt, die Gefangenen in einem Gefängnis stellen eine erzieherische Umgebung für diejenigen dar, die in ihre Gesamt- oder Gemeinschaftsbetätigung eintreten- genau ebenso wie eine Kirche eine Gewerkschaft, ein Geschäftskonzert oder eine politische Partei „⁴¹. Nach DEWEY die Gesellschaft besteht aus kleinen Gesellschaften, diese Gesellschaften sind sehr eng miteinander verbunden, für Dewey der Mensch mit anderem Mensch, in irgend welchem Ort, und in irgend

⁴¹ John DEWEY. In: Reiner Benkmann: Entwicklungspädagogik und Kooperation: Sozialkonstruktivistische Perspektiven der Förderung von Kindern mit gravierenden Lernschwierigkeiten in der allgemeinen Schulz. Deutscher Studien Verlag. Weinheim. 1998. S.100.

welcher Zeit, bilden zusammen eine Gesellschaft, und wie der Mensch sich auf diese Gesellschaft auswirkt, wird er auch durch diese Gesellschaft beeinflusst. DEWEY sah die Schule als kleine Gesellschaft, in der die Demokratie durchgeführt werden muss, in seiner Schule versuchte er, die Demokratie zu praktizieren mit der Formulierung der Idee des Projektunterrichts, er sah im Projektunterricht eine Alternative zum herkömmlichen Unterricht d.h. Pflege der Individualität, freie Aktivität, und Lernen aus Erfahrung, wurden im Projektunterricht verbunden, darüber hinaus liegt die Konzeption von DEWEY ein umfassendes Verständnis von Demokratie zugrunde, nach DEWEY das demokratische Handeln in der Schule und in der Gesellschaft ist sehr wichtig, um die Selbstverantwortung der Lernenden zu steigern.

„ Schule ist ein Mikrokosmos der Gesellschaft eine „Gesellschaft im Kleinen““

42

DEWEY betrachtete die Schule als kleines Häutchen der Gesellschaft, in dem die Demokratie praktiziert wird, die Demokratie ist nicht nur eine Regierungsform, die durch ein Volk ausgewählt wird, sondern sie hat eine Besondere Bedeutung, daß sie nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die kleinsten Einheiten in der Gesellschaft betrifft.

Die Schule nach DEWEY ist eine Gemeinschaft, in der die Demokratie berücksichtigt werden muss „ *Demokratisch geregelte soziale Belange eine bessere Qualität menschlicher Erfahrung fördern* “⁴³. DEWEY erklärt, daß: die Demokratie wichtig in der Entwicklung der Gesellschaft und der Schule ist. Demokratie in der Schule heißt die gute Behandlung von Lernenden, sie sind nicht gezwungen um zu lernen, sie haben Recht ihren Meinungen zu äußern, die Demokratie kann in der Schule verwirklicht werden, wenn die Schule den

⁴² John DEWEY. In: Benkmann REINER: Entwicklungspädagogik und Kooperation: Sozialkonstruktivistische Perspektiven der Förderung von Kindern mit gravierenden Lernschwierigkeiten in der allgemeinen Schulz. Deutscher Studien Verlag. Weinheim. 1998. S. 100.

⁴³ John DEWEY. In: Reiner Benkmann: Entwicklungspädagogik und Kooperation: Sozialkonstruktivistische Perspektiven der Förderung von Kindern mit gravierenden Lernschwierigkeiten in der allgemeinen Schulz. Deutscher Studien Verlag. Weinheim. 1998. S. 100.

Lernenden die Gelegenheit gibt, ihre Lernprobleme selbst zu lösen, in Deweysschule, der Lehrer ist nicht derjenige, der orientiert, kontrolliert und entscheidet, sondern die Rolle werden zwischen Lehrer und Schüler geteilt, sie arbeiten zusammen, die Lernenden haben Recht zu entscheiden, planen, und auch selbst zu lernen d.h. der Lehrer hat hier die Rolle eines Begleiters. Die Schule muss den Lernenden die Lernbedingungen schaffen, um sich selbst zu entdecken z.B. die Materialien, Werkstätten, und Bibliotheken, diese Rahmenbedingungen helfen den Lernenden zum selbständigen Lernen.

John DEWEY war der Vertreter der Projektmethode durch sein Projektgedanke, und die Idee der Demokratie in der Schule, also es ist sicher, daß die Wurzeln der Projektmethode zu ihm gegangen sind, aber es gibt andere Meinungen, die gegenteilig sind, viele Didaktiker meinen, daß die Projektgeschichte bevor John DEWEY entstanden wird, deshalb gab es viele unterschiedliche Meinungen über die Geschichte der Projektmethode, diese Meinungen haben entschieden, daß DEWEY nicht der Erfinder der Projektmethode ist, weil er nicht der Erste, der über die Projektgedanken gesprochen hat, und auch weil es viele Richtungen gaben, die über die Projektmethode viel gesprochen haben, und auch weil ihre Grundgedanken nicht nur auf der Projektmethode basieren, sondern auch auf der Demokratie und der Erziehung, und auf seinem philosophischen Grundgedanken, wie hat Martin SPETH in diesem Zitat erklärt „*Dabei gehe ich von der Annahme aus, daß John Dewey weder der „Erfinder“ der Projektgedanken ist „ wenn dies bedeuten soll, daß er als erster und explizit von Projekten gesprochen hat“, noch die „ Projektmethode“ für die einzig sinnvolle Unterrichtsform hält, obgleich ihm dies immer wieder unterstellt wird “*⁴⁴.

Trotz, daß Dewey nicht der Erfinder der Projektmethode ist, ermutigte seine Erziehungstheorie die Entstehung der Projektgedanken.

Neben seinem Beruf als Pädagoge, ist er vor allem ein Philosoph, seine Erziehungsvorstellungen werden aus pragmatischen Ideen gegründet, die

⁴⁴ Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 19.

Philosophie von DEWEY ist nicht nur die Lehre von den grundlegenden Bestimmungen, und Strukturen des Lebens, der Welt und des Wissens, sondern *„Philosophie ist eine Überschau des Möglichen, nicht ein Bericht über vollendete Tatsachen. Daher ist die Philosophie Hypothetisch wie alles Denken [...] Ihr Wert liegt nicht darin, daß sie Lösungen liefert, [...], sondern in der Herausstellung von Schwierigkeiten, und dem Hinweis auf mögliche Methoden zu ihrer Überwindung“*⁴⁵.

Philosophie ist nicht nur die Frage nach perfekten Tatsachen, die heute nicht mehr existieren, die Philosophie ist aus den menschlichen Problemen entstanden, sie versucht nicht nur die Problemlösungen zu finden, sondern vor allem sucht sie die Methoden, die bei der Problemlösungen helfen können. DEWEY kritisierte die vorherrschenden Meinungen über die Philosophie durch seine Idee, die eine enge Beziehung zwischen Philosophie und Erziehung entspricht, man muss Hypothesen für die Problemen zu Beginn der Lösungserarbeitung legen, DEWEY sah, daß die Schule verändert werden muss, damit erarbeitet er, um ein Vorbild über die Schule, in der die Erziehung berücksichtigt wird zu geben, wobei die Philosophischen Formulierungen ausgeübt werden können *„In der Erziehung kann die Philosophie Methoden bereitstellen, um die Kräfte der Menschen im Sinne ernster und durchdachter Lebensauffassungen zu verwerten. Die Erziehung ist das Laboratorium, in dem die philosophischen Formulierungen greifbar werden und erprobt werden können“*⁴⁶.

Die Beziehung zwischen Erziehung und Philosophie ist wechselseitig, die philosophischen Richtungen die, Dewey kritisiert hat, haben eine Trennung zwischen dem Mensch und der Welt vorgestellt, gegenseitig sah Dewey, daß der Mensch und die Welt mit einander verbunden sind, und jeder keine Bedeutung ohne den anderen hat, denn der Mensch probiert eine Erfahrung in der Welt, zwischen dem Mensch und seiner Umgebung steht eine

⁴⁵ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 20.

⁴⁶ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 21.

wechselseitige Beziehung „Wir wirken auf den Gegenstand ein, und der Gegenstand wirkt auf uns zurück [...]. Je enger diese beiden Seiten der Erfahrung miteinander verflochten sind, umso größer ist ihr Wert“⁴⁷.

Durch diese Beziehung gewinnt der Mensch Erkenntnisse, in denen er mit seiner Welt tätig reagieren kann, dafür ist die Erfahrung sehr wichtig „Jetzt [im Gegensatz zu älteren Vorstellungen, M,S] wird die alte Erfahrung benutzt um Ziele und Methoden zur Entwicklung einer neuen und verbesserten Erfahrung vorzuschlagen“⁴⁸, danach konzentriert sich DEWEY auf dem Tätigsein im Lernen mit seinem Schlagwort „Learning by doing“, d.h. Lernen mit Praktizieren, Denken und Erfahren.

„[...] das Denken ist die Auseinandersetzung der Beziehungen zwischen dem, was wir tun versuchen, und dem was sich aus diesem Versuch ergibt. Es gibt keinerlei sinnvolle Erfahrung, die nicht ein Element des Denkens enthält“⁴⁹.

In diesem Zitat betonte DEWEY den Zusammenhang zwischen Denken und Erfahrung, dann hat er die Erfahrung mit der Erziehung zusammengefügt „So gelangen wir zu einer fachwissenschaftlichen Definition der Erziehung: sie ist diejenige Rekonstruktion und Reorganisation der Erfahrung, die die Bedeutung der Erfahrung erhöht und die Fähigkeit, den Lauf der folgenden Erfahrung zu leiten, vermehrt“⁵⁰. Deweys Meinung nach: Die Erziehung stellt den ursprünglichen Zustand der Erfahrung, und hat eine große Rolle in der Entwicklung der Menschen und ihre Gesellschaft, die Umgebung für DEWEY ist nicht nur ein Platz, in dem man lebt und mit anderen Gegenständen reagieren kann, sondern für ihn der Begriff „Umgebung“ bedeutet „Mehr als die Gesamtheit der Dinge, in deren Mitte der Mensch existiert. Es bedeutet den besonderen Zusammenhang dieser Dinge mit seinen eigenen

⁴⁷John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2. Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 22.

⁴⁸John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2. Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 22.

⁴⁹John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2. Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 23.

⁵⁰John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2. Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 24.

Betätigungstendenzen“⁵¹. Die echte Bedeutung der Umgebung kennzeichnet sich durch den Zusammenhang zwischen die Menschenaktivitäten und die anderen Gegenständen, aus denen die Umgebung besteht. DEWEY betonte, daß Lehrer/Innen das Interesse der Lernenden berücksichtigen müssen.

John DEWEY erklärte in seinem Buch „*Demokratie und Erziehung*“, daß die Schule eine Gesellschaft ist, die auf das Verhältnis von Demokratie und Erziehung gegründet werden muss, das Hauptziel der Schule und Unterricht nach DEWEY, ist die denkenden Erfahrungen der Lernenden zu ermöglichen, er berücksichtigte die Persönlichkeit der Lernenden.

Für DEWEY eine persönliche Methode heißt: die Art und Weise, wie ein Schüler, eine Aufgabe, oder eine Arbeit lösen kann, und wie er seine Selbsttätigkeit anwenden kann, DEWEY kritisierte den Unterrichtaufbau, der mit herkömmlichen Methoden dargestellt wird, er sah, daß es einen Zusammenhang zwischen den Unterrichtsstoff und die Schülererfahrungen gelegt werden muss „*Als Folge entsteht eine Kluft zwischen der Erfahrung des Kindes, und den Gegenständen, die es lernt*“⁵². Der Lehrer muss den Lernstoff gemäß den Schülerbedürfnissen darstellen, d.h. das Unterrichtsthema, muss nach Schülerinteressen gewählt werden, wobei die Schüler/innen ihre eigene Aktivitäten fordern können „*Die Bedeutung der Lehrstoffe für den Lehrer liegt darin, daß er ihm bestimmte Wertmaßstäbe liefert, nach denen er sich richten kann, und ihm zugleich aufdeckt, in welche Richtung sich die Aktivitäten der Schüler, in welche Richtung sich die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler entwickeln können*“⁵³. Die Auswahl von Unterrichtsinhalten ist nicht nur die Aufgabe der Lehrer selbst, sondern der Schüler kann auch Themen nach seinem Interesse vorschlagen, wobei er seine eigene Erfahrungen freisetzen kann, nach DEWEY der Wert der Erziehung besteht darin, daß sie den Lehrstoff und die Lernenden zusammen verbindet, die Inhalte des Unterrichts

⁵¹John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 24.

⁵²John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 31.

⁵³John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 31.

müssen sozial-und persönlichorientiert sein, dennoch kritisierte DEWEY der Gegensatz zwischen den Lehrplan, und die Schülererfahrungen, er sah, daß die Lehrpläne starr organisiert sind, und die Schülererfahrungen nicht in den Blick genommen haben. In der Unterrichtsorganisation, muss die Erfahrung des Schülers stattgefunden werden, wobei die psychologische Seite des Schülers „Gefühle, Sympathie, Vorliebe „ berücksichtigt wird „ *Alle Unterrichtsgebiete der Schule [...] müssen mit dem Bereich der gewöhnlichen Lebenserfahrung in Verbindung stehen*“⁵⁴. Die Erziehung ist mit den sozialen Interessen eng bezogen, und das Ziel der Schule besteht darin, diese sozialen Interessen in bestimmter Gestalt einzusetzen, und die Schüleraktivität zu verwirklichen. Nach DEWEY die Schüleraktivitäten können z.B. „ Kochen, Pflanzen, und Handwerksarbeiten“ bei den Lernenden tätig sein, das Unterrichtsziel ist nicht nur die Lernenden tätig zu machen, sondern auch die Schule auf die soziale Leben zu öffnen.

„ *Daher ist es das zentrale Problem einer auf Erfahrung gegründeten Erziehung, diejenige Art der Erfahrung auszuwählen, die fruchtbar und schöpferisch in nachfolgenden Erfahrungen fortlebt* “⁵⁵. Die Lernerfahrungen müssen richtig ausgewählt werden, „constuctiveoccupations“, diese Beschäftigung charakterisiert sich erstmals in häuslichen Tätigkeiten wie z.B. Baumwollanbau, DEWEY sah, daß diese Tätigkeiten den Menschen um die Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse helfen, man muss mit Hand und Kopf lernen „ *Nicht nur die manuelle Tätigkeit, sondern die dabei ablaufenden intellektuellen Prozesse sind für Dewey entscheidend und Maßstab der Beurteilung*“⁵⁶

Die Projektdurchführung nach DEWEY muss nicht nur, auf die Schülerinteresse gegründet werden, sondern auch die Unterrichtsmethode spielt eine untergeordnete Rolle, auch die Aktivitäten in der Schule müssen auf

⁵⁴ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 32.

⁵⁵ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 33.

⁵⁶ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 33.

wesentlichen Grundlagen gegründet werden, wichtige Themen müssen behandelt werden „*It is not difficult to find projects that are enjoyable while at the same time they stand for something valuable in life itself*“⁵⁷. Während der Projektentwicklung muss es viele Probleme dargestellt werden, die den starken Wunsch um etwas zu erfahren, beim Schüler erhöht „*There is nothing educative in an activity, however agreeable it may be, that does not lead the mind out into new fields*“⁵⁸. Bevor die Durchführung eines Projekts muss einen Zeitplan gemacht werden, davon kann der Schüler seine Aktivitäten bearbeiten „*An occupation has continuity, it is not a succession of unrelated acts but is a consecutively ordered activity in which one step prepares the need for the next one [...]*“⁵⁹

II. 4 Karl Frey und die Projektmethode

Die Projektmethode ist eine wichtige Methode die, die Lernenden bei ihrer Bildung hilft „*Die Projektmethode ist ein Weg zur Bildung. Sie ist eine Form der Lernenden Betätigung, die bildend wirkt*“⁶⁰

Im 2002 versuchte Karl FREY, die Projektmethode neu zu schreiben, er hat die Projektmethode so bestimmt „*Eine Gruppe von Lernenden bearbeitet ein Gebiet. Sie plant ihre Arbeiten selbst und führt sie auch aus. Oft steht am Ende ein sichtbares Produkt*“⁶¹. Ein Projekt ist eine Arbeit, die vom Lehrer und Schüler/Innen ausgewählt und durchgeführt wird.

Die Lehrer und die Schüler müssen zusammen ein Projektthema vorschlagen, am Anfang des Projekts entwerfen Schüler und Lehrer einen Projektplan, dadurch können sie das Projekt erarbeiten, wobei die Bedürfnisse und die

⁵⁷ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 34.

⁵⁸ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 34.

⁵⁹ John DEWEY. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 34.

⁶⁰ Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 14.

⁶¹ Karl Frey: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 13.

Interessen der Schüler wichtige Rolle spielen.

Ein Projekt kann durch einen oder mehrere Studenten durchgeführt werden, am Ende eines Projekts muss ein Ergebnis oder ein Produkt präsentiert werden.

II. 4 Der Projektorientierter Unterricht

Die deutschsprachige Schulpädagogik hat heute eine neue Entwicklung durch die Projektmethode erkannt, diese Ausdrücke: „Projektunterricht, Projektartiger, Projektorientierter Unterricht, oder Projekt “ werden neben einander in der Schulpädagogik wirksam verwendet, wir können nicht eine allgemein gültige Definition für den Projektunterricht geben, denn viele Autoren und Didaktiker haben sich mit diesem Thema beschäftigt die bekannten sind: (J DEWEY, M KNOLL, V REINHARDT, D LENZEN, W EMER, D HÄNSEL, H GUDJONS, J BASTIAN...). Jeder von diesen Autoren hat bestimmte Kennzeichen für den Projektunterricht gegeben, daraus erscheinen viele unterschiedliche kontroverse Meinungen, als Ergebnis beobachten wir, daß viele unterschiedliche Ansichten deutlich aufgetreten sind. Die Meinung vieler Didaktiker nach der Projektunterricht bildet eine entscheidende Beförderung, in der pädagogischen Organisation, unter der Bedingung, daß man die unentbehrlichen methodologischen Anforderungen, in der Wirksamkeit des Projekts respektieren muss, und man muss auch dieses Projekt mit den wahrhaftigen Objekten der Lehre artikulieren.

Michael LEGUTKE sieht, daß im Projektunterricht „*ganzheitliche, integrative Lernform, der ein Höchstmaß an curricularer Offenheit zukommt, und die den bestmöglichen Raum für Lernmitbestimmung und Schülerorientierung bei Themenfindung und Lernzielfestliegung, für die Binnendifferenzierung und kooperatives Verhalten bereitstellt*“⁶². Projektunterricht ist eine Lernform, in der alle wichtige Lernaspekte berücksichtigt, und größere Zusammenhänge erkannt werden, wo eine starke Integration herbeigeführt und gefördert wird. Diese Lernform stellt den wichtigen Raum bereit, um die Schüler aktiv mitwirken zu können, deshalb hat sie einen großen Grad im

⁶²Michael LEGUTKE: Handlungsraum Klassenzimmer andbeyond 1998. In :<http://www.google.de/search?q=projektarbeit>

Curriculumbildung, sie erleichtert den Weg für die Schüler/Innen, um die Themen gut zu wählen, und die Unterrichtsziele festzustellen, ich bin mit der Meinung von Hans JÜRGEN „*Ein Projekt ist eine bedeutsame Tätigkeit, die Aufgabencharakter hat, von den Schülern in natürlichen Weise geplant und ausgeführt wird, die Verwendung physischer Mittel in sich begreift, und die Erfahrung bereichert*“⁶³. Das Projekt ist eine Aktivität, die durch Schüler/Innen selbst geschaffen und produziert wird, mit Hilfe unterschiedlicher Arbeitsmittel, damit sie Erfahrungen machen können, nicht nur lesen, hören, sondern üben, praktizieren, und vor allem neue Form zum Unterricht geben. GUDJONS sieht, daß: „*Projektunterricht ist ein umfassendes Modell handlungsorientierten Lehrens und Lernens*“⁶⁴. GUDJONS erklärt hier, daß: Projektunterricht ein Typ vom handlungsorientierten Lernen ist, das keine einzelne Methode ist, sondern setzt sich aus einer Vielzahl von Methoden, wobei die Verbindung von Theorie und Praxis berücksichtigt wird. Karl SCHUSTER hat gesagt: „*Mit Projektunterricht bezeichnet man didaktische Unternehmungen, die auf Bewältigung eines oft umfangreichen und komplexen Vorhabens durch gemeinsame Anstrengungen von Lernenden und Lehrenden abzielen*“⁶⁵. Nach diesem Zitat verstehen wir, daß die Lernbereiche nicht von einander isoliert werden sollen, sondern immer verbunden werden sollen, d.h. in einem Deutschunterricht muss man nicht nur eine, oder zwei Lehrmethoden zusammen verbinden, sondern alle Lehrmethoden in einem Zusammenhang berücksichtigen, um einen gelungenen Deutschunterricht zu erreichen.

Projektunterricht ist eine didaktische Methode, in der die Schüler mit dem Lehrer sich zusammen bemühen, um etwas zu entwerfen, und am Ende ist ein Produkt hervorgebracht.

Ich vertrete die Meinung von LUTHER, daß: „*Im Projektunterricht bearbeiten*

⁶³ Hans Jürgen APEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. München. 2001. S. 72.

⁶⁴ H GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. Bad Heilbrun. 1997. S. 104.

⁶⁵ Karl Schuster: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch. Schneider Verlag. Hohengehren. 2003. S. 188.

*Lernende selbständig, kooperativ und ggf. interdisziplinär ein Thema oder Problem, das sie gemeinsam mit Lehrenden ausgewählt haben. Dabei werden erworbene Kenntnisse aktiviert und erweitert, sie lernen Hilfsmittel einzusetzen und Ergebnisse in unterschiedlicher Form zu veröffentlichen “*⁶⁶.

Der Projektunterricht basiert immer auf einem Problem, und wird auf starken Praxisbezug und große Forderung der Kommunikation- und Kooperationsfähigkeit durch Teamarbeit aufgebaut, im Projektunterricht sollen die Studenten in Gruppen mit Hilfe des Lehrers lernen, dabei sollen Kenntnisse und Fähigkeiten angewandt werden.

John DEWEY ist der Vater des Projektunterrichts „1859-1952“ Philosoph, Pädagoge und Psychologe. Er gilt als der einflussreichste amerikanische Pädagoge durch sein Schlagwort: „Learning by doing “ er sieht, daß:
*„Projektunterricht ist eine „eigentlich schon historische“ Unterrichtsform, die unter dem Prinzip des Learning by doing, Theorie und Praxis, Lernen und praktisches Tun verbinde. Sie bereitet auf das selbständige Lebenslange vor “*⁶⁷.

Im Unterricht muss man nicht nur auf dem Lernen konzentrieren, und das praktische tun vernachlässigen, sondern die beiden müssen in einem Zusammenhang integriert werden, wobei die Selbständigkeit eine wichtige Rolle spielt.

DEWEY ist der Vater der aktiven Methoden in der Pädagogik, und namentlich in der Methode des Projekts, seiner Meinung nach *„L´individu cherche spontanément á se développer et á atteindre un haut niveau de réalisation personnelle: l´école doit lui fournir les moyens de se réaliser. Sa doctrine est le fameux Learning by doing, apprendre en faisant et non en écoutant comme la pédagogie traditionnelle: l´enfant doit agir, construire des projets; les mener á leur terme, faire des expériences et apprendre á les interpréter “*⁶⁸ Nach

⁶⁶Jung LOTHAR: 999Stichwörter zum Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Max Hueber 85737Ismaning Deutschland. 2001. S. 176.

⁶⁷Jung LOTHAR: 99 Stichwörter zum Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Max Hueber 85737Ismaning Deutschland. 2001. S. 180.

⁶⁸John DEWEY: Der Projektplan: Grundlagen und Praxis. Braunschweig. 1935. In: Zugriff

Deweys Meinung: der Mensch sucht mit Spontaneität, um sich selbst zu entwickeln, und ein höchstes Niveau der persönlichen Verwirklichung zu erreichen, die Schule muss den Schülern die Mittel des Lernens liefern. Seine Doktrin ist „Learning by doing“. Wir lernen durch Arbeiten nicht nur durch Hören, wie in der traditionellen Pädagogik, der Schüler muss tätig sein, er muss Projekte bilden, Erfahrungen machen und interpretieren.

Ovide DECROLY „1871-1973“, ein Arzt, Psychologe und Pädagoge aus Belgien, er arbeitet, um das Interesse des Schülers im Unterricht zu steigern, seine Pädagogik zielt großer Wichtigkeit zu den effektiven Dimensionen des Schülers zu geben, mit der Benutzung seiner Interessen, nach der Verstärkung seiner Motivation, und einen Sinn zum Unterricht zu geben, er berücksichtigt gleichzeitig, daß: „une connaissance est intégrée lorsque l'enfant l'a lui-même découverte et exprimée“⁶⁹. Der Schüler muss selber Erkenntnisse und Erfahrungen machen und entdecken. Nach der Meinung von Manfred HUTH: „Eine Form projektorientierten interkulturellen DaF-Unterricht ist das Lernen in Ernstsituationen. Für den DaF-Unterricht heißt das z.B. Kommunikation in der Fremdsprache durch Briefwechsel mit Muttersprachlerinnen, am besten ist es wenn die Partner/innen die jeweilig andere Muttersprache lernen“⁷⁰ In einem Projektunterricht müssen die Schüler ernsthaft arbeiten, als eine Form von Projektorientierten DaF-Unterricht bedeutet das Briefwechsel die Kommunikation zwischen zwei Partner: Muttersprachlerinnen und Fremdsprachlehrerinnen, sie tauschen die Ideen und die Informationen durch Briefe aus, die Klassenkorrespondenz ist sehr wichtig im handlungsorientierten DaF-Unterricht z.B.: Videofilme, Wandzeitungen mit viel Bildmaterial, Sportzeitschrift. Lothar sieht, daß: im handlungsorientierten Unterricht soll der Lerner mit dem Lehrer gemeinsam etwas machen, um ein Problem zu lösen oder ein Ergebnis zu erreichen ich bin mit dieser Meinung, daß: „Handlungsorientierter Unterricht ist ein Schüleraktiver Unterricht, der

am 05 Januar 2006 unter: <http://www-Didier.fr>

⁶⁹Ovide DECROLY: In Zugriff am Januar 2006. Unter <http://www-Didier.fr>

⁷⁰Manfred HUTH: In Zugriff 05 Mai 2006. Unter <http://www.manfred-huth.de/fbr/wwwstolaf.edu/network/iecc>

Ganzheitlich „Kopf und Hand /Denken und Tun“abläuft. Es werden für ihn zwischen Lernenden und Lehrenden Handlungsprodukte vereinbart z.B. „Einkauf auf dem Markt, Besuch einer Partnersuche Klassenzeitung, Anfertigung eines Kreuzworträtsels“, deren „Erstellung“ die Organisation des Unterrichts bestimmt“⁷¹ In diesem Unterricht lernen die Schüler nicht nur bei Ihren Lehrer/Innen, sondern sie müssen selbst Aktivitäten und Projekte schaffen und produzieren, sie müssen mit Kopf und Hand gleichzeitig arbeiten. Karl FREY „1946“ Prof. Dr. Philosoph, er ist auch ein Professor für Pädagogik an der Universität, und Direktor am Institut der Pädagogik, er interessiert sich viel an der Projektmethode, in seinem Buch „Die Projektmethode “ versuchte er die Projektmethode ursprünglich, geschichtlich, und begrifflich zu erklären. Die Projektmethode seiner Meinung nach „Eine Gruppe von Lernenden bearbeiten ein Gebiet. Sie plant Ihre Arbeit selbst und führt sie auch aus. Oft steht am Ende ein sichtbares Produkt“⁷². Das heißt die Projektmethode ist eine Aktivität, die durch Schüler/Innen erledigt wird. Sie arbeiten selbständig, sie entwerfen den Plan zusammen, und natürlich am Ende wird ein erkennbares Ergebnis erschienen. Diese Gruppe kann aus einigen Schülern, einer Klasse, einem Kurs, oder einer gesamten Schule bestehen, die Mitglieder dieser Gruppe arbeiten zusammen in einem bestimmten Raum oder Platz, wo sie alle wichtige Bedingungen eines Projektverlaufs finden können, gemäß der Dauerarbeit kann ein Projekt, ein Kleinprojekt, Mittelprojekt, oder Großprojekt sein.

Der Lehrer ist auch ein Mitglied in dieser Gruppe, er schlägt einige Ideen oder Methoden vor, aber er darf nicht für alles entscheiden, wie im traditionellen Unterricht, die Schüler schlagen ein Projekt vor, sie wählen ein Thema aus, gemäß Ihrem Alter und Interesse, denn in der Projektmethode spielen die Bedürfnisse, Vorlieben und Interessen der Schüler eine wichtige Rolle.

Herbert GUDJONS hat in seinem Buch „Handlungsorientiert lehren und

⁷¹Jung LOTHAR: 99 Stichwörter zum Unterricht Deutsch Als Fremdsprache. Max Hueber 85737 Ismaning Deutschland. 2001. S. 80.

⁷²Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 13.

lernen “viel über den Projektunterricht geredet, er will das Theorie und die Praxis zusammen verbinden, um zu erklären, daß die Praxis im Unterricht sehr wichtig als die Theorie ist. er stellte die Äußerung Deweys vor „*ein Gramm Erfahrung ...besser als eine Tonne Theorie*“⁷³. Da bin ich ganz seiner Meinung, denn wir sind nicht auf der Welt, um immer das Gleiche zu tun, sondern um zu erneuern und zu schaffen, es muss eine Erneuerung des Lehrens und Lernens sein.

Johanns BASTIAN nannte den Projektunterricht „ *eine Sache gemeinsam und selbstbestimmt machen* “⁷⁴

„*Nach Behr gilt das Projekt der Erreichung eines konkreten Ziels in der gesellschaftlichen Wirklichkeit: der Beschaffung eines Spielplatzes, der Einrichtung einer Klassenbücherei, die Herstellung einer Klassenzeitung, der Herbeiführung eines Konferenzbeschlusses über die Veränderung der Hausaufgaben*“⁷⁵. Die Projekte müssen gemäß der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewählt werden, man muss ein Projekt, das mit seinem Interesse und Bedürfnisse anpassen kann wählen.

II. 4.1 Zum Wesen des Projektunterrichts

⁷³ John DEWEY: In Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997. S. 73.

⁷⁴ Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig. Verlag. Hamburg. 1997. S. 213.

⁷⁵ Karl SCHUSTER: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch. 10 Auflage. Schneider Verlag. Hehengehren. 2003. S. 188.

<p>1.Eine Klasse, Parallelklassen, mehrere Klassen, die ganze Schule, klassenübergreifende Gruppen Schüler/innen und Lehrer/innen Zusammenhang mit der Lebenswirklichkeit innerhalb und außerhalb der Schule, Berücksichtigung der Schüler/innen Interessen</p>	<p>2.Lehrer/innen und Schüler/Innen planen die Arbeit gemeinsam. Je nach Erfahrungsgrad mit sozialen Unterrichtsformen wird die Planungstätigkeit stärker auf Lehrer/innen- oder auf Schüler/Innenseite liegen. Das Ziel ist die Selbstständigkeit der Gruppe.</p>	<p>3.Die Schule öffnet sich, die außerschulische Wirklichkeit wird miteinbezogen.</p>
<p>4.Von Lehrer/Innen und Schüler/Innen gemeinsam formulierte Projekt-Ziele bilden . Es ist wichtig, sich schon zu Beginn darüber zu verständigen, was mit dem Projekt erreicht werden soll. Eine genaue Festlegung von Aufgaben bereichen und Verbindlichkeiten ist anzustreben.</p>	<p>„Eine Gruppe von Lernenden nimmt sich ein Thema vor, setzt sich ein Ziel, verständigt sich über Subthemen und Aufgaben, entwickelt gemeinsam das Arbeitsfeld, führt vorwiegend in Kleingruppen die geplanten Arbeiten durch- und schließt das Projekt für die Gruppe und die soziale Umwelt sinnvoll ab.“</p>	<p>5.Schüler/Innen lernen nicht nur Neues über das Thema, sondern auch geeignete Arbeitsformen in Gruppen zu entwickeln, Interessen aufeinander abzustimmen, Probleme zu definieren und Lösungen zu finden.</p>

6. Während der eigentlichen Arbeit am Projekt ist es besonders wichtig, immer wieder in kurzen Reflexionsphasen den Verlauf des Projekts und die Zufriedenheit der Teilnehmer/Innen zu überprüfen	7. Das Ergebnis des Projekts kann ein gemeinsames „Produkt“ sein: ein hergestellter Gegenstand, eine Projekt-Zeitung, ein Video-Film, eine Ausstellung oder einfach eine klasseninterne gegenseitige Information. In vielen Projekten werden auch reale Veränderungen in und außerhalb der Schule angestrebt. Den Abschluss eines jeden Projekts bildet eine Evaluationsphase mit einer ausführlichen gemeinsamen Reflexion des Gruppenprozesses.	8. Es kann sinnvoll sein, die Ergebnisse zu präsentieren (anderen Klassen, Eltern, der Öffentlichkeit). Schüler/innen werden von Konsument/innen zu Produzent/innen und zu Vermittler/innen von Wissen und lernen im Sinne des Unterrichtsprinzips Politische Bildung öffentlich zu handeln und zuwirken
---	---	--

76

⁷⁶ Abbildung von J. RASCH (nach G. Jürs u. a., 1986). In: Elisabeth Gehrert: Projektunterricht: Tipps zur Umsetzung. Herausgeber: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Doris Kölbl, Abt. I/4. Strozsigasse 2/5 Wien. September 2001. S. 174.

II. 4.2 Die Etappen eines Projekts

Das wählen

Das Projekt muss in seinen Zielsetzungen definiert werden, für die haltenden Lehrer der neuen Erziehung, ist diese Wahletappe ein wesentlicher Bestandteil des Projekts, viele Elemente sind wichtig in dieser Etappe: ein interessantes Thema suchen, die Durchführbarkeit prüfen, einen Konsens im Falle eines gemeinsamen Projekts suchen.

Wenn das Vorgeben in einer traditionellen Pädagogik gebraucht wird, wird diese Etappe im Allgemeinen vom Lehrer verwirklicht, der den Schülern eine Wahl zwischen Themen vorschlägt.

Das Produzieren

Die Studenten führen ihr Projekt unabhängiger Art und Weise erfolgreich durch, sie suchen die Informationen, sie analysieren ihre Mißerfolge, die Projekte lassen aus dem Bedarf, an Lehrbegriff auftauchen, während ihre Arbeit werden die Studenten veranlaßt, die Bilanz Ihrer Vorsprünge, gemäß den Startzielsetzungen zu machen, es handelt sich sehr dort um Selbstevaluierung.

Die Bilanz

Die Bilanzzeit ist wesentlicher Bestandteil des Projekts, jedes Projekt muss zu einer Produktion führen, die die anderen sehen und wider erkennen werden. Der Lehrer hat hier eine pädagogische Begleitrolle; er ist dort, um ihren variierte Werkzeuge zu bringen, und mit den Studenten die Methodologie zu diskutieren, er organisiert die Mittel, die für die Verwirklichung des Projekts notwendig sind, er hilft um die Probleme des Funktionierens der Gruppen zu lösen, er vergewissert sich vom Resultat des Projekts und seiner Vorstellung.

II. 4.3 Komponenten der Projektmethode

„ Die Projektmethode ist eine komplexe Lehr-und Lernform. Sie entsteht durch das Zusammenwirken mehreren Komponenten “⁷⁷. Um ein Projekt gut durchzuführen, müssen die Lernenden die wichtigen Komponenten

⁷⁷Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 65.

berücksichtigen. Bevor sie mit der Projektdurchführung beginnen, müssen sie erstens die wichtigsten Etappen, Phasen, und Komponenten des Projekts berücksichtigen, sie müssen alle Informationen über die Projektmethode bekommen, was wichtig in der Projektmethode ist, ist die Art und Weise wie das Projekt verläuft, und nicht was am Ende entsteht.

„ Das entscheidende an der Projektmethode ist nämlich, nicht am Schluss ein hergestelltes Produkt „, Theatervorführung, Dokumentation, Gerät...usw“

vorliegt, sondern dass diese Herstellung in einer bildenden Weise geschieht “

⁷⁸. Bevor die Lernenden mit einem Projekt beginnen, dürfen sie mit ihren Kollegen über ihre Probleme diskutieren, und wie sie die Probleme lösen können, sie suchen einige Kollegen, die schon die Erfahrung haben, ein Projekt durchzuführen, sicherlich sie werden viele wichtige Informationen von Ihnen bekommen. Die Rahmenbedingungen im Projektraum spielt eine große Rolle, um Lernenden ihre Ideen vorzuschlagen, und hilft auch um die Angst von der Arbeit in Gruppe zu vermeiden.

„Es ist in der Projektpraxis nicht wichtig von wem die Projektinitiative kommt.

Wichtig ist jedoch, daß sie auf die Bedürfnisse und Interessen der Beteiligten trifft, weil sonst Eigeninitiative nicht entstehen kann “⁷⁹ . Das Projektthema

muss immer gemäß den Bedürfnissen und Interessen der Lernenden ausgewählt werden, alle Lernenden schlagen ein Thema vor, aber in der Regel, es muss nur ein Thema ausgewählt werden, und dieses Thema muss von aller Gruppe angenommen werden.

Das Lernen mit Offenheit bietet eine lange Praxis um die Schüler/Innen zur Selbsttätigkeit zu gewöhnen.

II. 4.4 Merkmale der Projektmethode

Die folgenden Merkmale eignen sich für die Projektmethode:

⁷⁸ Karl Frey: Die Projektmethode : Der Weg zum bildenden Tun .9 Auflage . Beltz Verlag, Weinheim und Basel. 2002. S 62.

⁷⁹Karl Frey: Die Projektmethode : Der Weg zum bildenden Tun .9 Auflage . Beltz Verlag, Weinheim und Basel. 2002. S 62.

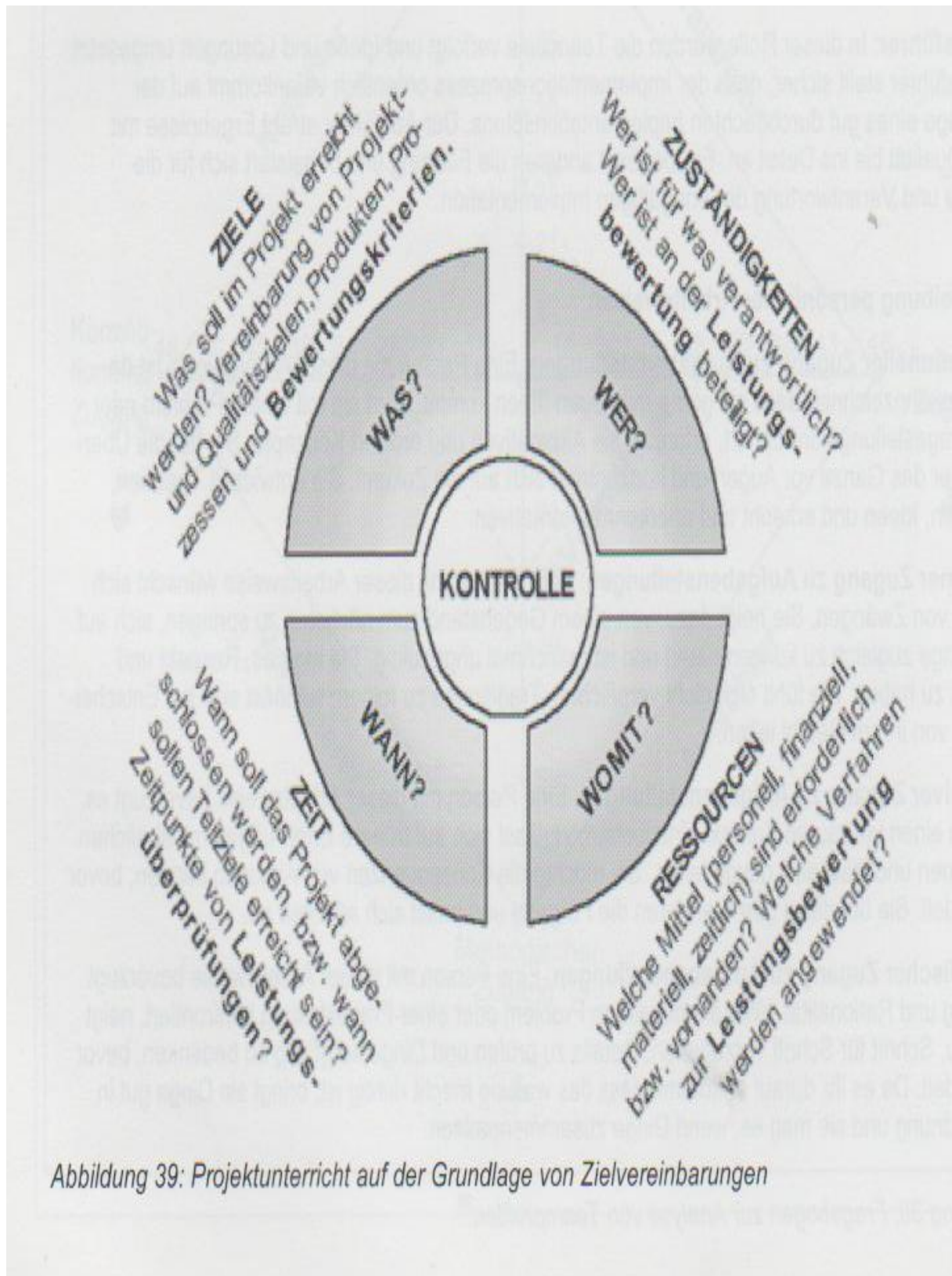
In einem Projekt handelt es sich um, ein Thema, Erlebnis, oder ein Problem, die Lernenden kommunizieren miteinander, wobei eine starke Interaktion stattgefunden wird, die Teilnehmer/Innen reagieren aktiv bei der Arbeit, und nach dem Beginn des Projekts, nehmen alle Studenten an der Arbeit teil, davon entwickeln sie, die Projektvorstellungen, von einer ausgewählten Idee zur sinnlich erfahrbarer Durchführung. Die Gruppe von Lernenden schließt sich zusammen, um ein gemeinsames Projektziel, in bestimmter Zeit, die von ihnen begrenzt wird zu verfolgen, dann wird die Arbeit in sinnvollen Teile aufgegliedert d.h. die Lernenden planen zusammen und teilen sich die Aufgaben auf, damit jeder von ihnen seine Rolle spielen kann, sie diskutieren wechselseitig über die Aktivität und Arbeitsbedingungen jeder Gruppe, sie erledigen soziale oder individuelle Prozesse, die im Rahmen der Projektdurchführung entstanden können, sie beschließen ihre Arbeitsziele gemeinsam, und setzen zusammen bestimmten Methoden, die sie im Rahmen ihrer Arbeit anwenden werden, um ihre Ziele zu erreichen.(siehe Abbildung Seite 58)

Im Projektverlauf werden eigene persönliche Interessen enthüllt und berücksichtigt, die Lernenden versuchen die Auseinandersetzungen, die plötzlich während der Arbeit entstanden wird herauszufinden, dann zu lösen, sie müssen nicht egoistisch mitwirken d.h. sie müssen nicht nur an ihren eigenen Interessen denken, sondern sie müssen auch an der Interessen ihrer Mitarbeiter erachten, und sie in den Mittelpunkt stellen. Sie beschäftigen sich in einem Projekt mit wirklichen Situationen, die auch außer dem projektraum passieren können.Sie können über ihre eigene Befragungen miteinander diskutieren, um überzeugende Antworten zu bekommen.

Die Projektmethode ist eine Lernform, die die Schülerinteressen berücksichtigt, wir können nicht auf bestimmten Merkmale die Projektmethode aufklären, denn sie wird durch viele Didaktiker nach unterschiedlichen Definitionen beschrieben, die Projektmethode Kann nicht nur theoretisch erklärt werden, sondern durch Ausgleich zwischen Theorie und Praxis, also wenn wir die Projektmethode praktizieren, können wir echt ihre Bedeutung begrenzen.

„ Ein Projekt ist ein umfangreiches Arbeit-oder Lernvorhaben, bei dem ein festgelegtes Projektziel erreicht werden soll“⁸⁰. Nach Florian NOHL ein Projekt bedeutet ein Vorhaben im Unterricht, wobei die Studenten aktiv an der Lösung eines Problems mitarbeiten.

⁸⁰ Florian NOHL: Der Projektunterricht: Grundlagen. Materialien. Bewertung. AOL-verlag. 1. Auflag. Lichtenau-Scherzheim. 2006. S. 5.



81

⁸¹ Abbildung von Karl Georg NÖTHEN: Lernfelder unterrichten und bewerten: Schwerpunkt: Projektarbeit. 1 Auflage. Bildungsverlag EINS GmbH, Sieglarer Str.2, 53842. 2005. S. 62.

II. 4.5 Phasen der Projektmethode

1. Projektinitiative

Am Anfang des Projekts wählen die Mitglieder der Gruppe ein Thema aus. Die Projekte gehen von der Lebenswelt der Lernenden aus, ihre persönlichen Erfahrungen werden strukturiert und dokumentiert z.B: eine Idee oder eine aufregende Erfahrung, alle Teilnehmer/Innen müssen am Projekt aktiv mitarbeiten *„Mitglied der Lerngruppe oder ein Außenstehender regt ein Projekt an. Die Betreffende äußert eine Idee, ein bemerkenswertes Erlebnis, einen Betätigungswunsch, skizziert eine Aufgabe oder macht auf ein Kulturgut aufmerksam“⁸²*. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe diskutieren miteinander, bis sie auf einen annehmbaren Vorschlag einzugehen, und das Projektthema zu begrenzen.

2. Projektskizze

In dieser Phase ist die Zeit der Themenauswahl abgeschlossen d.h. das Projektthema ist jetzt schon ausgewählt, die Studenten/Innen versuchen zu beurteilen, ob sie dieses Thema zum Produkt entwickeln können oder nicht. *„Zunächst stecken die voraussichtlichen Teilnehmer/innen einen Rahmen für die Auseinandersetzung mit der Projektinitiative ab“⁸³*. Jedes Mitglied hat Recht ein bestimmtes Projektthema vorzuschlagen, und kann auch, das von der Gruppe ausgewählte Thema kritisieren.

Diese Beurteilung wird schriftlich fixiert d.h. in einer Projektskizze, damit sie den Projektverlauf durchführen können, *„Die Projektmethode ist ein Bildungsansatz, bei dem die Lernenden Wirklichkeit selber mitschaffen“⁸⁴*. Die Lernenden sprechen mit einander über ihre Meinungen und Gefühle *„...möglichst alle zu Wort kommen zu lassen“⁸⁵*

⁸² Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 54.

⁸³ Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 56.

⁸⁴ Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 79.

⁸⁵ Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 56.

3. Projektplan

In dieser Phase teilen die Mitglieder die Rollen aus d.h. jeder von ihnen äußert, was er in den nächsten Phasen machen will, dann versuchen sie zusammen die wichtigen Lern-Kenntnisse- und Fertigkeiten herauszufinden, in dieser Phase schlagen die Mitglieder einen vorläufigen Arbeitsplan vor, den nach einiger Zeit nochmal bearbeitet werden kann „*Für die Projektmethode ist das anfassbare Resultat aber nicht unabdingbar. Das anvisierte Produkt kann zwar die Tätigkeiten strukturieren, wesentlicher ist aber herauszuarbeiten wer, wie, was tut*“⁸⁶. In der Projektmethode ist das Produkt, das am Ende entsteht nicht sehr wichtig, die eingeleiteten Schritte sind sehr notwendig für das Projektdurchführung.

In dieser Phase haben die Lernenden, die Möglichkeit ihren persönlichen Erfahrungen umzusetzen, auch die Möglichkeit zu lernen, wie sie ihre Probleme lösen, und ihre früheren Fehlern vermeiden. Jetzt können sie wissen wie einen Arbeitsplan durchgeführt werden kann.

Während der Arbeit entsteht eine starke Interaktion zwischen den Teilnehmer/Innen, jeder von ihnen arbeitet mit Kopf, Hand, und Herz d.h. sie lernen und praktizieren gleichzeitig „...sodass das Tun persönlich und sachmotiviert zu einer aus ganzem Herzen gewollten Tätigkeit wird“⁸⁷. Dann versuchen die Mitglieder, die Ideen, die zum Thema gehören zu sammeln.

4. Fixpunkt

„*Die Fixpunkte sind die organisatorischen Schaltstellen des Projekts*“⁸⁸

Das wichtige Ziel dieser Phase ist daß sie den Lernenden bei der Fortsetzung des Projekts, und auch bei der Organisation der nächsten Schritte hilft, der Fixpunkt dauert ungefähr ein paar Minuten, in denen die Teilnehmer/Innen sich

⁸⁶ Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S 57.

⁸⁷ Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 58.

⁸⁸ Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 125.

über den Projektstand gegenseitig informieren.

5. Projektdurchführung

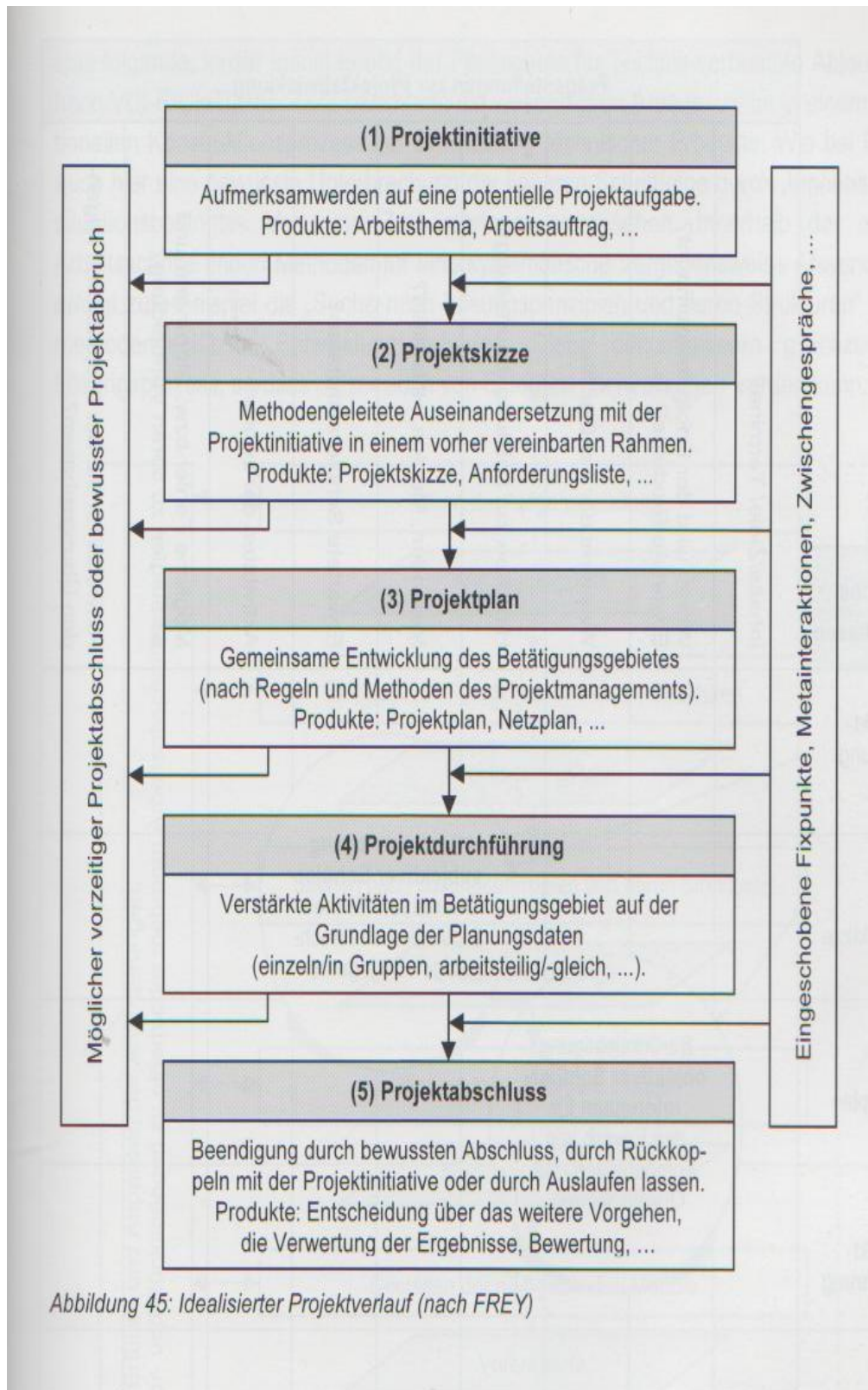
„Die Projektdurchführung ist in praktischen Ablauf das Kernstück der Projektmethode“⁸⁸. Diese Phase wird durch die früheren Phasen aufgestellt, denn hier soll ein Plan durchgeführt werden, jetzt versuchen die Teilnehmer/Innen, was sie in den ersten Phasen gemacht haben, tiefer einzusetzen, sie versuchen ihre Recherche zusammen zu verbinden, alle Arten von Tätigkeiten können hier entwickelt werden „Einzeltätigkeit oder Tätigkeit innerhalb der Gruppenarbeit“.

6. Abschluss des Projektes

Die Lernaktivitäten werden in dieser Phase abgeschlossen „Ein Produkt wird in Gebrauch genommen“⁸⁹. Die Entstehung eines konkreten Produkts bezeichnet das Projektende. Die Teilnehmer/Innen haben ein bestimmtes Ziel erreicht, manchmal kommt das Projektende, ohne die geplante Ziele zu verfolgen, dann versuchen die Lernenden den Unterschied zu finden, zwischen was sie am Anfang des Projekts geplant haben, und was am Ende des Projekts produziert oder hervorgebracht wird.

(siehe Abbildung Seite 62)

⁸⁹Karl FREY: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002. S. 79.



90

⁹⁰ Abbildung von Karl Georg Nöthen: Lernfelder unterrichten und bewerten: Schwerpunkt: Projektarbeit. 1 Auflage. Bildungsv Verlag EINS GmbH, Sieglarer Str.2, 53842. 2005. S. 71.

II. 5 Historische Modelle des Projektlernens

Das lineare Modell von Calvin. m. Woodward

Seit der Gründung der Bauakademien und technischen Schulen, versuchten diese letzten dieses Modell „linear“ bei ihren Studenten einzusetzen, so dass sie neben der Theorie auch die Praxis der Architektur und Ingenieurkunst vermitteln, mit der Zeit entwickelte sich dieses Programm, das diese unterschiedliche Methoden und Verfahren beabsichtigte:

„Vorlesungen, Lehrgänge, Übungen, Praktika, Experimente und Projekte“.

Michael KNOLL hat über das so geschrieben: *„unter „ Projekten “ verstanden sie umfangreiche Aufgaben, die den Studenten im höheren Semester gegeben wurden, damit sie am konkreten Beispiel zeigen konnte, was sie in den vorhergehenden Lehrgängen und Übungen gelernt hatten “⁹¹*. Also wir verstehen, daß Projekten das Ergebnis, das bei den Studenten im Laufe ihren Studium an der Universität insbesondere ihre Bemühungen, Kräfte, Aktivitäten, Gruppenarbeit entstanden sind. Die Hauptsache, die im Mittelpunkt bei Architekturstudenten liegt, ist die Beispiele, die im Rahmen ihren Praktischen Arbeiten entworfen haben, z.B. Brunnen, Kirchen, und Paläste, auch bei Ingenieurstudenten, die Entwürfe von Grundrisse Aufrisse, und Ansichten für Straßen, Brücken, und Maschinen. In der amerikanischen technischen Hochschulen und Fakultäten mussten die Studenten für Ihre Projekte, wie z.B. „Ein Bohrer, eine Drehbank, eine Schneidemaschine“ nicht nur Zeichnungen und Erklärungen vorlesen, sondern sie müssen den ganzen Arbeitsprozess erforderlich unterwerfen vom Anfang bis zum Ende, um das endliche Produkt selbständig vorzustellen.

WOODWARD vertrat die Meinung, daß nicht nur die Architekturstudenten die Möglichkeit haben, ihre praktische Fertigkeiten zu erwerben, sondern jeder Student kann seine eigene Fertigkeiten im Rahmen seines Studiums vorstellen, deshalb hat WOODWARD in der „Hischool“ ein Vorschlag empfohlen, so dann wird eine handwerkliche Ausbildung entstanden, und verbindlich im

⁹¹ Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 21.

Lehrplan eingesetzt, diesen Vorschlag wurde erstmal verwirklicht, durch die Gründung der erste „Manual Training School “ von WOODWARD in St.Louis im Jahr 1879.

Der Unterricht im „Manual Training School “ konzentriert sich im Allgemeinen mit der technischen Werken wie bestätigte hierhin Hans JÜRGEN „An der Manual Training Highschool hatten die Schüler täglich drei Stunden technisches Werken “ ⁹²

Das integrative Modell von Charles. R. Richards

Zwei Jahrzehnte nach der Gründung der „Manual Training School“ wird Woodwards Einsatz stark und ohne Anstrengungen gefördert, danach hatten viele Studenten Unterricht an der amerikanischen Oberschule in Tischlern und Schmieden, Flechten, und Weben. Die technischen Werke werden schnell popularisiert, danach haben sie unter Einfluß des Kindergartens, und des Kunsthandwerks ein Eingang in der Elementarschule gefunden. Die Methode und Konzepte von WOODWARD wurden scharf rezensiert, im Rahmen diesen Kriterien entstand eine neue Reformbewegung, die den Werkunterricht nicht nur an der Notwendigkeit des Studiums und Berufs anstrengt, sondern sie orientiert sich nach Interessen und Erfahrungen der Schüler, Michael KNOLL erklärte darüber „Der Unterricht dürfe nicht einfach systematisch angelegt werden; vielmehr müsse er so aufgebaut sein, daß er von der „Psychologie des Kindes“ ausgehe und zur Logik des Faches hinführe “ ⁹³

Charles. R. RICHARDS: Professor für Manual Training er war der Vertreter der Reformbewegung. Er überzeugte, daß die Methoden des Handwerks den Werkunterricht sehr stark beeinflusst haben, diese Reformbewegung war durch erzieherische und gesellschaftliche Anlässe gegründet. Richards zieht nicht in Erwägung, daß in der Zeit der Modernisierung und Technologie, in der die Maschinen und Motoren sehr viel benutzt werden, braucht man keine handwerkliche Fertigkeiten.

⁹² Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 21.

⁹³ Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 26.

Richards sieht, daß :die Selbsttätigkeit sehr wertvoll bei den Studenten ist, weil bei dieser Methode der Lehrer, die Studenteninteressen berücksichtigt, wie hat Richards hier erklärt „...eine Methode, die den höchsten Grad absichtsvoll Selbsttätigkeit (*purposefulself-activity*) erregt, in dem sie direkt an das Leben und die Interessen des Kindes appelliert “⁹⁴, deshalb lehnt Richards den logischen, und systematischen Ansatz von Woodward. Richards wird durch das russischen System beeinflusst, dieses System charakterisiert sich durch das „Projekt“, das durch DEWEY gesetzt, und durch Richards nach aktiven Beschäftigungen versetzt wurde, um eine neue Aufgabe zu schaffen. Nach seiner Meinung kritisierte Richards das Lineare von Woodward „Das Durchführen eines Projektes, das der Lehrer geplant hat mag viel bedeuten, aber das Durchführen eines Projekts, das der Schüler ausgedacht und geplant hat bedeutet mehr. Nur auf diese Weise wird der natürliche Zirkel von Fühlen, Denken, und Handeln voll verwirklicht .Nur unter dieser Bedingung kann die Befriedigung, und Erregung über die eigene Leistung ganz erlebt werden “

⁹⁵Also er findet, daß ein Projekt, das durch die Studenten geplant wird, kann die Studenten besser motivieren, in diesem Projekt können sich die Studenten, ihren Gefühle und Fertigkeiten äußern, die Selbsttätigkeit hilft den Studenten, um ihre Fertigkeiten auszuüben, der Lehrer muss nicht immer der Chef der Gruppe sein, er muss den Studenten verantwortlich fühlen lassen.

Das universelle Modell von William. H. Kilpatrick

Mit der Zeit verbreitet sich die Projektmethode, und wurde überall bekannt, aber sie bleibt noch unnötig im Bereich des technischen Werkens, und der künstlerischen Gestaltung, bis die Gründung von „Massachusetts Board of Education “ durch Rufus W.STIMSON in 1910, und die Popularisierung des „Home Project Plan“, in der Landwirtschaft, in diesem Plan erlernen die Studenten selbständig das theoretische Wissen über: Gemüse, Obst, oder Salat...usw. bevor daß sie Kartoffeln, Erbsen, Birnen, Endivien...etc. in einem

⁹⁴ Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 27.

⁹⁵ Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 27.

landwirtschaftlichen Betrieb benutzen. Zehntausenden Abschriften von Stimsons Broschüren werden „von US-Bureau of Education“ verteilt. Dank dieser Broschüren hatten die Lehrer, der akademischen Fächer zum ersten Mal eine Begegnung mit dem Projektbegriff. Ohne Einleitungen gewinnt die Projektmethode eine gute Position, sie wird als eine Methode der „progressiven“ Erziehung behandelt, weil sie die Unterstützung moderner Psychologie realisiert hat, durch die Durchführung von Projekte seinerseits glaubte Michael KNOLL daß:

*“ Wonach das Kind nicht „wie ein Gans“ mit Wissen voll gestopft werden durfte sondern „wie im Leben „ selbst tätig sein musste, sollte es Initiative Schöpferkraft, und Urteilsfähigkeit entwickeln “*⁹⁶. Der Lehrer muss die Studenten nicht wie ein Apparat behandeln, er muss ihre Selbsttätigkeit motivieren, um ihre Fähigkeiten durch Projektdurchführung herauszubringen. Nachher begründete KILPATRICK sein Projektkonzept mit Deweys Theorie der Erfahrung. Die Studenten sollten Erfahrungen und Probleme sammeln, und durch einen Plan in einem erzieherischen Projekt bearbeiten, in dem sie Lösungen für ihre Probleme finden, um in Alltagsleben brauchbare Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben.

Durch diese zwei Schlagwörter „ Freiheit zum Handeln “ und „Handeln mit Befriedigung “ fasste KILPATRICK seine lernpsychologischen Einsichten zusammen, er konzentriert sich nicht viel über das engen didaktischen gebrauch, sondern über das allgemein sprachlichen Gebrauch des Projektbegriffs Hans Jürgen APPEL vertrat diese Meinung daß: *„Das Projekt ist etwas Pro-jektiertes etwas im-Geiste-entworfenes und Zur-Durchführung-Akzeptiertes. Es sei von einer „ Absicht“ geleitet. Was auch immer das Kind unternahm: Singen, Spielen, Lernen, Arbeiten, solange es „absichtsvoll“ geschah, handelte es sich um ein Projekt“*⁹⁷. In einem Projekt handelt es sich um was die Student/Innen nach ihren Interessen und Bedürfnissen tun wollen.

⁹⁶ Hans Jürgen APPEL, Michael Knoll: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 31.

⁹⁷ Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 31.

Sie wählen ein Thema zusammen, sie machen einen Plan, dann sie versuchen ein Produkt am Ende des Projekts durchzuführen.

II. 6 Aktuelle Konzepte des Projektlernens

Der Projektbegriff wurde in Deutschland Mitte der zwanziger Jahre anerkannt, Diesen Begriff wird durch zwei Richtungen erklärt, die erste Richtung wird durch die deutsche Reformpädagogen, in den vereinigten Staaten vermittelt, durch die russische Berichte und die Übersetzungen, diesen letzten Richtungen gaben große Beachtung zur Konzepte und Methoden der amerikanischen „progressiven Erziehungsbewegung“.

Gleichzeitig weder in Deutschland noch in der Sowjetunion wurde die ganze Tiefe der Projektdiskussion verarbeitet, nur der kleine Teil wird durch provokative Thesen und Experimente gesagt deshalb werden KILPATRICK, COLLINGS, und DEWEY Vertretern der amerikanischen Projektpädagogik, deswegen konzentriert sich das Interesse vielmehr auf diese Dreiergruppe, gleichzeitig hat KILPATRICK den Projektbegriff in den vereinigten Staaten verbreitet, aber der Projektbegriff wurde dort noch abgelehnt, trotzdem kennt KILPATRICK eine große Anerkennung in Deutschland, am Anfang kritisierte John DEWEY seinen Schüler KILPATRICK, aber nachdem sind die beiden Partner geworden, obwohl daß COLLINGS sich bei seinem Unterrichtsexperiment deutlich auf KILPATRICK berief, wurde er von Dewey betrachtet. In diesem Feld erschien sich viele Werke, die über den Projektbegriff gesprochen haben z.B. „Der Projekt-plan“ von Peter PETERSEN in 1935 „Grundlegung und Praxis“ von John DEWEY. Erklärte KNOLL „*Nur wenige Reformpädagogen fühlten sich aufgefordert den Begriff „Projekt“-oder sein deutliches Gegenstück „Vorhaben“-für ihre eigenen Ansätze zu gebrauchen*“⁹⁸. Einige Reformpädagogen wie Fritz KARSEN, Otto HAASE, und Adolf REICHWEIN sehen, daß sie den Projektbegriff um ihre Probleme zu lösen anwenden müssen.

⁹⁸Hans Jürgen APPEL, Michael Knoll: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1.Auflage. Oldenburg GmbH. München. 200. S. 43.

KARSEN der Leiter der „Karl-Marx-Schule“ in Berlin-Neukölln sieht, daß das Projekt die beste Methode ist, um die Kultur in der Gesellschaft schnell zu verbreiten, seinerseits sieht REICHWEIN, der Pädagogikprofessor von Tiefensee, daß: „Vorhaben“ ein methodisches Kernstück, das die selbsttätige Erziehungsgemeinschaft realisiert.

HAASE der Direktor der pädagogischen Akademie in Frankfurt an der Oder sieht, daß man das „Vorhaben“ als dritte Element des Unterrichts neben dem „Gesamtunterricht“ und dem „Training“ behandeln muss.

II. 7 Geschichte des Projektunterrichts in Deutschland nach 1945

Die Geschichte des Projektunterrichts war vom großen Interesse in Deutschland deshalb wird den Begriff „Projekt“ in unterschiedlichen Gebrauch verwendet, darüber sagte STUBENRAUCH: *„Einerseits als schlichte Umbenennung des traditionellen Unterricht, andererseits als ein Konsequenter Versuch, Unterricht und Lernen ganz anders zu organisieren, ein Versuch der jedoch auf ungeheure Schwierigkeiten stößt, wenn er in der traditionellen Schule verwirklicht werden soll“*⁹⁹. Ganz einfach der Begriff „Projektunterricht“ ist ein neuer Name, den zum traditionellen Unterricht gegeben wird, aber auch das Projekt wird als einen neuen Versuch im Lernbereich behandelt, die Forscher und Pädagogen versuchen den Unterricht, mit neuen Methoden und Verfahren sorgfältig vorzubereiten, und dem Lernen eine verständliche Form geben. Es ist sehr schwer die Projektmethode im Lernfeld zu praktizieren, deshalb muss man im Unterricht immer Projekte durchführen, um keine Probleme in der Lernzukunft zu konfrontieren.(siehe Abbildung Seite 69)

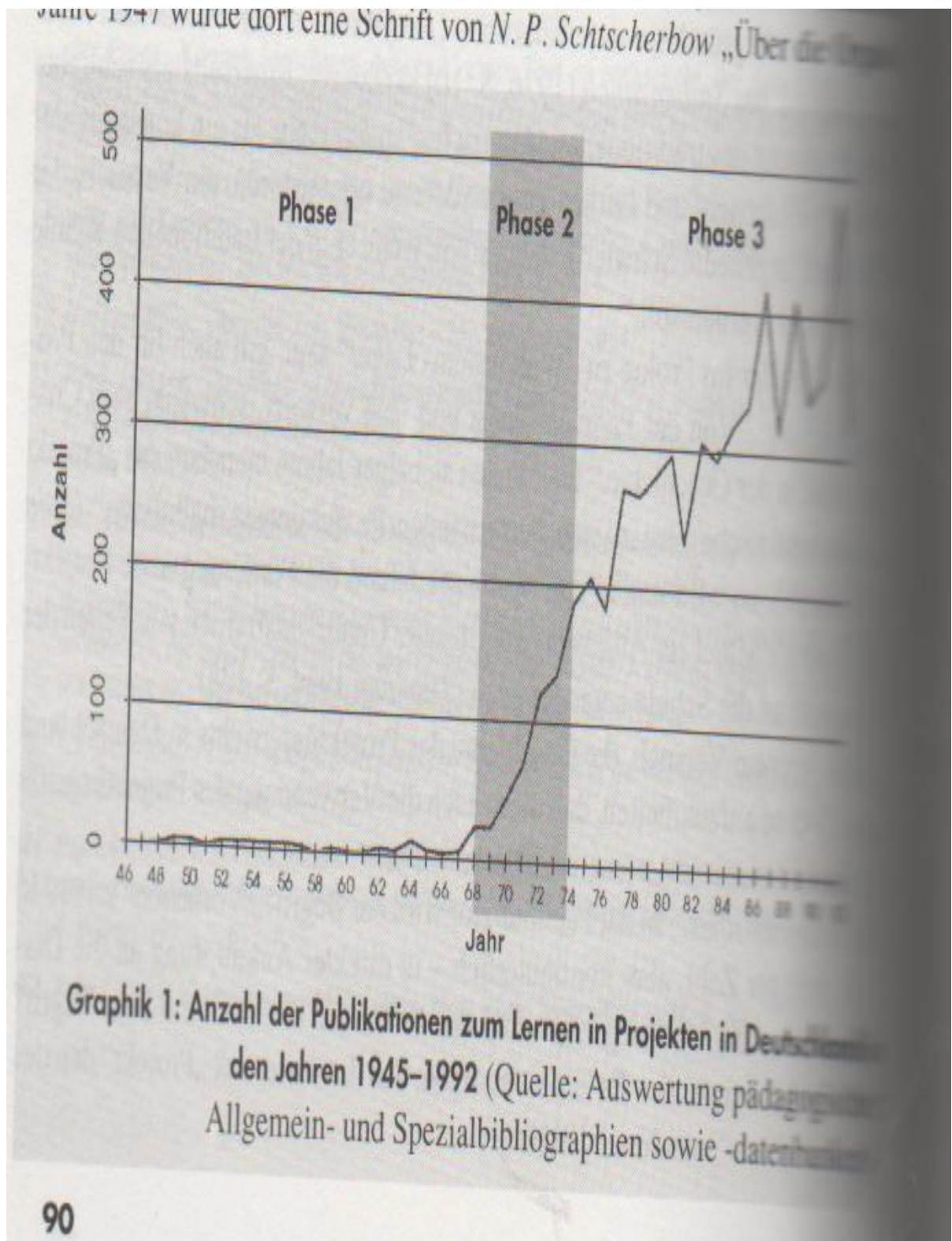
Die Verwendung von Projektbegriff in Deutschland war in zwei Thesen geteilt.

1. Kontinuitätsthese: der Begriff „Vorhaben“ wird in der Fachliteratur seit 1946 unbeträchtlich angewandt, aber während der Vorkriegszeit in 1950 wird diesen Begriff ununterbrochen auch übereinstimmend, mit dem Begriff „Projekt“ eng verbunden, es wurde gezeigt, daß der Ausdruck „Projekt“ den

⁹⁹Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 8.

Begriff „Vorhaben“ durch die Zeit beseitigt hat.

2. Krisenthese: die zwei Thesen „Kontinuitätsthese und Krisenthese“ unterscheiden sich ihre Meinungen tatsächlich gar nicht so stark von einander, Krisenthese bedeutet, daß das Konzept des Projektunterrichts gemäß den gesamtwirtschaftlichen Situationen und der Entwicklung in Deutschland führt. Diese These vertraten die Meinung, daß durch die Veränderungen, die grundlegend und folgenreich in der Gesellschaft sind, sind die Grundlage für die Entwicklung und die Verbreitung des Projektkonzepts in der amerikanischen Reformpädagogik „progressive education“ entstanden.



100

¹⁰⁰ Abbildung von Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2. Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 90.

II. 8 Probleme des Projektlernens

Das Projektlernen wird zu den vielseitigen Formen schulischen Lernens gezählt, es ist ein spezielles Verfahren, das auch wie jede Form von Lernen Probleme hat, diese Probleme charakterisieren sich in diesen Folgenden Punkte:

1. Themen: Hans Jürgen APPEL vertrat die Meinung daß: „ *Projektlernen soll dazu dienen neben der notwendigen Aneignung fachlichen Wissens mit anderen und aus Interesse an konkreten Aufgaben des Lebens zu lernen. deshalb sollen die Themen dieses Unterrichts aus dem Erfahrungsbereich der Lernenden stammen, und auf fachlichen Zusammenhänge bezogen werden* “¹⁰¹.

Projektlernen muss für einen bestimmten Zweck gebraucht werden, damit es die Studenteninteressen und ihre Lebensaufgaben respektieren kann, im Zusatz zur nötigen Erwerben von fachlichen Wissen, die Themen, die im Unterricht gesetzt werden, müssen nach Alter und Erfahrungsbereiche der Studenten gewählt werden.

2. Vielfalt und Beliebigkeit

Die Informationen über Projekte schauen an, wie sie in Zeitschriften, in Tageszeitungen, oder im Internet „unter den Selbstdarstellungen der Schulen“ publizieren, nach inhaltlich-thematischen Aspekte.

Die Vielfalt von Projektthemen, und Projekten wirkt negativ auf die Lernleistung, das Projektlernen kann zwischen Praxis und selbstständige Arbeit verbinden.

MIE und FREY haben in 1990 Beispiele eines fachorientierten Projektlernens gezeigt, in denen das Projektlernen zur Schau gestellt wird z.B. „Physik in Projekten“, wie naturwissenschaftliche Themen handlungsorientiert erarbeitet werden.

Ludwig MATTHIAS in seiner Dissertation 1997 bewies, daß auch in Mathematik können Projekte innerhalb des Fachunterrichts durchgeführt

¹⁰¹ Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1. Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 114.

werden, auch beim Geschichtsunterricht können Projekte durchgeführt werden, auch in der Literatur können literarische Projekte eingesetzt werden.

II. 9 Projektlernen als politische Bildung

Das Werk „Projekt-Buch“ wird auch „AOL“: Die Arbeitsgruppe Oberkircher Lehrmittel durchgeführt, in dem sie unterschiedliche geordnete Projekte durchgeführt haben, diese Projekte behandelten viele unterschiedliche Bereiche: Politik Ökologie, Dritte Welt; Geschichte, Arbeitslehre-Polytechnik, Kunst-Ästhetische Erziehung, Deutsch, Geographie, Technik, Naturwissenschaften, Reisen und Erkundigung.

Es wird gesehen, daß der politische Bezug der Themen in der Zusammenstellung dominiert wird, damit begrenzt die Gruppe an einer bestimmten Richtung des Projektgedanken. Am Anfang wird das Projektlernen als Beitrag zur politischen Bildung erklärt, die Themen, die im Projektlernen benutzt werden, richten sich auf die gesellschaftliche Lebenssituation.

Es gab viele unterschiedliche Ansichten über dem Ziel des Projektlernens, wie die Ansichten über die Geschichte des Projektlernens. Projektlernen erlaubt den Schülern was sie im Unterricht gelernt haben, in der Realität und durch praktisches Tun selbständig zu zuwenden, Hans Jürgen APPEL erklärte: “*Einerseits sollten Projekte Schülern Gelegenheit geben, das Erlernte selbständig an einer Aufgabe anzuwenden; andererseits sollte neben dem systematischen Lernen im Unterricht eine zweite Form offeneren Lernens praktiziert werden* “ ¹⁰²

II. 10 Projektunterricht als besondere Unterrichtsform

Projektunterricht ist eine neue Form vom Unterricht, im Projektunterricht werden alle Art und Weise von bestimmten Fähigkeiten und Kenntnissen, in relativkurzer Zeit erlernt, trotz daß der Projektunterricht nicht der beste Unterricht ist.

Der durch besondere Sachkenntnisse ausgezeichnete Projektunterricht ist nicht nur durch DEWEY und KILPATRICK herangezogen wird.

¹⁰²Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 115.

Der Kontrast von Lernen und Leben hat die echte Bedeutung von Schule noch nicht geschildert. Gunter OTTO erklärte: *“ Die Unterrichtsaufgabe der Schule muss in allen Modalitäten des Lehrens und Lernens erkennbar ernstgenommen werden “*¹⁰³.

Die Schule muss den Schülern die Art und Weise erklären, wie Lernen und Lehren vorgestellt werden können.

Es gibt eine besondere Beziehung zwischen Fachunterricht und Projektunterricht, diese Beziehung kann durch diese entgegengesetzten Phasenkonsequenzen entwickelt werden, Gerd HEURSEN gibt in diesem Zitat ein ausdrückliches Beispiel über die Entwicklungsetappen des Projektunterrichts *„ Aus herzlicher Abneigung „Reformpädagogik“ entwickeln sich gelegentliche Seitensprünge „Bildungsreform der siebziger Jahre“ und nach einer Latenzphase liegt eine spätere Heirat im Bereich des Möglichen “*¹⁰⁴. GERD sah, daß die Beziehung zwischen Reformpädagogik, und Bildungsreform der siebziger Jahre ähnlich ist mit der Beziehung zwischen inneres Vorliebe und Seitensprung d.h. vorübergehende Beziehungen außerhalb der Ehe oder einer festen Beziehung.

¹⁰³ Gunter OTTO, Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 187.

¹⁰⁴ Gerd HEURSEN. In: Johannes BASTIAN, Herbert GUDJONS: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997. S. 187.

II. Zusammenfassung

Wir haben bemerkt, daß im Projektlernen die Gelegenheit, schulische Lernformen zu vergrößern geboten ist, denn die Arbeit im Projekt bietet den Lernenden andere, vielleicht sogar tiefere Erfahrungen als das systematische Lernen im Klassenunterricht. Die Studenten erhalten durch die praktische Arbeit, die Gelegenheit eine Aufgabe zu meistern, und zeigen wie sie ein Produkt umsetzen können, dabei haben sie mehr Verantwortung für die Planung und die Verwirklichung ihres Lernens übernommen.

Wir können ein lehrreiches Lernen entstehen lassen, wenn wir gelungene Projekte durchführen, denn bei dieser Form „Projektarbeit“ können die Studenten erfahren und üben, wie sie über Ereignisse aktiv mitwirken und entscheiden. Projektlernen wird mit der Zeit eine wichtige Unterrichtsform, weil er den Studenten vorgewiesen hat, wie sie allein oder zusammen mit anderen eine Aufgabe übernehmen, verantwortlich zu planen, Folgen zu akzeptieren, selbständig zu entscheiden, und die gestellte Aufgabe zu Ende zu führen, deshalb bleibt die Projektarbeit eine Form des Lernens, in der die Studenten tätig arbeiten können.

Kapitel III

Ergebnisse der Untersuchung

III. 1 Kommentar über den Fragebogen

In diesem Teil werden wir eine Analyse für den angewandten Fragebogen entwickeln, unser Thema lautet: „Plädoyer für den Einsatz der Projektarbeit an der Germanistikabteilung Oran“, nach einer theoretischen Untersuchung, sollte der Fragebogen dem Inhalt der Arbeit entsprechen.

III. 1.1 Die Ergebnisse

Die folgende Tabelle beträgt den Prozentsatz der Antworten. Diese Tabelle hilft uns um das Ergebnis, oder ganz einfach die Natur der Antworten gut zu beobachten.

Die Fragen	Der Prozentsatz der Antworten				
Frage: 1	A A:47%		A B:29%		A C: 24%
Frage: 2	A A:39%			A B:61%	
Frage: 3	A A:42%	A B:20%	A C:15%	A D:15%	A E:08%
Frage: 4	A A:46%			AB:54%	
Frage: 5	A1:80%	A2:20 %	AA:0%	AB:5%	AC:9% AD:6%
Frage: 6	A A: 57%		AB:38%	AC:4%	AD:1%
Frage: 7	A1:43%	A02:57%	AA:5%	AB:50%	C:2%
Frage: 8	AA:47%		AB:41%		A C:12%
Frage: 9	AA:41%	AB:27%	AC:15%	AD:10%	AE:7%

Der Fragebogen wird an Germanistikstudenten verteilt „ersten Studienjahr +dritten Studienjahr“, die Fragen sind alle geschlossene Fragen, und der Zweck dahinter ist, daß wir beschränkte Antworten über unseren Fragen zu bekommen, und auch um den Fragebogen in ihrer Richtigkeit zu überprüfen, und folgendes ist der Prozentsatz jeder Antwort erklärt:

1)Welche Themen interessieren dich im Unterricht:

Themen über Jugendprobleme ☐ 47%

Gesellschaftliche Themen ☐ 29%

Wissenschaftliche Themen ☐ 24%

47% von den Befragten haben die erste Antwort gewählt, 29 % von ihnen wählten die zweite Antwort, natürlich der Rest vom Ganzen d.h. 24% von den Befragten vertreten die dritte Antwort.

Es ist klar, daß die Studenten große Lust zum Lernen haben, wenn das vorgestellte

Thema im Unterricht ihrem Interesse entspricht z.B: die Probleme, die sie jeden Tag

erleben, die Schwierigkeiten, die ihnen beim Lernen hindern, das bedeutet nicht, daß

die gesellschaftliche und wissenschaftliche Themen im Unterricht keine Wichtigkeit

haben, sondern wenn es um Jugendprobleme geht, sagen wir daß die Studenten große

Lust zum Lernen haben aber diese Probleme hindern sie dazu.

Kleingruppe ☐ 39%

Einzellarbeit ☐ 61%

39 % vom Ganzen wählten die erste Antwort die Mehrheit: 61%haben die zweite Antwort gewählt.

Das Unterrichtsgeschehen kann nicht nur in einer einzelnen Form ausgesehen

werden, sondern es kann aus unterschiedlichen Art und Weise bestehen, der normale Unterricht, der für uns gewöhnlich ist, ist wenn der Lehrer vor der ganzen Klasse steht, und die Schüler/Innen entweder als Einheit oder in Gruppen unterrichtet, also die Schüler können in einer Gruppe „Kleingruppe“ mit zwei oder vier Mitglieder zusammenarbeiten, oder kann sich jeder einzeln „Einzelarbeit“ mit bestimmter Aufgabe beschäftigen, also die Arbeit in der Gruppe ist sehr wichtig, weil sie die Schüler um zu lernen fördert, sie können selbständig und zusammen eine Aktivität entwickeln.

3) Was machst du am liebsten in deiner Freizeit?

Internet ☐ 42 % Zeit mit der Familie verbringen ☐ 20%

Lesen ☐ 15% Video schauen ☐ 15 % Anderes ... ☐ 8%

Dank der neuen Technologie: 42 % der Studenten verbringen ihre Zeit mit dem Internet, 20% von ihnen verbringen ihre Zeit mit der Familie, Die Zahl der Studenten, die das Lesen vorziehen sind wenig: (15%) auch Video schauen (15%) und der Rest hat andere Sache vorgezogen (8%) Ingbert VON MARTIAL erklärte in seinem Zitat daß:

„Das Internet ist eine ergiebige Quelle, die Lernprojekte für den Unterricht in vielen Fächern bietet. Vieles kann über die im vorangehenden Abschnitt genannten Bildungsserver ermittelt werden “¹⁰⁵. Internet spielt eine große Rolle beim Lernen und Lehren.

4) Gibt es eine Interaktion zwischen dir und deinem/ deiner Lehrer/in?

Ja ☐ 46% Nein ☐ 54%

46 % von den Befragten haben ja, und 54% von ihnen haben nein gesagt. Der Unterricht ist die regelmäßige und systematische Vermittlung von Wissen durch einen Lehrer an einem Schüler. Im Unterricht gibt es Elemente, die miteinander verbunden sind, es gibt auch Beziehungen, die eine untergeordnete Rolle im Unterrichtsverlauf spielen, im Mittelpunkt steht die

¹⁰⁵ Ingbert VON MARTIAL, Volker LADENTHIL: Medien im Unterricht: Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik. Schneider Verlag. Hohengehren .2002. S. 312.

Beziehung zwischen Lehrer und Schüler, eine starke Wechselwirkung muss im Unterricht zwischen einander gegeben werden, es muss auch einen guten Kontakt zwischen Lehrer und Klasse bestanden werden.

5) Hast du schon einmal mit Medien gearbeitet?

1) Nein, noch nie ☐ 80 %

2) Ja, an..... ☐ 20 %

Tonbandgerät ☐ 0 % Elektronische Bildübertragung (Fernsehen) ☐ 5 %

Filme ☐ 9% Schallplatte ☐ 6%

*„Medien spielen in Schule und Gesellschaft, in Beruf und Freizeit, in Wissenschaft und Kultur, in Wirtschaft und Politik eine wichtige Rolle, für Bildung und Erziehung wird angenommen, daß Medien anregende und unterstützende Funktionen übernehmen “*¹⁰⁶ Medien haben wichtige Rolle nicht nur beim Lernen, sondern auch im Leben und in der Erziehung. Medien sind wichtige Unterrichtsbedingungen, weil sie den Lehr-und Lernprozess erleichtern, sie helfen den Studenten den Unterricht gut zu verstehen, aber leider der Prozentsatz der Studenten, die die Medien im Unterricht nutzen sind sehr gering 20%, und das kann negative Einflüsse verursachen.

6) Wie wichtig ist es für dich, über Medien zu erfahren?

sehr wichtig ☐ 57% wichtig ☐ 38% weniger wichtig ☐ 4%

nicht wichtig ☐ 1%

57% Von den Befragten sind sicher, daß Medien sehr wichtig im Unterricht sind, aber das Problem hier liegt nicht bei den Studenten, sondern beim Mangel an Medien im Unterricht, d.h. die Schule oder die Universität kann den Studenten die Unterrichtsbedingungen leider nicht liefern.

7) Hast du schon einmal an einem Projektunterricht teilgenommen?

¹⁰⁶ Gerhard TULODZIECKI, Bardo HERZIG: Mediendidaktik: Handbuch Medienpädagogik Band 2. J.g . Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G m b H, gegr-1859. Stuttgart. 2004. S. 7.

1) Nein, noch nie ☐ 43%

2) Ja, an..... ☐ 59%

Grundschule ☐ 5% Gymnasium ☐ 50% Universität ☐ 02%

Die Befragten, die die Projektmethode nicht kennen charakterisieren sich in diesem Prozentsatz: 43 %.

Die Befragten, die schon an einem Projektunterricht teilgenommen haben reichen 57%, in der Grundschule 5 %, im Gymnasium 50%, d.h. sehr oft aber leider nicht beim Fremdsprachenunterricht, sondern beim Fachunterricht z.B. „Physikunterricht, Mathematikunterricht ...usw. „ an der Universität ist die Nutzung von Projekte sehr selten 02%, nach diesem Ergebnis stellen wir fest, daß der Projektunterricht in unserer Universität (Fakultät für Literatur, Sprachen und Künste) noch abwesend ist. Unsere Studenten kennen nur den herkömmlichen Unterricht, d.h. Grammatik, Übungen oder Übersetzung, und am wichtigsten das Auswendiglernen, sie finden keine Praxis im Unterricht: keine Aktivitäten, sondern nur Theorie, sie lernen auswendig manchmal ohne zu verstehen, nur um gute Noten zu bekommen.

8)Wie findest du den Projektunterricht im Gegensatz zum herkömmlichen Unterricht?

besser ☐ 47% etwas besser ☐ 41 % gleich ☐ 12%

47 %der Befragten sind der Meinung, daß der Projektunterricht besser als den herkömmlichen Unterricht ist. 41 % von ihnen sehen daß der Projektunterricht am besten ist, aber auch der herkömmliche Unterricht ein guter Unterrichtist, die anderen Studenten: 12% sehen daß die beide gleich sind.

Obwohl der herkömmliche Unterricht, die am weitaus häufigsten praktizierten Lehrmethode ist, wird er im Schulalltag stark kritisiert und mit vielen Arbeitsformen konkurriert z.B.: Einzelarbeit, Stillarbeit, Partnerarbeit, und am wichtigsten der Projektunterricht.

9) Kannst du bei einem Projektunterricht deine Interessen einbringen?

sehr gut ☐ 4 % gut ☐ 27% geht so ☐ 15 %
nicht besonders ☐ 10% gar nicht ☐ 7%

Die Mehrheit von Studenten: 41% vertreten die erste Antwort, 27 % von den Befragten wählten die zweite Antwort, 15 % von ihnen vertreten die dritte Antwort, der Prozentsatz der vierte Antwort war 10%, und die fünfte Antwort war 7%.

„Unterricht muss immer beides leisten: Er muss Kopf-und Handarbeit, Produktion und Reflexion knallhartes üben und lusvolles Feiern miteinander versöhnen. Er muss den Schülern einen sinnlich-anschaulichen Umgang mit der Wirklichkeit der Welterlauben“¹⁰⁷

Wir müssen zeigen wie Lehren und Lernen mit Kopf, Herz, und Händen organisiert werden können: wie kann der Lehrer unter den gegenwertigen Rahmenbedingungen, und die Eindeutigkeit des Unterrichts sichern? wie kann der Lehrer die Selbsttätigkeit der schüler fördern? stellen wir die Frage ob die heutigen praktizierten Unterrichtsmethoden ausreichend sind, um die Aufgaben zu lösen? Was ist die beste Methode um guten Unterricht machen zu können.

III. 2 Analyse der Studentenzeitschrift

Während des Studiums an der Universität, im Bereich Deutsch als Fremdsprache, hier in Algerien und besonders an der „Oraner Universität“, bleibt der Projektunterricht bis heute, eine neue Unterrichtsform, die keine Plattform hat, auf der die Projektmethode aufstehen kann, man bemerkt, daß die Studenten nur an Grammatik und Literatur im Unterricht gewöhnt sind, sie haben keine Projekte schon durchgeführt.

Trotz, daß die Realisierung eines Studentenprojekts in unserer Universität eine schwierige Sache, die keine gewöhnliche Aktivität für die Studenten erscheint, obwohl die Periode, in der wir das Projekt durchführen wollten, eine Periode

¹⁰⁷Hilbert MEYER: Unterrichtsmethoden: 1Theorie Band. 6 Auflage. Cornelsen Verlag Scriptor. Frankfurt am Main. 1994. S. 14.

von Prüfungen war, konnte die Arbeit durchgeführt werden.

Ich habe als Projektbeispiel diese folgende Studentenzeitschrift unter dem Namen „**Projekt**“ vorgelegt.

Das Projekt wurde im Schuljahr 2008/2009 (Mai) von der Germanistikabteilung dritten Studienjahr Gruppe B von sieben Student/Innen durchgeführt: Die Studentenzeitschrift der Germanistikabteilung: „**Projekt**“ diese Veränderung im Bereich des Unterrichts bedeutete eine Veränderung im Aufbau und Gliederung des Unterrichts, und erforderte ein Umdenken bei den Studenten und den Lehrern.

Das Projektbeispiel besteht darin, eine Studentenzeitschrift zu erstellen. Mit Hilfe der Klassenlehrerin Frau: **Mag. Asmaa Hammadi**, die mir herzlich bei meiner Arbeit unterstützt hat, könnte ich mein Konzept verbessern, und eine fundierte Evaluation zur Arbeit mit Projekten erzielen. Mich interessiert daher, wie die Studenten den Projektansatz im DaF-Unterricht nutzen können, und wie sie diese Methode beurteilen. Ich habe mein Projektidee an den Studenten vorgestellt.

Der Anstoß für die Einführung von **Projektarbeit** war ein Defizit im Bereich des selbständigen Arbeitens „selbständige Planung, Organisation und Durchführung“, bei vielen Student/Innen, deshalb habe ich mit der Klassenlehrerin eine Gruppe von Studenten/Innen gewählt, die gute Leistungen innerhalb der Klasse haben, diese letzten beteiligten sich an diesem Projekt. Diesmal wollte ich besonders den Ablauf des Projektes beobachten, und die dabei entstehenden Fragen näher beleuchten, vor allem die Frage, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und welche Art des Lernens beim Projektunterricht vermittelt werden können?

Im Projektunterricht planen die Studenten mit dem Lehrer ein Projekt, in dem sie zusammen genau arbeiten, und sich bemühen, keine Beschädigungen zu machen. Projektunterricht kann in allen Fächern gemacht werden, wichtig ist, daß das Interesse aller Mitwirkenden (Student/Innen) geweckt werden kann, und genügend Zeit zur Verfügung steht, damit sich Lehrer/Innen und Schüler/Innen gemeinsam auf ein Thema, das sie bearbeiten, oder auf ein

Problem, das sie lösen wollen, eine gemeinsame Lösung finden können d.h. man braucht viele Zeit um eine Form von Projektarbeit zu realisieren. Wir haben versucht in unserer Projektarbeit, eine Miniform von Projektunterricht, die wir in einer begrenzten Zeit durchsetzen können zu wählen, diese Form von Projektarbeit heißt: „ **die Projektwoche** „.

Hans JÜRGEN erklärte, daß: „ *Erst die Projektwoche bildet jene Einheit, in der sich ein konsequentes Projektlernen durchsetzen lässt* „¹⁰⁸. Die Projektwoche ist eine schulische Veranstaltung, in der der Lehrer mit den Studenten teilnehmen können, die Durchführung dieser letzten, wird nach dem Merkmalen des Projektunterrichts hergestellt.

Um die Bearbeitung des Projektes gab es folgende Festlegung:

III. 2.1 Voraussetzungen für die Anerkennung einer Projektarbeit

Die Projektarbeit ist im Rahmen des Hauptstudiums: Deutsch als Fremdsprache zu liefern. Im Folgenden werden die Voraussetzungen für die Anerkennung der Projektarbeit und der prinzipielle Aufbau der Projektarbeit dargestellt.

Das Ziel der Projektarbeit ist die eigenständige Planung und die Entwicklung eines Projektes an der Universität. Dieses Projekt soll die Fähigkeiten der Projektdurchführung nachweisen.

Der Ablauf der Projektwoche soll in einem Zeitraum von 1-5 Tagen bearbeitet werden. Zur Anerkennung der Projektarbeit müssen folgende Teilleistungen erbracht werden: A. Eine Projektvorstellung

B. Eine Ergebnisdokumentation

Die Studierenden sollen die erforderlichen Projektbearbeitungsschritte selbständig planen und durchführen.

Das Projekt soll in die typischen Phasen der Systementwicklung ordentlich sein.

¹⁰⁸ Hans Jürgen APPEL, Michael KNOLL: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1.Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001. S. 174.

III. 2.2 Die Zentrale Phasen

A. Projektidee/ Themenfindung

In der Projektwoche alle Student/Innen arbeiten an der Verwirklichung des Projekts, wir haben (Lehrer+Studenten) lange diskutiert, die Studenten bekommen ihre neuen individuellen Aufgaben, im ersten Tag der Projektwoche, die Arbeit war so eingeteilt, jeder versucht eine konkrete Aufgabe zu erfüllen. Am Anfang des Projekts erklären wir kurz was eine Studentenzeitschrift bedeutet, dazu haben wir eine kurze Begriffsdefinition gegeben: *„Unter einer Studentenzeitung wird eine regelmäßige Publikation verstanden, die von Studenten gemacht und hauptsächlich an Studenten gerichtet ist. Ihr Verbreitungsgebiet kann sich auf einen einzelnen Fachbereich oder bundesweit erstrecken“*¹⁰⁹

Eine Studentenzeitung ist eine Zeitschrift, die von den Studenten erstellt wird. Sowohl die Autoren als auch die Zielgruppe sind meist Studenten. In der Schülerzeitung können die Studenten im Sinne des Grundgesetzes ihre Meinungsfrei äußern. Eine Studentenzeitung erscheint an mehreren Schulen und Universitäten innerhalb einer Stadt, so spricht man von einer Stadtschülerzeitung, bei einem noch größeren Einzugsgebiet von einem Jugendmagazin in der Universität.

Nachdem die Studenten gut verstanden haben, was eine Studentenzeitschrift ist, versuchen sie zusammen ein interessantes Thema nachzuforschen, sie begannen die Aufgaben zu teilen, jedes Mitglied der Gruppe wählt ein Thema aus: z.B. (eine Karikatur, Einen Artikel, die Tierkreiszeichen, wissenschaftliche Texte... usw.).

Die Studenten bearbeiten diese Aufgaben im Laufe der Woche möglichst selbständig, wenn sie Hilfe benötigen, stehen Mitarbeiter oder Lehrer/Innen zur Verfügung.

Nachher begannen die Studenten mit voller Hoffnung die Vorbereitungen der

¹⁰⁹Die freie Enzyklopädie. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Studentenzeitung#Studentenzeitungen_in_der_DDR. 14 Januar 2008.

„Projektwoche“, bei den Studenten war ein großes Interesse verfügbar, doch endlich etwas zu tun.

B. Projektplan/ Zielformulierung und Planung

In dieser Phase teilen die Mitglieder die Rolle aus d.h. jeder Student kann seine Meinung äußern, sie schlagen einen Plan zusammen vor, das endliche Produkt ist wichtig, auch die Methode der Arbeit hat eine besondere Bedeutung.

In dieser Phase haben die Lernenden, die Möglichkeit ihre persönlichen Erfahrungen umzusetzen z.B. das Thema (*Ein leerer Bauch studiert nicht gern!*), und auch die Möglichkeit zu lernen, wie sie ihre Probleme auszulösen z.B. das Thema (*Studieren trotzdem keine Arbeit finden*), und ihre frühere Fehlern zu vermeiden.

Im Rahmen dieser Phase können sie wissen wie einen Arbeitsplan durchgeführt werden kann, nachdem versuchen sie die Ideen, die eine Beziehung mit dem behandelten Thema haben, zu sammeln. In ihrer Recherche nutzen sie: das Internet, die Bücher, und die Fragestellungen...usw.

C. Projektdurchführung/ Vorbereitungszeit

In dieser Phase haben die Studenten gemäß dem Plan gearbeitet d.h. sie haben die letzten Etappen in Abschied genommen, nachdem verbanden sie ihre Recherche zusammen.

Diese Phase ist der Kern der Arbeit, weil hier die Studenten fähig sind, ihre Aufgabe vor der Gruppe zu präsentieren, hier versuchen sie die letzten Phasen tiefer einzusetzen. Die geplanten Vorhaben werden von den Studenten/Innen in unterschiedlichen Sozialformen möglichst selbstständig durchgeführt.

D. Abschluss des Projektes/ Projektpräsentation

Projektunterricht ist durch einen klar erkennbaren Abschluss dargestellt. Am Ende der Woche geben alle Studenten/Innen ihre Arbeitsergebnisse ab, die von der entsprechenden Lehrerin durchgesehen werden, einige Studenten habe ich ihnen ergänzende Hilfe gegeben, andere habe ich ihre Fehler korrigiert.

Diese Dokumentationen helfen um den Projektplan durchzusetzen:

A. Die Projektankündigung

Projektwoche	Studentenzeitschrift „ Projekt “
Projektthema	Studentenzeitschrift der Germanistikabteilung Oran.
Leitung	Frau: F. Laidi.
Kurzbeschreibung	In unserem Projekt versuchen die Studenten unterschiedliche Themen zu sammeln, aus denen sie eine Zeitschrift durchführen können „Artikeln über Jugendprobleme, Karikaturen, Kochrezepte ...usw.“
Das Projekt richtet sich an:	Studenten und Studentinnen der Germanistikabteilung von der Klasse dritten Studienjahr Gruppe B.

B. Planung eines Projektverlaufs

	Verlauf	Methoden
Sonntag	Die Mitglieder der Gruppe wählen ein Thema aus.	Diskussion-Zusammenarbeit, selbständige Arbeit.
Montag	Sie teilen die Rolle aus, sie schlagen einen Plan	Die Sammlung von Dokumentation, Recherche, die Nutzung von Internet

	zusammen vor.	,Bücher, Fragestellungen...usw.
Dienstag	Sie präsentieren die Aufgabe vor der Gruppe.	Der Verbund von den Recherchen.
Mittwoch	Sie geben ihre Arbeitsergebnisse ab.	Einzel-und Gruppenarbeit(Korrektur der Fehler).

III. 2.3 Projektevaluation

Die Evaluation hilft bei der Überprüfung der Projektergebnisse, und auch bei der Verbesserung, und dem Gewinn der Projekte.

Die Evaluation wird auf Grundlage der:

Zu Projektbeginn schriftlich festgehaltenen Fragen durchgeführt:

- *Was wollen wir mit unserem Projekt erreichen?*
- *Zu welchem Zweck und mit welchen Mitteln?*
- *Woran werden wir erkennen, daß wir unsere Ziele erreicht haben?*

Fragen während der Arbeit:

- *Läuft alles noch nach Plan?*

Fragen nach dem Projektende:

- *Haben wir unsere Ziele erreicht? Haben wir diese Ziele vielleicht nicht erreicht, aber dafür andere?*

Zuerst sollen wir auf die Fragestellungen, die wir zuvor gestellt haben antworten.

- Wir wollen eine Studentenzeitschrift erstellen, bei der wir eine Projektwoche durchführen können, aus der Aufgabe, eine fundierte Evaluation zur Arbeit mit Projekten erzielen.
- Die Mittel, die wir in unserer Projektwoche benutzt haben sind: Die Planung der Arbeit, Recherche von Dokumentationen: die Nutzung von Internet, Bücher, Fragestellungen...usw. unterschiedliche Sozialformen: selbständige, und kooperative Arbeit, Analyse und Evaluation.
- wir werden erkennen erstens an uns, dann an unserer Universität d.h. an

unseren Lehrern und Studenten, daß wir unsere Ziele erreicht haben.

- Ja alles läuft noch nach Plan, denn die Durchführung unseres Projektes, wird nach dem Merkmalen des Projektunterrichts hergestellt, und die Studenten haben die Arbeit gemäß den zentralen Phasen der Projektmethode gearbeitet.
- Natürlich haben wir unsere Ziele erreicht: das Hauptziel war die Durchführung eines Projektbeispiel, Die Studenten haben sich viel Mühe gegeben, das Projekt durchzuführen, am Ende bekommen sie ihr Produkt.

III. 2.4 Die Auswertung der Ergebnisse: Bewertungsbogen für die Projektwoche

Die Bewertung erfolgt mit Hilfe folgenden Bewertungsbogens.

Name/Thema: Studentenzeitschrift (Projekt)

Klasse: 3 GB	Schuljahr: 20
--------------	---------------

	Bewertung		
	Projektvorber e-itung und planung	Projektbearbeitun -g	Projektabschlus -s
Studenten und Themen	Kann ausdauernd und konzentriert arbeiten Kann selbst Hilfe geben.	führt den Wochenplanordner sorgfältig ist in der Lage, ordentliche und übersichtliche Niederschriften zu fertigen	kann sich an die vereinbarten Regeln für die Wochenplanarbe -it halten
1. Erster Student Aids	2	4,5	3

2. Zweiter Student <i>Die 12 Tierkreiszeichen</i>	2	3	3,5
3. Dritter Student <i>Studieren trotzdem keine Arbeit finden</i>	2	2	2,5
4. Vierter Student <i>Algerische Sprichwörter</i>	2	3,5	4
5. Fünfter Student <i>Ein leerer Bauch studiert nicht gern</i>	2	1	2
6. Sechster Student <i>Die Lernbedingungen an der Universität</i>	2	2,5	2,5
7. Siebter Student <i>Das Rauchen</i>	2	3	2,5

Gesamteindruck	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	ungenügend
Note: 2.54	1,0	1,5 / 2	2,5 / 3	3,5 / 4	4,5 / 5

Erläuterungen

die Studenten haben einen leichten zugänglichen Sprachstil, gut recherchierte Artikel benutzt, Zeitschrifteninhalte werden auf spannende, und manchmal amüsante Weise in einen Kontext gestellt. Sie setzen mit bestimmten Themen auseinander, sie wählen die Themen nicht absichtslos, sondern aus ihrem gesellschaftlichen, kulturellen und alltäglichen Leben besonders im Bereich des Studiums.

Die Bewertungsentwicklung ist weitaus vollständiger als das Erteilen einer Note.

Unterrichtliche Situationen der Ermittlung und Bewertung von Leistungen der Schüler/Innen sind mindestens so zahlreich wie die dabei genutzten Verfahren und Formen. Unterrichtsformen wie Freiarbeit oder Projektwoche bieten ausreichend Zeit und Gelegenheit zur Beobachtung des Lern-und Arbeitsverhaltens der Schüler. Bewertungskriterien sind gemeinsam mit den Lernenden in Einklang zu bringen, und können in einem Beobachtungsbogen zusammengefasst werden. Dieser Beobachtungsbogen ist gleichzeitig ein Bewertungsbogen und kann auch zu einer Note führen.

Zusammenfassung

Die Didaktik als Theorie des Unterrichts auf allen Stufen, in allen Fächern und zu unterschiedlichen Lehrzwecken in Schulen und anderen Institutionen ist ein umfangreiches Wissens- und Problemgebiet, viele Probleme sind noch unbestimmt, und der Weg zu ihrer Lösung ist umstritten.

Als Reaktion auf den Frontalunterricht, entstand Anfang der 1980er Jahre eine ganzheitliche Lernform in der Schulpädagogik. Der Projektunterricht charakterisiert die Organisation des Unterrichts als Arbeit an einem Projekt. Es ist sicher, daß bei der Projektmethode es sich um eine komplexe Lern- und Arbeitsform handelt, aber das bedeutet jedoch nicht, daß sie nur in einem aufwändigen großen Rahmen möglich ist. Kleinere Projekte sind auch im Umfang einer einzelnen Unterrichtsstunde, oder einer Seminarsitzung erfolgsversprechend d.h. es ist nicht verbindlich um den Einsatz der Projektmethode, nur große Projekte durchzuführen, auch Miniformen innerhalb der Unterrichtsstunden einzelner Lehrerinnen und Lehrer sind möglich wie z.B. Die Durchführung von Projekttagen und -Wochen, die alle Merkmale eines Projekts aufweisen.

Jetzt versuchen wir, gemäß unserem Praxisbeispiel, die in der Einleitung gestellte Frage zu beantworten.

Unsere Hauptfrage lautet: *In wie fern wird die Projektarbeit an unseren Universitätsprogrammen durchgeführt?*

Um diese gestellte Frage zu beantworten, sollen wir erstens unsere vorherigen Hypothesen, die in der Einführung angelegt werden bestätigen:

Nach was wir im Projektergebnisse bemerkt haben fassen wir zusammen, daß: die Projektarbeit sehr selten in unseren Universitäten durchgeführt wird, um diese Letzte umzusetzen, sollen wir mehr Praxis zuführen. Wir haben bemerkt, daß die Studenten an Selbstaktivitäten und Gruppenarbeit nicht gewöhnt sind, weil sie Schwierigkeiten in der Projektdurchführung betroffen haben. Wir haben bemerkt, daß in unseren Universitätsprogrammen die

Projektarbeit ungenügend verwendet wird, deshalb wird der Unterricht langweilig, und das Schulsystem wird starr organisiert, die Universitätsprogrammen legen Wert auf die Grammatik, Literatur, Landeskunde, Übersetzung, und Übungen... usw, deswegen geben sie keinen Wert für das Selbstlernen und für die Arbeit in der Gruppe, denn sie arbeiten immer durch die Leitung des Lehrers, sie können nie selbständige, und kooperative Aktivitäten durchführen. Die Praxis wird in den Universitätprogrammen vernachlässigt deswegen interessieren sich die Studenten nur für die Ergebnisse und Noten. Im Projektunterricht sollen die Lebensinteressen der Lernenden integriert werden, das kann durch gemeinsame Themenfindung aller Projektpartner/innen (d.h. Die Themen müssen gemäß dem Schülerinteresse ausgewählt werden) sein.

In der zweiten Hypothese setzten wir voraus, daß die Unterrichtsbedingungen nicht ausreichend sind, und der Unterrichtsraum den Studenten nicht hilft, um ihre Aufmerksamkeit im Unterricht zu steigern. Die Schule und die Universität müssen den Lernenden die Mittel des Lernens liefern. Die Schulen und die Universitäten müssen den lernenden die Möglichkeiten geben, die Arbeit in der Gruppe zu organisieren. Die Universität soll den Studenten/Innen die Gelegenheit bieten, über den schulischen Alltag hinauszuschauen. Wir haben schon geredet, daß die Durchführung des Fremdsprachenunterrichts gemäß den methodologischen Konzeptionen, erfordert die Verwendung von neuen Lehrformen, um neue Kenntnisse, Prinzipien zu schaffen, und einzusetzen, zu diesen Lehrformen gehört die Projektarbeit.

Als andere Hypothese haben wir angenommen, daß: Der Projektunterricht in unseren Schulen und Universitäten nicht ständig durchgesetzt wird, denn auf aller erzieherischen Strecke des Students: Grundschule, Hauptschule, Gymnasium, Universität erkannte der Lerner keinen Projektunterricht. Der Aufbau unserer Arbeit wird von einer eigenen Idee festgelegt, es geht von der Situation der Studenten aus, die als Schüler in der Schule, und später als Studenten in der Universität jahrelang den Frontalunterricht erleben, sie haben

schon keine Aktivitäten im Unterricht durchgeführt, das Problem liegt beim Fehlen an den Lehr- und Lernmitteln im Unterricht.

Mein Ziel in dieser Arbeit ist ein Plädoyer für den Einsatz der Projektmethode, in unseren Universitäten besonders an der Germanistikabteilung Oran zu fordern, sodaß die Studenten/Innen gemeinsame, selbständige Lernen, in Arbeitsgruppen, an bestimmten Themen, an einem Projekt, an der Universität, unter Anleitung des Lehrers durchführen können.

Das wichtige Ziel unserer Arbeit war ein Projektbeispiel durchzuführen und anschließend diese Projektmethode in unserer Universität durchführen, um die Idee der Projektarbeit im DaF-Unterricht durchzusetzen, muss der Lehrer allmählich mit einfachen Beispielen anfangen, und dann sie sorgfältig bearbeiten. Es müssen allerdings Lernbedingungen durch eine adäquate Arbeitsstrategie vorhanden sein.

Unseres Projektbeispiel (Studentenzeitschrift der Germanistikabteilung) kann zeigen wie wenig die Projektmethode in einer Universität durchgeführt wird. Insofern kann die Projektarbeit auch als Lernmethode in anderen Lehr-/Lernformen integriert werden.

Die Gleichwertigkeit von kognitivem Lernen, Entwicklung manueller Fähigkeiten und emotionalen Erfahrungen steht im Vordergrund. Es sollen dynamische und soziale Fähigkeiten als Verhaltensweisen zur Problembewältigung gelernt und geübt werden. Die Studenten sollen exemplarisch-entdeckend, selbstständig-handelnd, im Team und ganzheitlich lernen.

Ohne weiteres bedingt der Projektunterricht eine Öffnung der Schule, die Einbeziehung ihrer gesamten Um- und Außenwelt als notwendige Reaktion auf die bisherige gesellschaftliche Entwicklung, und als Vorbereitung auf künftige Erfordernisse der Gesellschaft.

Wir haben in unserer Einleitung schon erklärt, wie die Projektarbeit in unserer Universität ungenügend verwendet wird und, wie die Projektarbeit in den Universitätsprogrammen durch Schüleraktivität, und Selbständigkeit, die Arbeit mit Kopf und Hand angelegt werden kann.

Um das Gelingen der Projektarbeit muss die Universität den Studenten die Bedingungen des Lernens liefern. Unser Ziel war, daß die Student/Innen in besonderem Maße selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen praktizieren. Es muss sehr viel Zeit und methodische Vielfalt eingesetzt werden, um mit den Studenten selbstständige, selbst gesteuerte und selbst verantwortete Formen des Lernens einzustudieren, daß sie für möglichst selbständig arbeiten können. Ein wichtiges Ziel muss sein, möglichst allen Schülern immer wieder Gelegenheit zu geben, ihre Arbeit und Anstrengung als sinnvoll zu erfahren. Die Beiträge von Einzelnen dienen nicht vor allem der Überprüfung des Lernstandes, sondern die gesamte Arbeit der Lerngruppe soll vorteilhaft sein, deshalb haben wir die Arbeit der ganzen Gruppe bewertet, und nicht die Arbeit jedes Student selbst, aus diesem Grund sollte nicht nur die Qualität des Endproduktes im Vordergrund einer Beurteilung stehen, sondern besonders die Arbeit im Prozess selbst d.h.(Ziele des Projektunterrichtes). Wenn wir die Ziele der Projektarbeit erreicht haben, bedeutet das, dass unser Projekt gelungen ist.

Literaturverzeichnis

- 1 Andreas Helmke:** Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. 4. Auflage. Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung G m b H. Im Brande 19, 30926 Seelze. 2003.
- 2 Brigitte Rollet:** Lernen und Lehren: Eine Einführung in die pädagogische Psychologie und ihre entwicklungspsychologischen Grundlagen. Universitätsverlag, Berggasse 5, A-1090 Wien. 1991.
- 3 Christoph Steinbach (Hrsg.):** Psychologie Lehren und Lernen: Beiträge zur Hochschuldidaktik. Universitätsverlag Winter G m b H. Heidelberg. 2005.
- 4 Dagmar Hänsel(Hrsg):** Projektunterricht. 2. Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 1999.
- 5 Dieter Lenzen(Hgg):** Pädagogische Grundbegriffe. Band 2. Jugend bis Zeugnis Verlag GmbH, Reinbeck. Hamburg. 1989.
- 6 Dietlinde Heckt, Uwe Sandfuchs(Hgg.):** Grundschule von A bis Z. Westermann Schulbuchverlag G m b H. Braunschweig. 1993.
- 7 Dietmar Rösler:** E-Learning Fremdsprachen: Eine kritische Einführung. 2. Auflage. Stauffenberg Verlag. Tübingen. 2007.
- 8 Erwin Tschirnen, Hermann Funk, Michael Koenig(Hgg):** Schnittstellen: Lehrwerke Zwieback alten und neuen Medien. Cornelsen Verlag. Berlin. 2000.
- 9 Frank Grigoleit:** Internet im Unterricht. 1. Auflage Smart Books Verlag.

Kilchberg. 1999.

10 Georg Gutheil, Norbert Mügge: Schule direkt: Die Praxisreihe für Selbst-Management, Organisationsentwicklung und Unterricht. Band 13 Lernort Neue Medien. Schneider Verlag. Hohengehren. 2000.

11 Gerald A. Straka, Gerd Macke: Lern-lehr-theoretische Didaktik. Waxmann Verlag. Münster. 2002.

12 Gerhard Tulodziecki, Bardo Herzig, Sigrid Blömeke: Gestaltung von Unterricht: Eine Einführung in die Didaktik. Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 2004.

13 Gerhard Tulodziecki, Bardo Herzig: Mediendidaktik: Handbuch Medienpädagogik Band 2. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, gegr1659, Stuttgart. 2004.

14 Hanna Kiper, Hilbert Meyer, Wilhelm Topsch: Einführung in die Schulpädagogik. Cornelsen Scriptor Verlag. Berlin. 2002.

15 Hanna Kiper, Wolfgang Mischke: Einführung in die allgemeine Didaktik. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2004.

16 Hans Glöckel: vom Unterricht. 4 Auflage. Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 2003.

17 Hans Jürgen Appel, Michael Knoll: Aus Projekten lernen: Grundlegung und Anregungen. 1Auflage. Oldenburg GmbH. München. 2001.

18 Hartmut Von Hentig: Die Schule neu denken. Carl Hanser Verlag. München, Wien. 1993.

19 Herbert GUDJONS: Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit. 5 Auflage: Julius Klinhardt Verlag. Bad Heilbrunn. 1997.

20 Herbert Gudjons, Reiner Winkel (Hgg): Didaktische Theorien. Bergmann. Helbig Verlag GmbH. Hamburg. 1997.

22 Herbert Gudjons(Hrsg): Handbuch Gruppenunterricht. 2 Auflage Beltz Verlag. Weinheim, Basel, Berlin. 2003.

21 Hilbert Meyer: Unterrichtsmethoden: 1Theorie Band. 6 Auflage. Cornelsen Verlag Scriptor. Frankfurt am Main. 1994.

22 Ingbert von Martial, Volker Ladenthin: Medien im Unterricht: Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik. Schneider Verlag. Hohengehren. 2002.

23 J. Rasch(nach G. Jürs u. a.,1986). In: **Elisabeth Gehrler:** Projektunterricht: Tipps zur Umsetzung. Herausgeber: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Doris Kölbl, Abt. I/4. Strozzigasse 2/5 Wien. September 2001.

24 Johannes Bastian, Herbert Gudjons: Theorie des Projektunterrichts. 2 Auflage. Bergmann, Helbig Verlag. Hamburg. 1997.

25 Jost Reischmann: Leichter lernen-leicht gemacht: Arbeitstechniken für Schule und Studium, Fortbildung, und Examensvorbereitung. 4 Auflage. Julius Klinhardt Verlag. Freiburg, Breisgau. 1990.

26 Jürgen Oelkers: John Dewey Demokratie und Erziehung: Eine Einteilung in die philosophischen Pädagogik. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2000.

27 Karl Schuster: Einführung in die Fachdidaktik Deutsch. 10 Auflage. Schneider Verlag. Hohengehren. 2003.

28 Karl Frey: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 9 Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 2002.

29 Karl Frey: Die Projektmethode: Der Weg zum bildenden Tun. 8Auflage. Beltz Verlag. Weinheim und Basel. 1998.

30 Karl Georg NÖTHEN: Lernfelder unterrichten und bewerten: Schwerpunkt: Projektarbeit. 1 Auflage. Bildungsverlag EINS GmbH, Sieglarer Str.2, 53842. 2005.

31 Karl Richard Bausch, Herbert Christ, Hans Jürgen Krumm: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 3 Auflage. A Francke Verlag. Tübingen und Basel. 1995.

32 Karl Richard Bausch, Herbert Christ, Hans Jürgen Krumm: Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4 Auflage. A Francke Verlag. Tübingen und Basel.

2003.

33 Michael Burchardt: Leichter Studieren: Wegweiser für effektives wissenschaftliches Arbeiten. Berlin Verlag. Berlin. 1995.

34 Peter Faulstich, Christine Zeuner: Erwachsenenbildung: Eine Handlungsorientierte Einführung in Theorie Didaktik und Adressaten. Juventa Verlag. Weinheim, München. 1999.

35 Reiner Benkmann: Entwicklungspädagogik und Kooperation: Sozialkonstruktivistische Perspektiven der Förderung von Kindern mit gravierenden Lernschwierigkeiten in der allgemeinen Schulz. Deutscher Studien Verlag. Weinheim. 1998.

36 Siga Diepold(Hrsg): Fundgrube Klassenlehrer. Cornelsen Verlag. Berlin. 2006.

37 (Skowronek 1991, 183) In: Herbert Gudjons: Pädagogisches Grundwissen. 7. Auflage. Klinkhardt Verlag. Regensburg. 2001.

38 Uwe Horst, Karl Peter Ohly(Hrsg): Lernbox: Lernmethoden, Arbeitstechniken. Friedrich Verlag, 3. Auflage Seelze / Velber. 2000.

39 Werner Metzger, Martin Schuster: Lernen zu lernen: Lernstrategien wirkungsvoll einsetzen. Fünfte bearbeitete Auflage. Springer Verlag. Berlin, Heidelberg, New York. 2000.

40 Werning, Lütje Klose: Einführung in die Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen. 2. Auflage. Reinhardt, GmbH Co KG Verlag. München. 2006.

41 Wilhelm H. Peterßen: Handbuch Unterrichtsplanung: Grundfragen, Modelle, Stufen, Dimensionen. 7. überarbeitete und erweiterte Auflage. Ehrenwirth Verlag GmbH. München. 1982.

42 Wulf Wallrabenstein: Offene Schule-offener Unterricht. Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH. Hamburg. 1997.

43 Werner Jank, Hilbert Meyer: Didaktische Modelle. 5. völlig überarbeitete Auflage. Cornelsen Scriptor Verlag. Berlin. 2002.

44 Willis j. Edmondson: Einführung in die Sprachlehrforschung. 3 Auflage.
Juliane Hause Verlag. Tübingen.2006.

45 Wolfgang Hallet: Didaktische Kompetenzen: Lehr-und Lernprozesse
erfolgreich gestalten. Klett Lernen und Wissen GmbH Verlag. Stuttgart. 2006.

46 Wolfgang Meyer: Grundkurs Medienpädagogik: Ein Studien-und
Arbeitsbuch mit einem Vorwort von Georg E. Becker. Beltz Verlag. Weinheim
und Basel. 1998.

47 Wilhelm H. Peterßen: Lehrbuch Allgemeine Didaktik. 6 Völlig veränderte,
aktualisierte und stark erweiterte Auflage. Oldenburg Schulbuchverlag GmbH.
München. 2001.

48 Wolfgang Mattes: Methoden für den Unterricht: 75 Kompakte Übersichten
für Lehrende und Lernende. SchöninghVerlag. Darmstadt. 2004.

Internetquellen

- 1 Berthon Jean:** Français, pour une pédagogie de projet: conditions intérêts, limites. Lille: INFM Nord pas de Calais. 2000. In Zugriff am 05 / Januar / 2006
Unter: <http://www.Franc-parler.org>.
- 2 Gehrert:** Die Bundesministerin: Ideenbörse für den fächergreifenden Unterricht. Wien. 30. Juli. 2001. Seite14. In:
[http://www.bmbwk.g.at\(19.02.2003\)](http://www.bmbwk.g.at(19.02.2003)).
- 3 Die freie Enzyklopädie.** In:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Studentenzeitung#Studentenzeitungen-in-der-DDR>. 14 Januar 2008.
- 4 Jank & Meyer.** 1994 In: http://www.e-teaching.org/didaktik/theorie/didaktik_allg/
- 5 Jank, W/ Meyer, H:** Didaktische Modelle. Cornelsen. Frankfurt. 1994: In:
<http://www.didaktik.uni.jena.de/did-01/index.htm>
- 6 Michael LEGUTKE:** Handlungsraum Klassenzimmer andbeyond 1998. In:
<http://www.google.de/search?&q=projektarbeit>
- 7 John DEWEY:** Der Projektplan: Grundlagen und Praxis. Braunschweig. 1935. In: Zugriff am 05 Januar 2006 unter: <http://www-Didier.fr>
- 8 Ovide DECROLY:** In Zugriff am Januar 2006. Unter <http://www.Didier.fr>
- 9 Manfred HUTH:** In Zugriff 05 Mai 2006. Unter <http://www.manfred-huth.de/fbr/wwwstolaf.edu/network/iecc>

Anhang

1. Beispiele über Projektarbeit

Projektunterricht kann in Schulen und Universitäten in unterschiedlichen Formen: (Projektwochen, Projekttage, Projektreisen, Projekte im Fachunterricht, oder im Schulleben) realisiert werden.

A. Projekte in der Grundschule: Projektgefühle

Ein Projekt zum Thema „Gefühle“ bildet den Auftakt dieser Arbeit. Mit einem Lied und Smileys, die die Gefühle glücklich, traurig, wütend, und ängstlich symbolisieren, wird das Thema eingeführt. Die Kinder basteln sich „Gefühle-Uhren“, auf denen sie zu Beginn jedes Tages ihr Gefühl einstellen, und erzählen können, wie es ihnen heute geht, dieses „Ritual“ wird Tag für Tag über ein halbes Jahr durchgeführt, eben so wie der „Tagesabschlusskreis“, in dem noch offene Streitigkeiten erklärt werden können. Außerdem werden „Standbilder“ und „Rollenspiele“ zu verschiedenen Situationen und Gefühlen ausprobiert.

B. Projekte in der Schule: Schattentheater Projekt

„Ich bin down, ich bin wirklich down.

Ich bin down, total down.

Ich bin down, ich bin wirklich down.

Wie kannst du lachen,

Wenn du weißt, ich bin down?“

In diesem Rap, der den Ausgangspunkt eines fächerübergreifenden Projekts im Musik-, Kunst-, und Deutschunterricht darstellt, wird eine Stimmung ausgedrückt, die Schüler der siebten Klasse einer Schule erleben in ihren Schulleben: ein Gefühl der Enttäuschung, der Traurigkeit, der Lustlosigkeit, vermischt mit Wut und Angst. Die Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren, kennen das Gefühl des Versagens, in ihren Schulleistungen, ebenso wie in der Verwirklichung ihrer persönlichen Ziele und kommunikativen Absichten. An diesem Projekt die Schüler und die Lehrkräfte arbeiten gemeinsam über drei Monate an einem ganzen Schultag pro Woche. Die Bearbeitung des Raps im Musikunterricht und das Schreiben von Texten dazu im Deutschunterricht führt zu starken emotionalen Äußerungen der Schüler.

C. Projekte im Gymnasium und an der Universität: E-Mailprojekt

Das Hauptargument für den Einsatz von E-Mail im Unterricht ist die Tatsache, daß hier eine authentische Kommunikation zwischen E-Mail-Partnern, die sonst doch zu einem hohen Grad künstliche Kommunikation zwischen Lehrer und Schülern ergänzt. Artifizuell ist die letztgenannte Lehrer-Schülerinteraktion primär deshalb, weil der Lehrer oft genug seinen Schülern Fragen stellt, die er selbst schneller und besser beantworten könnte als die Angesprochenen. Stellt hingegen in einem E-Mail-Projekt ein amerikanischer Schüler eine Frage an einen deutschen Schüler, dann weiß der "Befragte", daß sein Partner echt an einer Antwort interessiert ist. Dabei ist oft festzustellen, daß die Schüler an der Beantwortung einer Frage, die z.B. an Partner in den USA ging, wesentlich mehr feilten, als sie dies in anderen Fällen für Hausaufgaben taten, wenn bloß der Lehrer oder gegebenenfalls die Mitschüler Rezipienten dieser Antwort waren. Es ist nun einmal eine altbekannte Tatsache, daß der Mensch umso mehr von einem Lernstoff behält, je mehr er sich diesen selbst erarbeitet und für sich oder andere aufbereitet. "Discit qui docet", pflegten schon die Römer zu sagen, "wer unterrichtet, lernt selbst dabei". Und genau diese alte und neue Wahrheit gilt es in E-Mail-Projekten umzusetzen.

Ein E-Mailprojekt aus der „Profi-Liga“ -ein Schweizer und zwei amerikanische Schüler erstellten per E-Mail-Kontakt diese prämierte Siegerarbeit zum Thema Umwelt („The Environment“).

Ein Blick in die „library of entries“, also die Bibliothek der bisher eingereichten Wettbewerbsbeiträge, räumt sehr schnell mit dem weit verbreiteten Vorurteil auf, daß E-Mail-Projekte nur eine Sache für den Sprachunterricht seien.

ThinkQuest (www.thinkquest.org) ist ein jährlicher, internationaler Internet-Wettbewerb, der 12- bis 19-jährige Schüler dazu auffordert, das Internet einzusetzen, um damit Lern- und Unterrichtsmaterialien zu produzieren. Das Prinzip ist einfach: Schülerteams von 2-3 Schülern-idealerweise in internationaler Zusammensetzung- arbeiten gemeinsam mit ihrem Coach (einem Lehrer) an einem frei gewählten Thema, das einen Bildungszweck dient. Diese Beiträge werden dann mindestens 10 Jahre lang auf dem

Thinkquest-Server In Armonk, New York, gespeichert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Wettbewerbssprache ist Englisch – ohnehin die lingua franca des Internet.

Die teilnehmenden Schüler profitieren von ihrem Engagement bei der Aufbereitung eines Lernstoffes auf mehrfache Weise: Erstens lernen sie natürlich durch die intensive Beschäftigung mit der gewählten Materie diese gründlich kennen (Spezialwissen). Zweitens erwerben sie nebenbei wichtiges „Methodenwissen“ zur Informationsbeschaffung und Weiteraufbereitung. Drittens tragen sie durch die Publikation ihrer Arbeiten mit dazu bei, daß auch andere Schüler aus ihrer Arbeit Nutzen ziehen können.

2. Studentenzeitschrift

Wir Studenten und Studentinnen der Germanistikabteilung Oran von der Klasse der dritten Studienjahr Gruppe B haben als Projektbeispiel diese folgende Studentenzeitschrift unter dem Namen „Projekt“ im Jahr 2008-2009 (Mai) durchgeführt, dadurch könnten wir unsere Meinungen frei äußern, erstens haben wir Themen gewählt, und darüber nachgeforscht, damit könnten wir unseren persönlichen Erfahrungen umsetzen, wir hatten auch die Möglichkeit über unseren alltäglichen Problemen zu reden.

Bei dieser Zusammenarbeit könnten wir alle profitieren, daß jeder von uns seine Spracherkenntnisse verbessert und entwickelt hat.

In der folgenden Seite steht unser Projektbeispiel: Studentenzeitschrift „Projekt“.



Inhalt:

<i>Aids</i>	8
<i>Die Lernbedingungen an der Universität</i>	9
<i>Kochrezept: Nudelsalat mit Thunfisch</i>	10
<i>Studieren trotzdem keine Arbeit finden</i>	11
<i>Algerische Sprichwörter</i>	12
<i>Ein leerer Bauch studiert nicht gern!</i>	13
<i>Die 12 Tierkreiszeichen</i>	15
<i>Deutsche Witze</i>	19
<i>Das Rauchen</i>	22
<i>Karikaturen</i>	24

Aids

Nawel BELMEHADI

Die Jugendlichen sind der Frühling des Lebens, für viele Jugendlichen ist die Jugend eine Periode für Schulproblemen und familiären Problemen, sie wollen ihre Freiheit nicht beschränken, sie wollen alles probieren, weil sie in dieser Zeit sehr neugierig sind, aber das kann auf ihres Leben sehr negativ auswirken. Die unbeschränkte Freiheit führt die Jugendlichen nach unbeschränkten gesellschaftlichen Beziehungen zu, diese Beziehungen können aus der Studiumumgebung begonnen werden. Freundschaftsbeziehungen nehmen nach Liebesrelationen zu, diese letzten können auch meistens nach Geschlechtsverhältnisse zuführen, die die Jugendlichen in Süden fallen lassen, die erste Folge dieser Verhältnisse ist die chronische Krankheit: AIDS (SIDA) ist die Abkürzung für den englischen Ausdruck (Acquired Immune Deficiency Syndrom).

Anfang der 80er Jahren wurden die ersten Fälle einer tödlichen Krankheit AIDS entdeckt.

Symptome :

- *Rennen in der Nacht.
- *Müdigkeitsgefühl, allgemeine Beschwerden des Körpers ohne Gründe.
- *Das Gewicht verlieren.
- *Atemprobleme, Fieber.

Es gibt unterschiedliche Ansteckungswege (Gründe)

- *Durch Sexualkontakte.
- *Wenn die Mutter schwanger ist wird das HIV in dem Embryo übertragen.
- *Durch Muttermilch.



Die Lernbedingungen an der Universität

Houaria DEROUICHE

Die Universität ist ein heiliger Platz, aus dem man die besten Sachen nehmen kann, deshalb stellen wir eine wichtige Frage: hat unsere Universität die Bedingungen um zu lernen für die Studenten /Innen verwirklicht? In der Fakultät für Literatur Sprachen, und Künste, finden wir einen großen Mangel von Lernbedingungen z.B. Die Lehrmittel: Wenn wir in der Klasse eintreten, finden wir sie immer schmutzig und dunkel, manchmal gibt es keine Elektrizität, manchmal die Steckdosen sind kaputt, die Tafel und die Tische sind auch gleich, manchmal finden wir nur einige Stühle, deshalb brauchen wir aus den anderen Klassen anderen Stühle zu bringen, die Wände sind voll von Handschriften, in der Zeit wo die entwickelten Länder sehr hochentwickelte technologische Lehrmaterialien benutzen, haben wir in unseren Universitäten nur die Lehrer und die Kreide, deshalb haben die Studenten keine Lust um zu lernen, und in der Klasse lange Zeit zu bleiben, also wo liegt das Problem? Vielleicht muss unsere Fakultäten und Universitäten über die heutige schlimme Situation genau denken, in allen Lernbereiche ins besonders die Fremdsprachen, weil wir in diesem Bereich viele moderne Lehrmittel brauchen.



Kochrezept: Nudelsalat mit Thunfisch

Houaria DEROUICHE

Die Zutaten: 600g Spiralnudel, etwas Salz, 300g Thunfisch im eigenen Saft, 500g Kirschtomaten, 2 Bund Rucola, 1 Bund Lauchzwiebeln, 10 EL Essig (z.B. Sherry Essig), etwas Flüssiger, Honig, etwas Pfeffer, 12 E L Olivenöl.

Zubereitung: Mit einem Klick auf die Zutaten des Rezeptes gelangen sie zu deren detaillierten Nährwertangaben. Nudeln in Salzwasser bissfest kochen abgießen und dabei etwas Nudelkochwasser auffangen, Nudeln abbrausen, abtropfen lassen. Inzwischen Thunfisch abtropfen lassen zerzupfen, Tomaten waschen und halbieren, Rucola putzen, waschen, zerzupfen, Lauchzwiebel putzen, dann waschen, weiße Teile fein würfeln, Grüne in Ringe teilen. Alles mit Nudeln mischen, Essig mit 3-4 E Nudelkoch Wasser verrühren, Honig mit Salz, und Pfeffer würzen, Öl unterschlagen, unter die Nudel heben.



Studieren trotzdem keine Arbeit finden

Badra FERHANE

Die Studenten wissen, daß es für drei Millionen Hochschulabsolventen 900·000 frei Stellen gibt, und die meisten sehen ihre Zukunft nicht sehr optimistisch.

trotzdem studieren sie weiter, obwohl daß sie ein gutes Examen gemacht haben, sind sie immer Arbeitslos, sie haben über zwanzig Bewerbungen geschrieben, aber die Antwort war immer negativ, man sucht die Leute, die die Arbeitserfahrungen haben.

Die Studenten wissen nicht was sie machen sollen, das ist ein großes Problem.

Die Regierung soll für uns Lösungen finden, denn es gibt große Ungerechtigkeit.



Algerische Sprichwörter

Amel KEBIR

Wer auf einem Teppich hochwertiger Wolle schläft sagt, daß der Winter warm ist.

*In ihrer Zeremonie war es Schläfer, und in der anderen ist er Tänzer.

*Ein Volk ohne Kultur ist ein Mann ohne Worte.

*Sie dürfen nicht vergessen, woher sie kommen.

*Was die Eltern sagen, gut oder schlecht werden die Kinder wiederholen.

*Das Lamm, das ein gutes Schaf wird, zeigt sich in dem Herd.



Ein leerer Bauch studiert nicht gern!

Riyadh REMILI

Montag 12:00 Uhr, Mohamed T. und Karim B haben einen großen Hunger, die Schlange ist zwar lang in der Mensa von 17 Juni Studentenwohnheim. Was gibt es heute, Reiz mit Erbsen, Fisch Salat und eine kleine Limonadeflasche. Die beiden Studenten haben leider außer diesem Menu keine Auswahl. „Ihre karten“ sagte der junge Mann, er kreuzt an und gibt ihnen die Limonade. Mohamed und Karim nehmen sich ein Tablett, die Frauen hinter dem Tresen arbeiten so langsam, daß es die Studenten täglich ankotzt. Ein langes Weißbrot , dann ein bisschen Reiz und Salat, die von schmutzigen Händen auf dem Tablett gefüllt werden.

Mohamed und Karim suchen einen Platz, endlich haben sie einen neben einer Putzfrau gefunden. Fast alle Plätze waren besetzt, in der Mensa essen sie regelmäßig, das geht wirklich sehr langsam. Das Essen schmeckt manchmal noch nicht! Wir Studenten können leider nichts ändern obwohl wir letztes Jahr einen Protest wegen der schlechten Bedingungen gemacht haben. Es gab einige Änderungen. „Die Lage bleibt aber noch schrecklich“ sagt Mohamed T.

Mensa ist ein lateinisches Wort, es bedeutet: Tisch Ein bekanntes Sprichwort lautet: Voller Bauch studiert nicht gern, aber ein leerer auch nicht! In Algerien

leiten Studentenwerke die Mensen. Eine Mahlzeit kostet 1,20 Da.
Die Mensen hatten und haben immer ein schlechtes Bild: Chaos,
Schmutzigkeit, und viel Stress! Ich muss die Gerichte essen, die täglich
vorbereitet sind. Mein Vater ist Rentner leider kann ich nicht eine Pizza,
Chawarma oder so was kaufen, entweder sauer oder süß, kalt oder
geschmacklos. Das muss ich essen. Ihnen ist egal ob manche Studenten
vegetarisch oder krank sind. „Hier bietet die Mensen keine moderne gesunde
Gastronomie!“ sagt Karim B.

Karim und Mohamed sind nur ein der tausenden Beispiele, die auf bessere
Lage freuen werden.

Wie kann also der Student gute Leistungen haben, wenn es solche Umstände
immer gibt und keine Verbesserungen in Tat gezeigt werden?

Mit einem leeren Bauch oder mit einem von relativ essbaren Gerichten findet
der Lernende wesentliche Schwierigkeiten bei der Konzentration in einer
Vorlesung oder in einem Examen. Er wird dadurch gestört und das lässt ihn
immer an die nächste Mahlzeit denken.

Im Vergleich mit Mensen europäischer Länder können die Gäste dort zwischen
mehreren Alternativen wählen. Abwechslungsreich ist der Speiseplan. Der
Erfolg von den Hochschulreformen ist erst von der Wirksamkeit der
Maßnahmen dann von dem Personal der Studentenwerke bzw. Leiter des
Studentenwohnheims abhängig.

Tatsächlich glaubt die Mehrheit der Studenten wegen des unerträglichen
Studentenalltagslebens, daß es ab und zu eine Kapitalflucht gibt.

Wie kann das algerische Studentenwerk auf die zahlreiche Fragen unserer
Studenten richtig antworten?

Die 12 Tierkreiszeichen

Omar SADI

Wenn Man mit dem siderischen Tierkreis arbeitet und die klassische sowie die indische Überlieferung zugrundelegt, so ergeben sich-im Vergleich zur heute gängigen Charakterisierung der tropischen Zeichen-leicht abweichende Deutungen. Es folgt eine sehr kurze Beschreibung dieser Typologie.



Widder

Sind eindringlich, direkt, forsch, logisch denkend, erfinderisch geschäftig, brillant, unabhängig, abenteuerlich, willensstark und leidenschaftlich, aber beherrscht, sind zuweilen etwas kopflastig, oft zu sehr mit sich selbst beschäftigt und dadurch wenig sensibel gegenüber anderen, sind impulsiv und unbeständig, und tendieren dazu, ihre eigenen Ideen anderen aufzuzwingen.

Haus des Mars.



Stier

Stiere haben einen ausgeprägten Sinn für Schönheit und Harmonie, sind sinnlich, attraktiv, gemütlich, friedliebend, nährend, sind kultiviert und mögen Komfort und Luxus, mit Sinn für Eigentum und materielle, lassen sich gerne verführen, sind gutmütig, teilen gerne mit anderen, können sich aber gut schützen und eine konservative bis sture Haltung, wenn es die eigene Position zu verteidigen, schätzen partnerschaftliche und familiäre Harmonie und Sicherheit.

Haus der Venus.



Zwillinge

Zwillinge sind lernbegierig, verliebt in Worte, neugierig, mental äußerst beweglich, dadurch manchmal rastlos bzw. nervlich

angespannt, musisch begabt, sind schnell und anpassungsfähig verspielt, vertrauenswürdig, und treuherzig, überschätzen aber leicht ihre Kapazitäten, sind intellektuell veranlagt, wissenschaftlich begabt spekulieren gerne, mit der Gefahr, sich in eigenen Vorstellungen zu verlieren.

Haus der Merkur.



Krebs

Krebse besitzen eine sensible Wahrnehmung, ein ruhiges Gemüt, sind gastfreundlich, mögen die Gesellschaft von Freunden und Verwandten, sind umsorgend, fruchtbar, intuitiv begreifend, beeindruckbar, zuweilen scheu oder allzu abhängig von anderen bzw. von der Gunst des Publikums, sind gerne in der Öffentlichkeit, brauchen aber immer wieder den Rückzug in die Privatsphäre, sind heimatliebend, können großes Selbstvertrauen entfalten, wenn sie gefühlsmäßigen Rapport zu ihrer Umgebung und den Mitmenschen herstellen.

Haus der Venus.



Löwe

Löwe sind großzügig und großherzig, stolz, souverän, wohlwollend, brillant, tapfer, ehrgeizig; dramatisierend, stehen gerne im Mittelpunkt, und können Dinge leicht allzu persönlich nehmen, sind dominierend, beschützend, neigen dazu, sich an untergeordnete Personen zu binden, sind intelligent und raffiniert, leidenschaftlich, empfindlich für Ablehnung, können depressiv und verbittert werden wenn sie scheitern.

Haus der Sonne.



Jungfrau

Jungfrauen sind intelligent und sensibel, realistisch, dienstbereit liberal, reserviert, gut informiert, mit Hang zum Spezialistentum, möchten ihr Wissen praktisch umsetzen, schätzen gute Manieren, sind etwas unstet in der Lebensführung, oft allzu besorgt, sind kritisch, haben Sinn für Methodik, sind aber zuweilen umständlich in der Umsetzung, mögen

körperliche Betätigung, sind geschickt und musikalisch, haben eine gute Selbstwahrnehmung, und Körperkontrolle, dadurch auch gute Schauspieler und Tänzer, können häufiger unter nervösen Störung oder Überarbeitung leiden.

Haus der Merkur.



Waage

Waagen sind, nachdenklich, idealistisch, humanistisch, sind engagierte Redner wahrheitsliebend, offen für soziale Reformen, zuweilen sogar fanatisch in der Umsetzung eines Ideals, sind gute Händler, Verwalter und Diplomaten, mit Interesse für Politik, sind attraktiv und kultiviert, höflich, manchmal überkontrolliert im Selbstaussdruck, innerlich gespannt bei äußerem Gleichmut, haben Sinn für Drama und Literatur.

Haus der Venus.



Skorpion

Skorpione sind entschlossen, mutig, engagiert, geeignet für Tätigkeiten, die Einsatz und Courage erfordert, haben Forschertalent, und eine starke Vorstellungskraft, sind energisch, fasziniert von allem was mit Kraft oder sexueller Energie zu tun hat, besitzen eine scharfe Wahrnehmung, Sinn für Tiefenpsychologie und Okkultismus, sind ausdrucksstark, aber beherrscht und oft im Hintergrund handelnd, können gewalttätig werden, oder sich bis zur Selbstzerstörung opfern.

Haus der Venus.



Schutze

Schützen sind großzügig weltoffen, weltmännisch, besitzen einen expansiven Geist sind idealistisch, richtet sich gerne nach ethischen und religiösen Prinzipien schätzen soziale Gerechtigkeit und Ausgewogenheit, sind freundlich und jovial, optimistisch und erfolgsorientiert, zuweilen auch dogmatisch und oberlehrerhaft, verteidigen ihre Meinungen und Prinzipien und übersehen gerne eigene Fehler und Unzulänglichkeiten.

Haus der Jupiter.



Steinbock

Steinböcke sind konzentriert, diszipliniert, asketisch und ehrgeizig, haben erzieherisches Talent, sind hartnäckig, arbeitsam, realistisch, besitzen ein gutes Gespür für Geschäfte und gesellschaftliche Strukturen, können dadurch viel erreichen und effektiv sein, sehen aber eher die negativen Seiten und können dadurch allzu pessimistisch werden, orientieren sich an Tatsachen und beschränken sich gerne auf das wesentlich, besitzen ausgeprägte geistige Fähigkeiten und haben Sinn für Logik und Mathematik.

Haus der Saturn.



Wassermann

Wassermänner sind erfinderisch, offen für neue Technologien, reformorientiert, unterwerfen sich leicht einer neuen Idee, einer Mode oder einer sozialen Bewegung, stellen sich in den Dienst der Gruppe oder Gemeinschaft lehnen Personenkult ab und identifizieren sich ideell gerne mit den Entrechteten oder Ausgegrenzten, entwickeln dadurch eine Tendenz, gerade das Gegenteil von dem zu tun, was die Allgemeinheit erwartet, schätzen Exzentrik und Originalität, sind zuweilen Konfus oder unklar darüber was sie wirklich wollen, und können manchmal zu verkloppt, technokratisch oder kaltherzig wirken.

Haus der Saturn.



Fische

Fische sind mitfühlend, sentimental, wohlmeinend, aufgeschlossen, kreativ, besitzen viel Phantasie, eine ausgeprägte Intuition und einen Hang zur Mystik, sind selbstlos, leicht zu begeistern, dabei etwas naiv, sind kommunikativ, wankelmütig, trauern oft den guten alten Zeiten nach, sind treuherzig, können grenzenlos und unrealistisch werden, sind hingebungsvoll, aufopfernd, werden dadurch aber auch träge oder allzu passiv.

Haus der Saturn.

Deutsche Witze

Riyadh REMILI



Witz -vor Gericht

Der Richter zum Angeklagten: << Sie sind beschuldigt, Ihren Nachbarn unter Schimpfworten in den Wald getrieben und dort ganz fürchterlich verprügelt zu haben. Sind Sie nicht ein bisschen zu weit gegangen, Angeklagter? >>

Antwort :<< Ja, das stimmt, Herr Richter! Ich hätte es schon vorher auf der Wiese tun sollen! >>

Witz –Auf Urlaub

<<Hey Philipp, wie war denn der Urlaub? >>

<<Grässlich! Im Hotel hatte ich Zimmernummer hundert. Und vom Türschild ist die Eins abgefallen! >>

Witz –In der Politik

Ein Zuhörer zum anderen: <<Wie lang redet der Bundeskanzler jetzt schon >>

Antwort :<< Eine halbe Stunde>>

Zuhörer :<< Und worüber redet er? >>

Antwort: <<Das sagt er nicht >>

Witz –Im Kaffeehaus

<<Aber Herr Ober, der Kaffee ist ja kalt>>

<<Gut, daß Sie mir das sagen, mein Herr! Eiskaffee kostet nämlich einen Euro mehr...>>

Witz -in der Schule

Lehrer zum Schüler:<< Für diese Frechheit schreibst du hundert Mal, “Ich bin ein fauler Kerl“ und lässt es anschließend von deinem Vater unterschreiben >>

Witz Deutsch lernen

Der Deutschlehrer fragt Bini:<< Was ist das für ein Fall, wenn du sagst: Das

Lernen macht mir Freude? >>

Bini überlegt nicht lange:<< Ein seltener Herr Lehrer >>

Witz -im Büro

Welcher Tag ist der arbeitsintensivste eines Beamtes?

Der Montag, da muss er gleich zwei Kalenderblätter abreißen.

Witz -im Büro

<< Chef darf ich heute zwei Stunde früher Schluss machen? Meine Frau will mit mir einkaufen gehen >>

<< Kommt gar nicht in Frage >>

<< Vielen Dank Chef, ich wusste, sie würden mich nicht im Strich lassen >>

Witz –Daheim

Eine alte Dame trinkt zum ersten Mal Whisky. Sie überlegt eine Weile und meint dann: << Merkwürdig, das Zeug schmeckt genau so wie die Medizin, die mein seliger Mann zwanzig Jahre einnehmen musste >>

Witz beim Frisör

Friseur: << Ihr Haar wird langsam grau! >>

Kunde :<< Kein Wunder bei Ihrem Arbeitstempo!>>

Witz Nach dem Urlaub :

<< Na, hattest du auf deiner Griechenlandtour Schwierigkeiten mit deinem neuem Sprachcomputer? >>

<< Ich nicht aber die Griechen ...>>

Witz-In der Apotheke

Kommt ein Mann in die Apotheke und sagt: “ Ich hätte gern eine Packung Acetylsalicylsäure ”

Darauf der Apotheker: “ Sie meinen Aspirin?”

Der Mann ja genau, ich kann mir bloß dieses blöde Wort nie merken! ”

Witz –Im Restaurant

Der Kunsthändler erklärt ein Bild “ Ein besonders schönes Stück, mein Herr- ein alter Holländer.”

Der Kunde: “Tatsächlich? Ich hätte es für ein junges Mädchen gehalten ...”

Witz-In der Bank

Kommt die Putzfrau zum Chef der Bank: “ Können sie mir bitte mal den Tresorschlüssel geben?”

“ Hä, Was ...wie ..warum denn?”

“Es ist immer so lästig, zum Säubern den Tresor mit der Hutnadel aufmachen zu müssen ...”

Witz -auf dem Bauernhof

Ein Amerikaner auf dem Bauernhof.

Amerikaner: “Hello Mister !”

Bauer: “ Ich bin nicht der Mister, ich bin der Melker”

Witz-Fahnen

Frage: Warum trinkt der Russe Wodka, der Schotte Whisky, der Italiener Wein und der Deutsche Bier?

Antwort: Damit man die einzelnen Völker an der Fahne erkennen kann!

Witz-auf der Suche nach den Wiener Philharmoniker

Ein Tourist auf der Suche zum langersehnten Konzert der Wiener

Philharmoniker: “ Entschuldigen Sie bitte! Wie komme ich zu den Philharmonikern? ”

Antwort des Passanten: “Üben, Üben, üben ”

Witz –im Restaurant

Ein Gast betritt ein Restaurant, sitzt sich an einem Tisch und möchte bestellen. Sofort kommt der Ober angelaufen, um die Bestellung aufzunehmen. Der Gast fragt: “ Haben Sie Froschschenkel?”. Antwortet der Ober “ Nein ich laufe nun einmal so ”

Witz –Ostern

Die kleine Julia darf zu Ostern das erste Mal mit in die Kirche. Nach der Messe fragt der Vater die kleine Julia “ Was hat dir am besten gefallen?”

Darauf Julia: “ Daß alle Julia gesungen haben!!!”

Witz –auf dem Speicher

Der 6 jährige Peter entdeckt auf dem Speicher einen Laufstall und läuft aufgeregt zu seiner Mutter: “ Du, bald kriegen wir wider ein Baby. Papa hat eine Falle aufgestellt.”

Witz-Alphorn und Blockflöte

“ kennst du den Unterschied zwischen dem Alphorn und einer Blockflöte ”

“Nein .”

“Das Alphorn brennt länger.”

Witz-Bergsteigen

Ein Bergsteiger beim Einkauf: “Ich benötige Unterhosen”

Der Verkäufer: “ Lange ?”

Der Bergsteiger: “ Ich will sie kaufen und nicht mieten ”

Das Rauchen

Hadjira GHEZALI



Das Rauchen ist ein schlimmes Phänomen in der Gesellschaft, es wurde zum ersten Mal in der alte amerikanische Gesellschaft entdeckt, es ist eine große Gefahr, die die Gesellschaft bedroht, der große Teil von Zigaretten enthält Nikotin 70% , das Rauchen gilt als ein langsamer Selbstmord. Man raucht im Allgemein wenn er mehrere Probleme hat, soziale oder familiäre Probleme z.B. er nimmt eine Zigarette um ein Problem zu vergessen. auch die Arbeitslosigkeit ist eine wichtige Ursache für das Rauchen.

Jugendlichen glauben, daß sie die anderen alten Jungen imitieren, wenn sie Zigaretten nehmen.

Das Rauchen bedroht den menschlichen Körper und verursacht viele Krankheiten z.B. Herzkrankheiten, Tuberkulose, Atembeschwerden, Husten.

Wir nehmen Deutschland als Vorbild Von Rauchen.

Der Zigarettenkonsum bei den Jugendlichen ist sehr groß, die Zahl der

Erstkonsumenten von Zigaretten steigt dramatisch an, Zigaretten führen zu Drogen, diese letzte bezeichnet alle Stoffe, die eine negative Wirkung auf der Gesundheit hat: Alkohol, Tabak, Schlafmittel, Kokain ... usw.

Um das Rauchen aufzuhören, müssen die Eltern große Rolle spielen um das Bewusstsein ihren Kinder zu stärken, und zusammen mit ihnen ihre persönliche Probleme lösen zu versuchen, auch die Massenmedien sollen Werbungen gegen Rauchen vorstellen um die Leute zu sensibilisieren.

Zigarettenjahresverbrauch pro Einwohner in Deutschland

Bundesrepublik

1965:1,619 Stück .

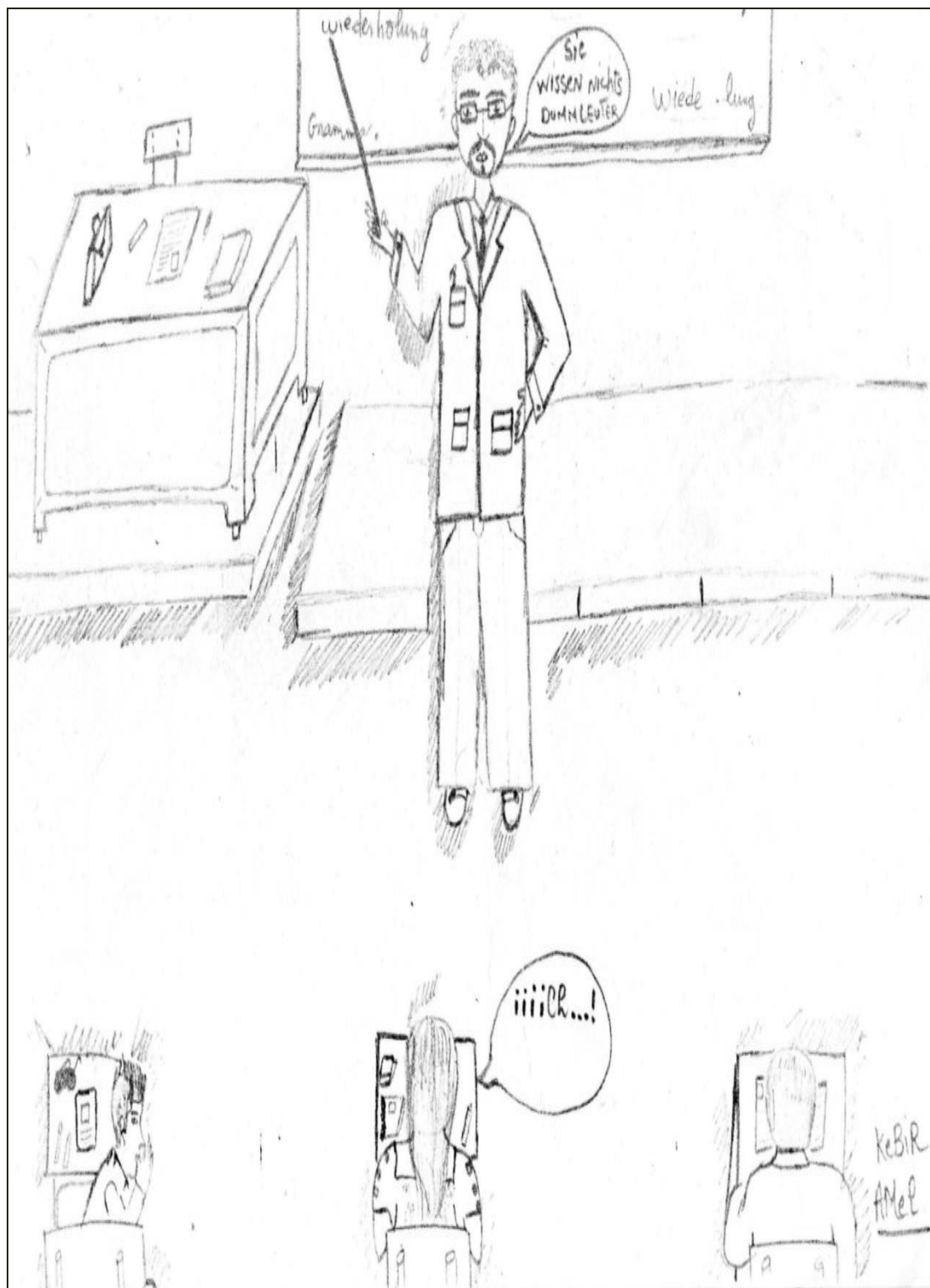
1970:1,921 Stück.

1975:2,042 Stück.

1980:2,085 Stück .

2005:1,392Stück.

Karikatur *1



Karikatur *2



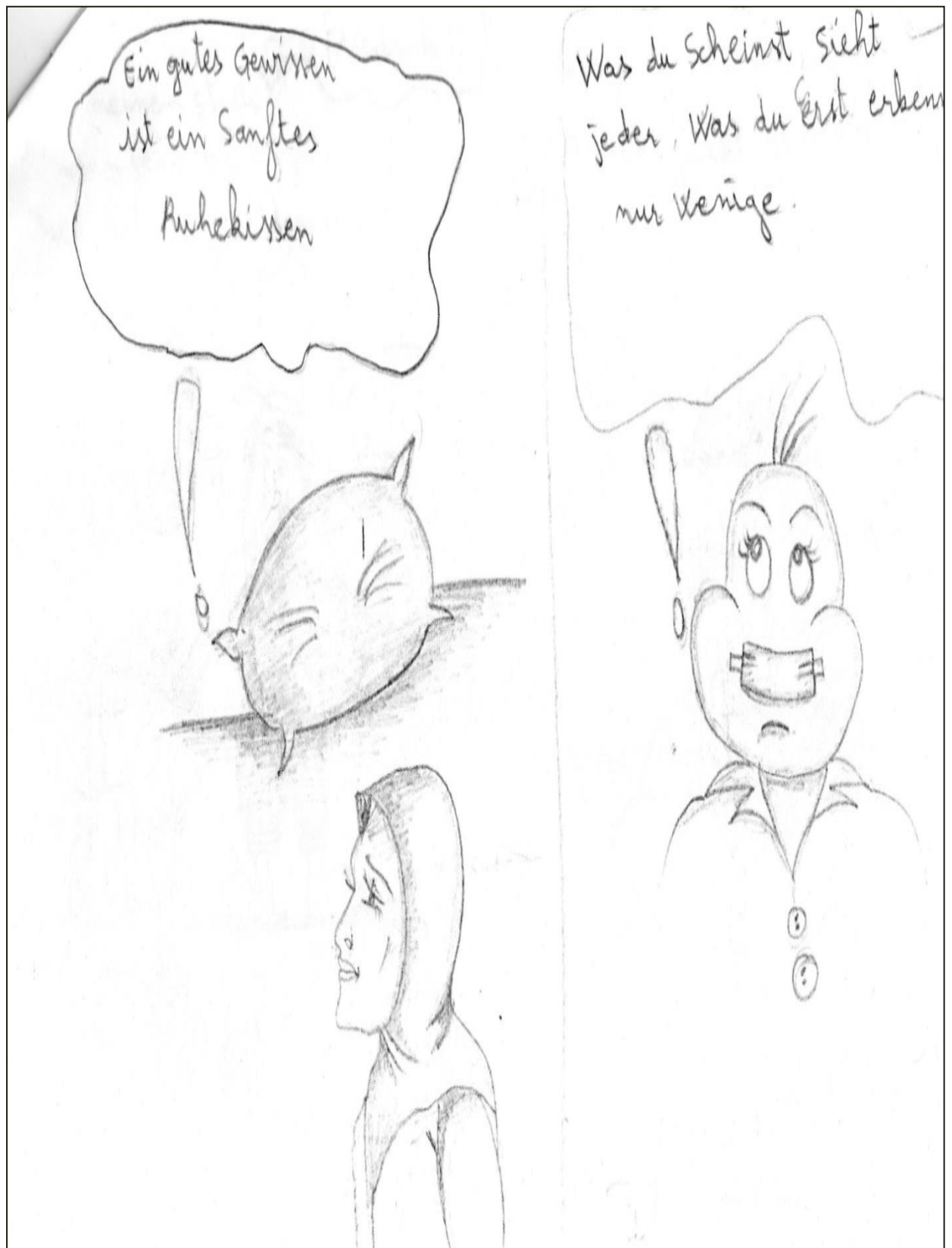
Karikatur *3



Karikatur *4



Karikatur*5



3. Fragebogen für Studenten und Studentinnen

Im Rahmen meiner Magisterarbeit arbeite ich derzeit am Thema: „Plädoyer für den Einsatz der Projektarbeit an der Germanistikabteilung Oran“. Ich freue mich sehr, daß du mitmachen willst, indem du ein Projektbeispiel durchführst. Das Projekt besteht darin, eine Studentenzeitschrift zu erstellen. Mit deiner Hilfe können wir unser Konzept verbessern und eine fundierte Evaluation zur Arbeit mit Projekten erzielen. Uns interessiert daher, wie du den Projektansatz im DaF-Unterricht nutzen kannst und wie du diese Methode beurteilst. Wir bitten dich den beiliegen Fragebogen auszufüllen und an uns vor dem 15. Mai 2008 zurückzuschicken.

Vielen Dank für deine Mitarbeit.

1) Geschlecht?

männlich ☐

weiblich ☐

2) Name

Vorname.....

3) Studienjahr

4) Wie alt bist du?

.....Jahre.

Bitte beantworte folgende Fragen:

1) Welche Themen interessieren dich im Unterricht:

Themen über Jugendprobleme 47%

Gesellschaftliche Themen 29%

Wissenschaftliche Themen 24%

2) Wie ist die Klasse zusammengesetzt

Kleingruppe 39 % Einzellarbeit 61%

3) Was machst du am liebsten in deiner Freizeit?

Internet 42 %, Zeit mit der Familie verbringen. 20%, Lesen.
15%, Video schauen 15 %, Anderes 8%.

4) Gibt es eine Interaktion zwischen dir und deinem/ deiner Lehrer/in?

Ja 46 % Nein 54%

5) Hast du schon einmal mit Medien gearbeitet?

1) Nein, noch nie 80%

2) Ja, an..... 20%

Tonbandgerät 0 %, Elektronische Bildübertragung (Fernsehen) 5 %.
Filme 9%, Schallplatte 6%

6) Wie wichtig ist es für dich, über Medien zu erfahren?

sehr wichtig 57%, wichtig 38%, weniger wichtig 4 %.
nicht wichtig 1%.

7) Hast du schon einmal an einem Projektunterricht teilgenommen?

1) Nein, noch nie 43 %

2) Ja, an..... 57%

Grundschule 5 %. Gymnasium 50%. Universität. 02%.

8)Wie findest du den Projektunterricht im Gegensatz zum herkömmlichen Unterricht?

besser 47%. etwas besser 41 %. gleich 12%.

9) Kannst du bei einem Projektunterricht deine Interessen einbringen?

sehr gut 41%. gut 27%. geht so 15% nicht besonders 10%
gar nicht 7%

Vielen Dank.

4. Projektausweis

..... arbeitet im Zeitraum
vom
(Schülername)

..... am Projekt
(Beginn und Ende des Projekts)

..... der
(Projekttitel)

.....
(Universität)

Bitte unterstützen Sie den Student bei seiner Projektarbeit.

Rückfragen zum Projekt richten sie bitte an

.....unter der Telefonnr.

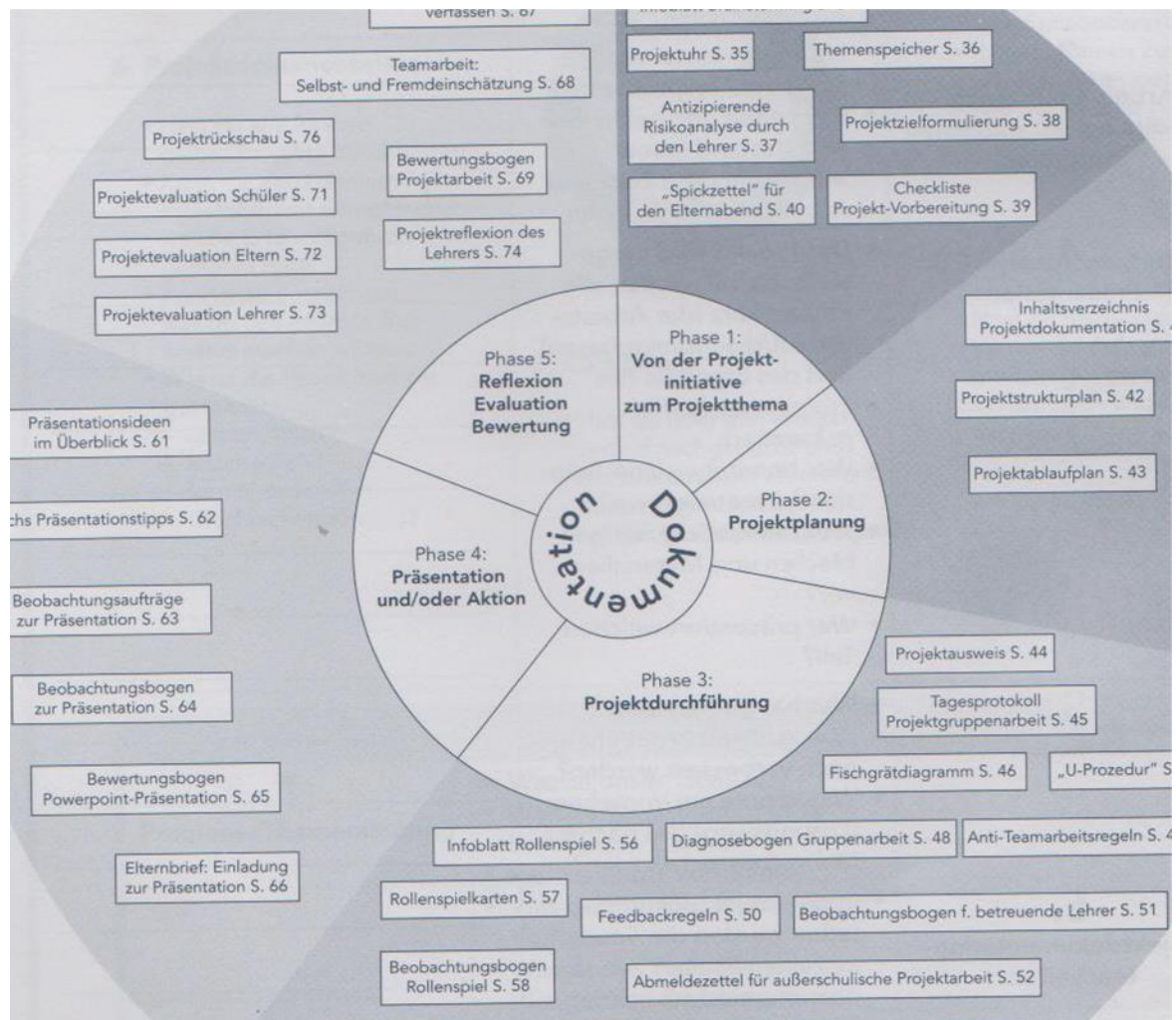
Im Voraus herzlichen Dank für Ihre Mühe und Mithilfe .

.....

(Datum , Unterschrift des Betreuenden Lehrers)

(Universitätstempel)

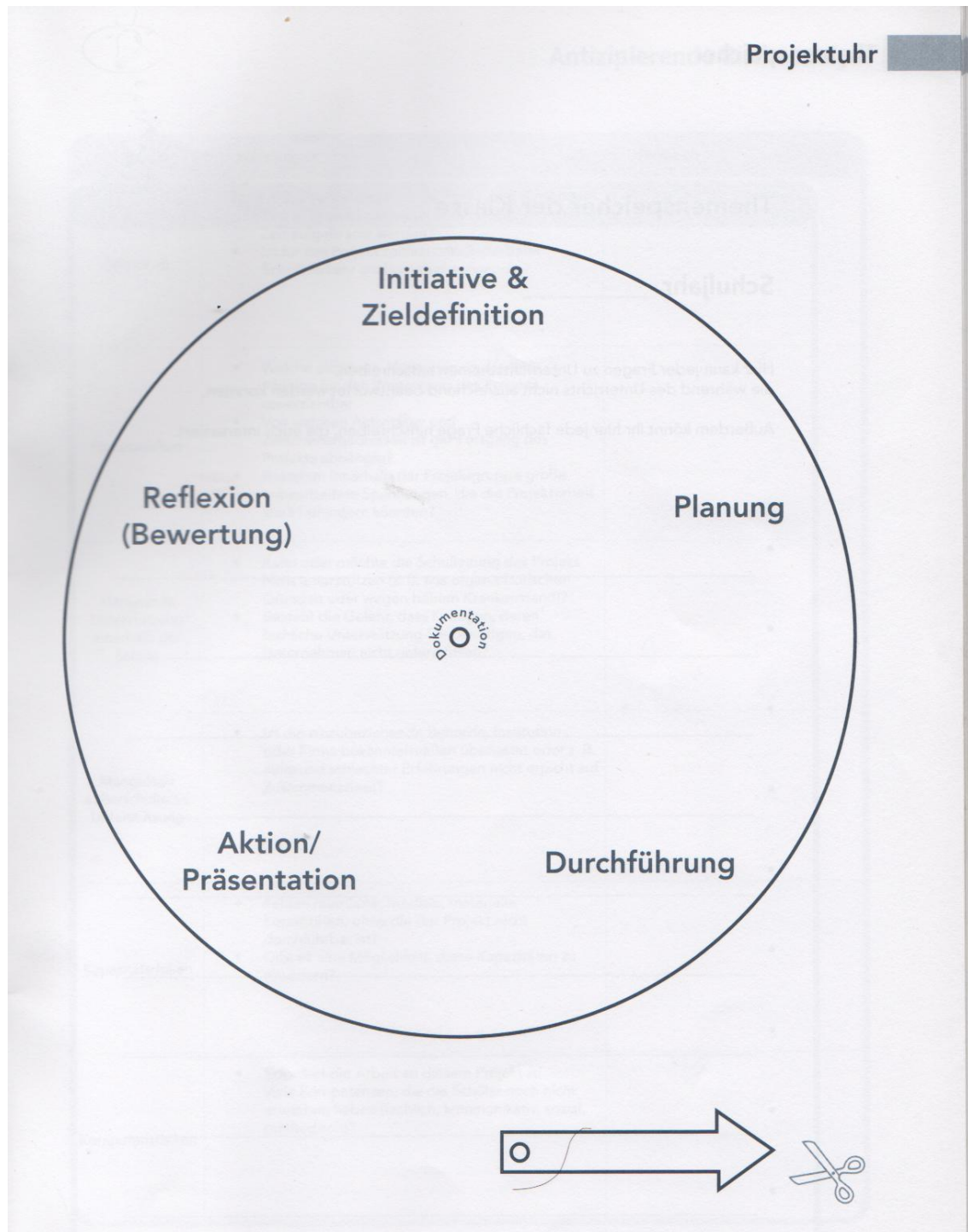
5. Projektbezogene Materialien



¹¹⁰ Abbildung von Florian Nohl: Der Projektunterricht: Grundlagen. Materialien. Bewertung. AOL-verlag. 1. Auflage. Lichtenau -Scherzheim. 2006. S. 44.

¹¹¹ Abbildung von Florian Nohl: Der Projektunterricht: Grundlagen. Materialien. Bewertung. AOL-verlag. 1. Auflage. Lichtenau -Scherzheim. 2006. S. 28.

6. Projektuhr



112

¹¹² Abbildung von Florian Nohl: Der Projektunterricht: Grundlagen. Materialien. Bewertung. AOL-verlag. 1. Auflage. Lichtenau -Scherzheim. 2006. S. 35.

7. Projektrückschau Schüler

Projektrückschau Schüler

Projekt/Thema: _____

Name: _____

Mit welchen Erwartungen habe ich das Projekt begonnen?

Welche Fehler habe ich gemacht und was habe ich daraus gelernt?

Inwieweit haben wir unser Projektziel erreicht?

Was hat mir gut gefallen?

Wie hat sich die Zusammenarbeit in der Projektgruppe entwickelt?

Was war anders als beim „normalen“ Unterricht?
Wie beurteile ich das?

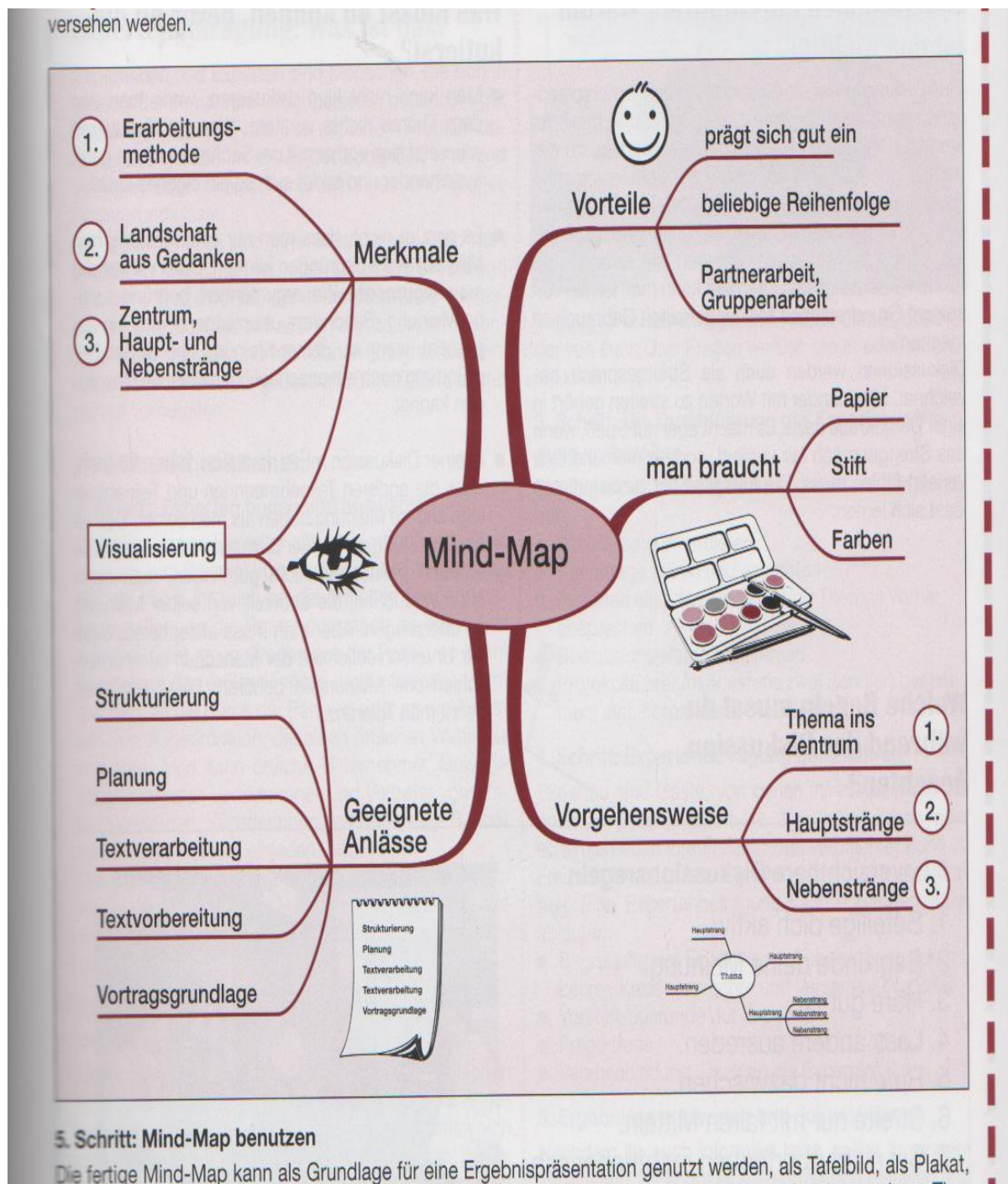
Was habe ich über mein Arbeitsverhalten gelernt?

Was nehme ich mir für das nächste Projekt vor?

113

¹¹³ Abbildung von Florian Nohl: Der Projektunterricht: Grundlagen. Materialien. Bewertung. AOL-verlag. 1 Auflage. Lichtenau -Scherzheim. 2006. S. 76.

8. Mind-Map



114

¹¹⁴ Abbildung von: Wolfgang Mattes: Methoden für den Unterricht: 75 Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh Verlag. Darmstadt 2004. S. 117.

